

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Montag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannschuch & Co., Magdeburg, Große Ringstraße 1. — Fernsprechnummer: 2. — Postkassen: Für Inserate Nr. 6283, für die Redaktion Nr. 4287, für den Verlag und die Druckerei Nr. 4285. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag Seite 110. — Verkaufspreis: Vom 16. bis 31. August 1.00 Mark, ab 1. September 1.20 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gepatente, 27 Millimeter breite Nonpareilleseite 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenanzeigen 12 1/2 Pfennig, Samstagabend 30 Pfennig, die dreispaltige 30 Millimeter breite Reklamezeitung 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar, geteilt durch 4,20). Der gewöhnliche Rabatt steht verloren, wenn nicht binnen 3 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Platzvorbehalte keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 202.

Magdeburg, Sonntag den 30. August 1925.

36. Jahrgang.

Waffenstillstand im Baugewerbe.

Zur gestern schon gemeldeten Einigung im Baugewerbe wird uns aus Berlin geschrieben:

Nach wochenlangem Kampfe ist die Auseinandersetzung im Baugewerbe durch den in der Nachtstunde im Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch beendet worden. Nicht nur die angekündigte Generalausperrung von rund 600 000 Bauarbeitern verlor dieser Auseinandersetzung ihre besondere Charakter. Wochenlang haben rund 100 000 Arbeiter im Kampfe ihren Mann gestanden und in glänzender Disziplin einheitlich und geschlossen sich gegen die Veruche des Unternehmertums erfolgreich gewehrt, das diesmal viel weniger um Lohnfragen als um Prinzipien, vor allen Dingen um soziale Rechte der Bauarbeiter kämpfte.

Bei diesem Kampfe hat sich gezeigt, daß das deutsche Unternehmertum nach dem Rückschlag, den die Inflationsjahre der Arbeiterbewegung gebracht haben, und nach der Konsolidierung des Großbürgerblocks unter der Regierung Luthers mit viel größerer Energie als bisher glaubt, den Arbeitern entgegenzutreten zu können. Immer mehr zeigt sich die Tendenz, die für die Vorgänge beim Bauarbeiterstreik nur symptomatisch waren, jeden Lohnkampf, der irgendwo örtlich ausbricht, über den lokalen Bezirk hinaus auszuweiten und ihn zu einem Bezirkskampf oder

zu einem Reichskampfe zu erweitern.

Das Unternehmertum glaubt, die Kapitalbildung ausschließlich auf Kosten der Arbeiter vornehmen zu können und es will unter allen Umständen verhindern, daß durch eine Steigerung des Reallohns der Arbeiter die Erfolge beseitigt werden, die das Unternehmertum dank der politischen Konstellation bei der Verabschiedung der Steuer- und Zollgesetze im Reichstag hat einheimen können.

Die Arbeitererschaft steht in diesem Kampfe nicht nur den Unternehmern allein gegenüber. Die Reichsregierung, mindestens in ihren politischen Spitzen, zeigt die ausgesprochene Absicht, die Wirtschaftspolitik der Unternehmer zu stützen. Das ist der eigentliche kaum verborgene Zweck der mit viel Lantam und Geschrei angekündigten Preislenkungsaktion. Sie hat noch nicht den Preis einer einzigen Ware auch nur um einen Pfennig verbilligen können, aber sie gibt der Unternehmerschaft, den Kapitalistencliquen und der ausführenden Reichsbureaukratie das erwünschteste Stichwort, um gegen die Gewerkschaften vorzugehen, die nicht die Absicht haben, die Verringerung des Reallohns durch die Leurng stillschweigend in Kauf zu nehmen. Das

Geschrei von der sogenannten Preislenkung

soll mit Hilfe einer willfährigen Generalanzeiger-Presse bei indifferenten und unaufgeklärten Massen die psychologische Grundlage dafür schaffen, daß das auch von den Urhebern dieser Aktion vorausgesehene Scheitern den Gewerkschaften als den Schuldigen in die Schuhe geschoben werden kann. Schon in der ersten Ankündigung hieß es, daß weitere Lohnkämpfe die Verbilligungsaktion sabotieren würden.

Die hauptsächlichste Rechtspreiße gibt inzwischen die weitem Stichworte. „Die Gewerkschaften gegen die Verbilligungsaktion“, „Sabotage der Regierungsabsichten“, „Unmöglichkeit der Preislenkung wegen unverantwortlicher Lohnforderungen“, so schallt es aus dem Blätterwald der Kapitalisten-Presse heraus. Das Verhalten des Reichsarbeitsministeriums und der von ihm inspirierten Bureaukratie bei den Schlichtungsverhandlungen zeigt deutlich, daß diesem Rufe willig Folge geleistet wird. Dabei sind alle die Lohnbewegungen, die augenblicklich mit ungewöhnlicher Heftigkeit durchgeführt werden, nur schwache Versuche, die starke Senkung des Reallohns in den letzten Wochen einigermaßen wieder einzuholen. Es kann gar keine Rede davon sein, daß etwa der prozentuale Anteil des Lohnes an den Produktionskosten dadurch gesteigert würde, wenn es gelänge, in jedem Falle die Forderungen der Gewerkschaften restlos durchzusetzen.

Der Ausgang des Bauarbeiterstreiks ist dadurch besonders wichtig, daß die These von der Unmöglichkeit neuer Lohnzulagen durch diesen Schiedsspruch, der in Wirklichkeit nur einen Waffenstillstand bedeutet,

glattweg preisgegeben werden mußte. Zu offensichtlich sind die Tatsachen, als daß die Kampfesweise der Regierungspresse sich hätte durchsetzen können. Die Bauarbeiter verdanken ihren Teilerfolg der außerordentlichen Geschlossenheit und der erfreulichen Tatsache, daß die kommunistischen Quertreibereien verhältnismäßig an Einfluß verloren haben, daß das Verständnis für die Notwendigkeit einer geschlossenen

Bewegung wieder wie früher die breiten Massen erfaßt und daß in dem Kampfe um das tägliche Brot die Arbeiterbewegung auf dem festen Boden einer wiederhergestellten Wirtschaft ihre alte Schlagkraft und Stärke wiedergewinnt.

Dieser Erfolg muß jetzt auch der gesamten übrigen Arbeitererschaft bei den im Fluß befindlichen Lohnbewegungen und bei den unvermeidlichen neuen Kämpfen zugute kommen. Es ist für die deutsche Arbeitererschaft, für ihre Zukunft und Gegenwart eine entscheidende Frage, daß sie die durch eine zufällige parlamentarische Konstellation geschaffene Ueberlegenheit der organisierten Unternehmer und den Druck, der durch Gesetzgebung und Verwaltung auf sie ausgeübt wird, nicht willenlos über sich ergehen läßt, sondern daß sie

sich mit allen Mitteln ihrer Faust wehrt.

Die Lebensbedingungen der deutschen Arbeitererschaft liegen so weit unter den Lebensbedingungen der Arbeiter in den übrigen europäischen Ländern, daß dieser Spielraum unter allen Umständen in Deutschland in kürzester Zeit eingeholt werden muß. Davon hängt die Gesundheit der deutschen Wirtschaft in allererster Linie ab. Nur der scharfe Druck der Arbeitererschaft kann die Unternehmer zwingen, die Ueberwindung der technischen und organisatorischen Rückständigkeit der deutschen Industrie in die Hand zu nehmen. Ohne diesen Druck wird die Unternehmererschaft sich weiter trotz aller Kartellverordnungen damit begnügen, sich auf das Faustbrot der deutschen Kartellorganisationen und der deutschen, dem Kartellprofit so günstig gestimmten Steuer- und Zollgesetzgebung zu legen.

Durch einen Teil der Presse geht nach Beendigung des Bauarbeiterkampfes ein offenesichtliches Aufatmen. Niemand wird leugnen, daß es immer zu begrüßen ist, wenn ein solcher Meilenkampf, wie er im Baugewerbe bevorstand, sich vermeiden ließ. Es darf sich aber niemand darüber täuschen, daß dieser Friede nur ein Waffenstillstand sein kann. In diesem Herbst und Winter werden und können bei der Haltung der Reichsregierung und bei der Kurzsichtigkeit der Unternehmer die Lohnkämpfe und Auseinandersetzungen nicht abreißen. Eine Arbeitererschaft, die sich willenlos in ihrer Lebenshaltung weiter herabdrücken ließe, würde nicht nur sich, sie würde der Gesamtwirtschaft unermeßlichen Schaden zufügen.

Aus diesem Kampfe gehen die Arbeiter geschlossen und gestärkt hervor, für sie kann es nur heißen, gerüstet sein, um neuen Auseinandersetzungen mit noch größerer Kraft gewachsen zu sein. —

Beginn der Verhandlungen.

Schritt um Schritt, und zwar in anerkennenswert reichem Tempo, geht die Reichsregierung auf dem Wege der Verhandlungen mit der Entente vorwärts. Trotz der deutschnationalen Opposition im Lande, die offenbar einfach vor vollendete Tatsachen gestellt werden soll. Die Antwortnote der deutschen Reichsregierung ist kurz, auf schriftlichen Gedankenaustausch wird kein Wert gelegt, das Ziel sind mündliche Verhandlungen in einer großen Konferenz. Die deutsche Note besagt:

Die deutsche Regierung beehrt sich, den Empfang der französischen Note vom 24. August zu bestätigen.

Die am Schluß der französischen Note ausgesprochene Ansicht, daß eine Fortsetzung des Notenwechsels kaum geeignet wäre, zu einer weiteren Klärung der mit dem Abschluß eines Sicherheitspaktens zusammenhängenden Fragen zu führen, wird von der deutschen Regierung, die dem Wunsche nach möglicher Beschleunigung der Erörterungen in der Note vom 20. Juli auch ihrerseits Ausdruck gegeben hatte, durchaus geteilt.

Die deutsche Regierung begrüßt deshalb die von seiner Erzelung dem französischen Herrn Reichsminister mündlich mitgeteilte Anregung, daß die juristischen Sachverständigen der drei Länder, Belgiens, Frankreichs und Großbritanniens möglichst bald zusammenzutreffen, um dem deutschen Sachverständigen Gelegenheit zu geben, sich von den Ansichten der alliierten Regierung über die juristische und technische Seite der zur Erörterung stehenden Probleme zu unterrichten.

Unter diesen Umständen glaubt die deutsche Regierung, nachdem sie ihren Standpunkt zu einer Reihe der wichtigsten Fragen in der Note vom 20. Juli dargelegt hat, von einer weiteren schriftlichen Erläuterung dieses Standpunktes und von einer Stellungnahme zu den Ausführungen der französischen Note jetzt absehen zu sollen.

Die Juristenkonferenz wird am Montag in London beginnen, wie aus folgender englischen amtlichen Sunmeldung hervorgeht:

Die Verhandlungen zwischen den Rechtsfachverständigen der deutschen, belgischen, französischen und britischen Außenministerien werden am Montag in London beginnen. Die Länder werden wie folgt vertreten sein: Gaus (Deutschland), Kollin (Belgien), Romageot (Frankreich) und Sir Cecil Hurst (Großbritannien). Der Zweck der Zusammenkunft ist, den deutschen Sachverständigen von den Ansichten der Alliierten über die rechtliche und technische Seite der Probleme in Kenntnis zu setzen, die in dem vorgeschlagenen Sicherheitspakt enthalten sind. Hier herrscht allgemeine Befriedigung darüber, daß nunmehr die Verhandlungen durch Notenwechsel zwischen den in Frage kommenden Regierungen beendet sind, und man glaubt zuverlässlich, daß diese Zusammenkunft technischer Natur eine baldige Konferenz der Außenminister am runden Tische zur Folge haben wird.

Die englische amtliche Auffassung, daß es bald zu Verhandlungen am runden Tische komme, findet ihre Ergänzung in französischen Meldungen, wonach die Zusammenkunft der Außenminister noch im Laufe des Septembers in der Schweiz, und zwar in Lausanne, stattfinden werde.

Parade der Zinnsoldaten.

Wie alle andern friegsführenden Staaten versprach auch das kaiserliche Deutschland während des viereinhalbjährigen Völkermordens, daß es nach dem Kriege für die bedauernswerten Opfer des imperialistischen Machtringens sorgen wolle. Die Republik kann diese Bestimmung des übernommenen Erbes nicht so ansführen, wie sie müßte, denn die Rückständigkeit eines großen Teiles ihrer Wähler läßt es zu, daß ihre Kräfte von Vampiren ausgeaugt werden. Die Großgrundbesitzer und die Schlotbarone säeffeln ohne Gewissenspein Milliarden, und die ehemaligen Landesfürsten gewinnen dank der herrschenden Einstellung unserer Justiz einen Prozentsatz nach dem andern, was ihnen aufs neue große Teile des Volksvermögens zur privaten Ausnutzung überantwortet. Sie kümmern sich nicht darum, ob das Vaterland in der Lage ist, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Mag die Not der von ihnen ins Elend Getriebenen ins Grenzenlose wachsen, das kümmert sie nicht.

Dank dem Umstande, daß die Besitzenden das Mark der Republik aufzuehren, muß diese die Verstärkung des Krieges, die Witwen und Waisen mit Hungergeldern abspießen. Darin geht Deutschland allerdings in der Welt voran. In Goldmark umgerechnet zahlen die einzelnen Länder als jährliche Rente für ledige Kriegsbeschädigte, wenn sie voll und ganz verkrüppelt sind, im Höchstfalle:

Deutschland	932 Mark
Belgien	1825
Frankreich	1436
England	2620
Kanada	4680
Amerika	6240

Nicht dieses Elend der Kriegsoption nun wenigstens jene Kreise, die die Tradition des kaiserlichen Deutschlands fortführen möchten? Haben sie Geld übrig für sie? Nein, aber für Spielereien, die im Geiste jener Tradition gehalten sind. Das Potsdamer Garnison-Museum schämt sich nicht, mit bedeutenden Kosten Landleute von Zinnsoldaten herstellen zu lassen, die ein getreues Abbild der Potsdamer Wachtparade darstellen. Mögen die Krüppel, die einst lebensfrisch in dieser Wachtparade mitmarschieren mußten, jetzt mit verstümmelten Gliedern an den Straßenecken betteln. Die vaterländischen Kreise haben nur Geld, sie in Zinn nachbilden zu lassen, nicht aber, die ihnen versprochene auskömmliche Erntenz zu schaffen.

Die „Potsdamer Tageszeitung“, ein Monarchistenblatt, schreibt voller Genugtuung über diese Parade der Zinn-soldaten:

Dargestellt ist die ganze Potsdamer Frühjahrsparade. Sie beginnt, wie sich die alten Potsdamer noch erinnern können, mit der Leibgardemarie, dann folgt das erste Garderegiment zu Fuß mit voller Regimentsmusik, das Leher-Infanterie-Bataillon, die Interoffizierschule und die Gardejäger. Schließlich die ganze Garde-Kavallerie — bei den Husaren fehlt nicht der schwarze Reifelpauker — und schließlich die beiden Garde-Feldartillerie-Regimenter.

Bücher, die zur Aufrichtung der Gemüter eine Parade der Kriegskrüppel darstellen, werden verboten. Diese Gesellschaft will durch nichts an ihre Verpflichtungen gegenüber den Opfern ihrer Soldatenspielererei erinnert werden. Lieber gibt man das Geld für kinische Spielereien hin, statt am Aufbau einer neuen Gesellschaft mitzuwirken, oder auch nur erst einmal das Elend der lebenden Opfer des letzten Krieges durch ausreichende Renten zu mildern.

Seelenverkäufer im Saargebiet.

Aus Saarbrücken wird uns geschrieben:
Nachdem vor einigen Monaten die Tätigkeit französischer Agenten der Fremdenlegion die Öffentlichkeit des Saargebietes beschäftigte, wird jetzt ein neuer Fall bekannt, der, wenn die Meldungen eines hiesigen Blattes zutreffen, an Dreistigkeit so ziemlich das Aeußerste darstellt.

Der in Bochum arbeitslos gewordene Maschinist Heinrich Mathaes wird am Montag den 17. August auf dem Essener Bahnhof von einem Unbekannten überredet, mit nach Saarbrücken zu fahren, wo er Arbeit gegen besonders hohen Lohn bei sehr billigen Logis bekäme. In Saarbrücken angekommen, erklärte der Agent seinem noch ahnungslosen Opfer, daß sie noch einige Stationen weiter, nach Hammweiler (vor Saargemünd = Frankreich) fahren müßten, weil dort die Arbeiter eingestellt würden. In der Zwischenzeit könnten Frau Mathaes und ihre Kinder in Saarbrücken bleiben. Als in Hammweiler die Reise immer noch — und zwar zu Fuß nach Saargemünd — fortgesetzt werden sollte, weigerte sich Mathaes, dem sein menschenfreundlicher Begleiter allmählich verdächtig erschien. Um den Argwohn zu zerstören, empfiehlt der Werber die Rückkehr nach Saarbrücken, woselbst Mathaes auch eine Stelle bei der Bergwerksdirektion bekäme. Hier angekommen, ließ sich der Werber unter bestimmten Vorwänden die Papiere des Mathaes aushändigen. Mathaes wurde daraufhin von einem Zimmer zum andern verwiesen und gelangte so nach dem Zimmer 17, in dem der Vertreter des auswärtigen Amtes in Paris, der Konsul Röschlin sein Bureau hat. Als Mathaes erfuhr, daß er in diesem Bureau, worin außerdem „Blüchlingshagen“ (!) bearbeitet wurden, zur Fremdenlegion angeworben werden sollte, da wandte er sich mit Grausen.

Das ist der Sachverhalt, wie ihn Mathaes einem hiesigen Blatte dargestellt hat. Die Bevölkerung des Saargebietes verlangt angesichts dieser Zustände, daß eine sofortige, energische Untersuchung einsetzt, mit dem Ziele, diese Seelenverkäufer nieder zu schlagen. Der Konsul Röschlin und sein Bureau spielen ohnedem im Saargebiet seit langem eine üble Rolle, insofern sie der Mittelpunkt der ganzen französischen Propaganda und ihres Spieslavappates sind.

Das Wesen der Bergwerksdirektion, die gewiß in genauer Kenntnis dessen, welches die Funktionen der einzelnen Bureaus sind, ihre Räume für diese im Saargebiet unstatthafte Tätigkeit zur Verfügung stellt, erfährt durch diesen Fall gleichzeitige eigene Verurteilung. Frankreich müßte sich doch endlich davon überzeugen lassen, daß sich die Saarbevölkerung derartige Annahmen nicht gefallen läßt.

Am Grabe Erzbergers.

Am Grabe Erzbergers in Biberach, auf dem die schlichten Worte stehen: „Ge storben für seine Lieberzeugung“, hielt die Ortsgruppe des Reichsbanners eine würdige Gedenkfeier ab. Mehrere hundert Reichsbannerleute hatten nach Arbeitsloshaus im Ortzug die Fahrt nach Biberach angetreten, wo eine riesige Menschenmenge die Reichsbannerabteilung erwartete.

Am Grab Erzbergers, wo sich Montag eine Ehrenwache des Reichsbanners aufgestellt hatte, bildeten die Vereine mit ihren Fahnen Spalier und schloßen sich mit dem Reichsbanner zu einem offenen Viereck zusammen. Ein Feiergefang des Volkshorts leitete den Trauerzug ein. Dann sprach der Reichsbanner-Vorsitzende aus Stuttgart, der den Reichsbanner und den Reichsbanner Erzberger eingehend würdigte. Er wies darauf hin, daß die Reichs- und Landesbehörden des Jahr für Jahr beständig hätten, sich um die Schmäherung des Grabes am Todestag Erzbergers zu bemühen. Hier sei das Reichsbanner eingestiegen, um eine Ehrenwache des neuen Staates nachzusetzen, die Erzberger verdient hätte.

Während der Niederlegung des Kranzes mit schwarzrotgoldener Spitze senkten sich von neuem die Reichsbannerfähnen über den Grab, und im Kampfruf, dem „Lob Geleise“, klang die würdige Feier, der unter anderem auch die Träger des Ehrenkreuzes beizutreten, aus.

Stinnes-Sanierung.

Das Stützkonjunktium der Stinnes-Unternehmungen veröffentlicht einen Bericht über die bisher durchgeführten Maßnahmen, der den Stand der Liquidation und die Absichten der Banken eingehend beleuchtet. Wir haben daraus folgende Mitteilungen hervor:

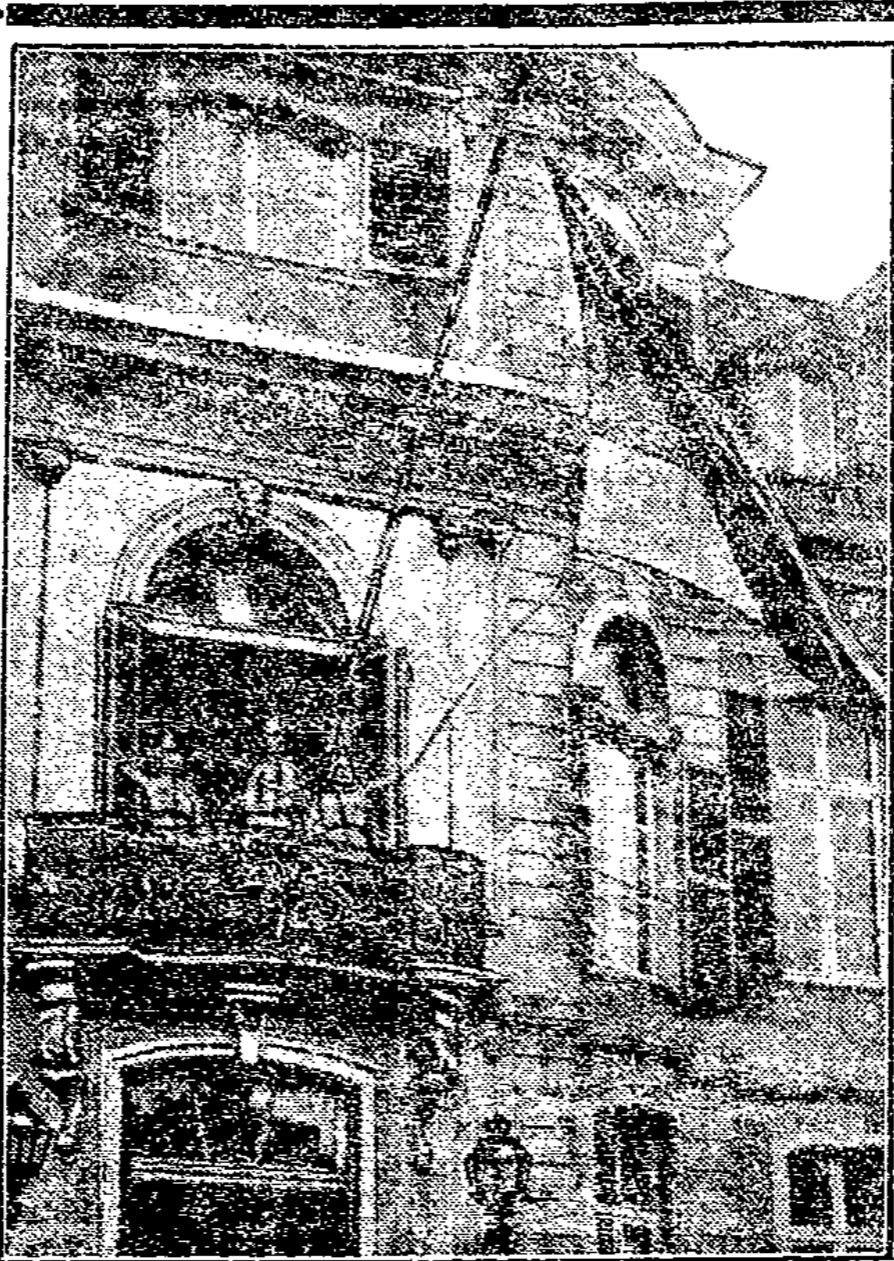
Die Liquidation ist bis zu einem gewissen Abschluß gelangt insofern, als bisher diejenigen Aktien abgetrieben worden sind, deren Unternehmungen in der nächsten Zeit keine oder doch nur geringe Erträge versprechen. Ein großer Teil der Schulden konnte aus dem Erlös der bisherigen Verkäufe abgezahlt werden, so daß das Stützkonjunktium sich amorganisieren kann. Von den bisher beteiligten Banken bleiben nur die Darmstädter, die Deutsche Bank und die Diskontogesellschaft in dem verbleibenden Stützkonjunktium, hinzu tritt die Dresdener Bank. Das gesamte dieser Banken an Konzentration wird mit 55 Millionen Mark angegeben. Der von der Seehandlung gewährte Kredit wird zurückgezahlt. Aufgabe des verbleibenden Stützkonjunktiums bleibt die Verwertung der noch vorhandenen Werte, die insgesamt mit 140 Millionen Mark angegeben sind. Hier stehen an Schulden gegen 112 Millionen Mark und an Bürgschaften 8 Millionen Mark gegenüber. Man erwartet bereits eine rechtliche Entscheidung der Lage von den Einlegern, die nach aus der Liquidation besonders des Vermögensverfalls und aus andern Gründen zu erwarten sind.

Eine besondere Rolle spielt bei der Abwicklung des erheblichen Kapitals, das in den Kohleninteressen des Stinnes-Konzerns liegt und das sehr schwer zu realisieren ist. Deshalb sollen die hiesigen beteiligten Firmen zu einer neuen Kohlenhandels-A.G. mit einem Kapital von 25 Millionen Mark zusammengefaßt werden, in die außer den hiesigen, Schöningen und Havelbergbetriebe die Stinnes-Werke mit 2000 Tonnen Rheinsteinkohle und 50000 Tonnen Seehäfen, Havelnau und Havelnau sowie Betriebsanlagen eingeschlossen werden. Die Gesellschaft soll außerdem die Abwicklung des Havelnauer Bergwerksbetriebs erhalten und ein Verwaltungsvertrag mit der Reichs-Kohle-Stinnes.

Ob und inwieweit die Familie Stinnes einen Anreiz an diesen Betrieben erhält, nach sich nach der Lösung der Verhältnisse ergibt.

Mit großem Nachdruck betonen die Banken, daß sie die Abwicklung nicht aus Gewinninteressen, sondern nur aus volkswirtschaftlichen Gründen unternommen haben. Gewinne seien bei den Verkäufen überhaupt nicht erzielt, ebenfalls nicht Provisionen und wahrscheinlich wird man auch auf die vom Garantiefomitee ausbedingene Provision von 1,6 Millionen verzichten. Die drei schon bisher an der Stützung beteiligten Großbanken sprechen diesen Verzicht schon jetzt bedingungslos aus. Schließlich wird festgesetzt, daß die Aktienverkäufe unter Zustimmung der Vertreter des Hauses Stinnes und ihrer beauftragten Geschäftsfreunde erfolgt sind.

Die Stinnes-Sanierung ist damit in ihr letztes Stadium getreten. Schon jetzt wird erkenntlich, daß für das Familienvermögen nur noch wenig übrig bleiben wird. Von einem Stinnes-Konzern kann heute nicht mehr die Rede sein.



Schwarzrotgold im befreiten Düsseldorf.

Aus den seit Januar 1921 besetzten sogenannten Sanktionsstädten Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort sind die Franzosen abgezogen. Unser Bild zeigt die Schupo beim Gehen der Reichsflaggen an Stelle der niedergeholten Triflorolen.

Nationaluntersuchung.

Eine fast unglücklich klingende Verfügung hat der Vertreter des Regierungspräsidenten von Krefeld, Freiherr v. Houwald, an die Polizeidirektion des Regierungsbezirks erlassen, die besonders Geltung haben soll für das besetzte rheinische Gebiet. Diese Verfügung stellt so ziemlich das Letzte dar, was man innerpolitisch im geräumten Gebiet bisher erlebt hat. Die Verfügung, die sich gegen „Terrorakte des Reichsbanners“ wendet, hat folgenden Wortlaut:

Nach Abzug der Emmentruppen haben sich die Zusammenkünfte zwischen Angehörigen der Rechtsorganisationen, des Reichsbanners sowie des Rhein-Brandenburgbundes in auffälliger Weise gehäuft. Der Grund hierfür dürfte darin zu suchen sein, daß bisher unter dem Druck der fremden Besatzung die Rechtsorganisationen nicht in die Erscheinung traten. Nach dem Abzug versuchten anscheinend diejenigen Organisationen, die unter der Besatzung weniger zu leiden hatten, die Mitgliederwerbung der andern Organisationen mit allen Mitteln, auch des Terrors, zu verhindern. Ich erlaube, gegen derartige Taten mit allen zu Gebote stehenden polizeilichen Mitteln einzuschreiten.

Freiherr v. Houwald scheint keine Ahnung davon zu haben, daß seit Abzug der Besatzungstruppen die Angehörigen der Rechtsorganisationen auf Lastautos von Stadt zu Stadt fahren und einen Terror auf der Straße ausüben, gegen den sich mit steigender Erregung auch weite Kreise des Bürgertums wenden. Tägliche Überfälle auf Angehörige der republikanischen Organisationen sind in allen Städten des geräumten Gebietes an der Tagesordnung. Um so unverständlicher ist es, wie der Vertreter des Regierungspräsidenten zu einer so unglücklichen Verfügung kommen konnte.

Die republikanischen Kreise der geräumten Gebiete verlangen von dem Regierungspräsidenten und dem Minister des Innern eine unverzügliche Nachprüfung des Materials, das zu dieser Verfügung geführt hat. Sie sind der Überzeugung, daß das Regierungspräsidium einer ebenso falschen wie gewissen Verurteilung der Rechtsparteien zum Opfer gefallen ist.

Die Krone schon abgestaubt.

Ludendorff, der von Hans Geirbese, hat in Kiel in einer Rede erklärt, im Dezember 1918 habe er, der Vorkämpfer des früheren Kronprinz von Bayern, einen Handreich im Sinn einer katholischen Donau-Konföderation geplant. Hülers sprach vom 9. November aber habe diese Pläne verurteilt und zertrümmert. Es ist erklärlich, daß gerade Ludendorff und seine Kreise den durchlöcherigsten Deckel von dem damals brodelnden Teufelskessel hätten mögen, der aus der sogenannten „Staatsräuber“ riefen vor, während und nach dem Hitlerprozess über die Himmelschwarzrote Regierung gelangt wurde. Nur nach Ludendorff seinem Versehen einreden lassen, diese Verurteilung des Donau-Abenteurers sei der eigentliche Zweck des Hitler-Prozesses gewesen. Denn der wäre

auch ohne blaue Kreuze gekommen, weil die ganze nationalsozialistische Bewegung damals der Krise entgegen jagte.

Ob Ludendorff die Dementiermaschine in Bewegung setzen und gegen Ludendorff, den Streikbaren, in den Kampf ziehen wird, bleibt abzuwarten. Daß in Bayern aber der Gedanke der Bildung einer Donau-Konföderation lange Zeit die Köpfe der Kronprinzenpartei beherzigt und auf diesem reichsverbundlichen Wege die Meinung der Krone der Wittelsbacher gesucht wurde, steht fest und ist nicht abzuleugnen. Wahrscheinlich Sonderkinder spielten sogar in der Vorkriegszeit in der deutschen Politik eine bemerkenswerte Rolle, ja sie gelangten sogar in den Ausschuss des Völkischen Bundes. Dr. Reimann-Gron, Herausgeber der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“, Mitbegründer des Aldeutschen Verbandes, schreibt darüber in seiner Schrift „Der Erbfeind“:

Auf einer Reise hatte Herr Laß (Vorsitzender des Aldeutschen Verbandes, D. Red.) Beziehungen zu dem Ministerpräsidenten Grafen Hertling angeknüpft. Kurz darauf zog er gegen die Erbnung zu den Beratungen des Ausschusses ein Mitglied des bayerischen Adels hinzu, das er später in den Vorstand und Ausschuss wählen ließ, ein Herr, dessen Persönlichkeit allen außerordentlich sympathisch war, der aber politisch ungeschult und dessen Standpunkt etwa zusammenfassbar war: Lehnsmann der Krone Bayerns und damit Hinterbanne des Aldeutschen Reiches deutscher Nation. Später wurde noch der Graf L. hinzugezogen, welcher direkt zu den führenden bayerischen Sonderbündlern und Zentrumskleitern gehörte. Diese Verbindung sollte nachträglich auf, weshalb sich die Hauptleitung so energisch in Menschheit gegen den einzig möglichen Ausweg stemmte: Verschmelzung Ost- und Westpreußen mit Preußen. Im April 1914 hatte nun die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ darauf hingewiesen, daß der Hof Ludwigs und die bayerische Regierung unter Graf Hertling ostentativ begannen, eine europäische Rolle zu spielen — tatsächlich wurde in Bayern vor dem Krieg und auch im Krieg mit den niederträchtlichen Mitteln gegen Preußen gehetzt. Die „Münchener Postzeitung“ trat dagegen auf und warf der aldeutschen Propaganda vor, sie habe den „Glauben an die Kronrechte und die jetzige Staatsform erschüttert“. Unvergänglich reagierten hierauf die aldeutschen Mäler, indem sie am 16. Mai einen Lobgesang auf den Partikularismus anstimmten.

Und er führt weiter aus, daß Bayern während des Krieges mit immer dreistern „Erschütterungen“ gegen das Kaiserreich aufgetreten sei, daß Kronprinz Rupprecht nicht nur das Schicksal, sondern auch Straßburg („Wir werden den Kuchen nicht essen ohne die Nocken.“) für die Wittelsbacher verlangt habe, und schreibt weiter:

Ich weiß von zwei beteiligten Personen, daß Archivar angestellt wurden, um in den Münchner Archiven aus den alten Erbverträgen und Verpfändungen Rechte der Wittelsbacher herauszufinden auf österreichische Gebiete; man rechnete also schon im Jahre 1917 mit dem Wiederbruch der Habsburger, und für den Fall hatte man gleich eine neue katholische Dynastie an der Hand. Die Zeitschrift „Mittel Europa“ hat später (8. Dezember 1918) behauptet, daß Ludwig einen süddeutschen Rheinbund plante. Dazu paßt, was die französische Zeitschrift „Grand Revue“ Ende Juli 1919 über die Briefverhandlungen des Prinzen Sixtus von Parma veröffentlichte: Der Ministerpräsident Briand hat nach der „Grand Revue“ damals den Plan entwickelt, die baltischen, rumänischen und italienischen Gebiete abzutrennen, dann aber Ungarn, Deutschösterreich und Bayern zu vereinigen, um damit ein Gegengewicht gegen das Deutsche Reich zu haben; mit solchen Entwicklungsgängen hätten wir also schon damals zu rechnen.

Noch 1923 herrschte in Bayern bei den Königsrätern der Wahn, Frankreich würde, da dadurch die Reichseinheit zerstückt worden wäre, die Bildung eines Donau-Staatengebildes und damit die Wiederaufrichtung der Krone der Wittelsbacher begünstigen. Dankte Erfolge aus Frankreich tauchten in Bayern auf. Er wurde intrigiert und konspiriert. Auf „deutschen Tagen“, bei Paraden und in Versammlungen wurde die Stimmung der Vorkämpfer aufgereizt, wurde das Bürgertum auf die großen Ereignisse einer neuen Zukunft vorbereitet. Wahrscheinlich Sonderbündler und großdeutsche Nationalsozialisten haben einander gegenüber. Alles war in Alarmbereitschaft. Die Krone schon abgestaubt.

Am 9. November aber ging die Tragikomödie in einem Tollhauskreben und wildem Spektakel unter. Nun reißt Ludendorff den Vorhang herunter, um den Blick hinter die zerrissenen und jämmerlichen Theaterkulissen zu lenken. Ist es der Beginn einer Art Offenbarung? Auch Hitler reißt wieder mit dem Kabuffel im Reich umher, und Hochbad hat in München einen „Lannenberg-Bund“ gegründet. Sie alle hoffen wohl, daß ihnen Teufel und Geldkraftschwindel, Beamten- und Arbeiterentlassungen wieder Anhänger zuführen würden. Die Szene hat sich aber trotz allem verwandelt und der Herzenspuls wird keine Neuaufgabe erleben. Die Tragikomödie der Hitlergefellschafft und der Königsbündler ist ausgepielt, ist für immer vorüber, so schwer es auch den stellunglosen Regisseuren des verdrängten Intelligenz wird, sich an diese Tatsache zu gewöhnen, denn die Republikaner sind aufstrebend und werden jedem, der am Deutschen Reich zu rütteln wagt, eine heikame Lehre zu erteilen wissen.

Entschädigungsschwindel in Polen.

Ende September tritt das deutsch-polnische Schiedsgericht nach längerer Pause wieder zusammen. Der Vorsitzende des Gerichts, das sich aus einem neutralen, einem deutschen und polnischen Richter zusammensetzt, ist der Laurianer Professor Dr. Guerg. Das Schiedsgericht hat diesmal eine ganze Reihe von Streitfällen zu erledigen. Unter ihnen befinden sich auch die berüchtigten polnischen Liquidationsfälle, von denen in diesen Tagen der „Moniteur Polski“ einige Proben der Öffentlichkeit mitgeteilt hat, die bei jedem objektiv denkenden Menschen nur Staunen und Stoppfächeln hervorrufen können.

So hat Polen im Liquidationsverfahren die Höhe der Entschädigung für ein Bauerngut von etwa 45 Morgen summa summarum (inkl. Gebäude, lebendes und totes Inventar) auf 10 662 Zloty angezettelt. Von dieser Entschädigung werden dann aber noch allerlei Abzüge gemacht, zusammen 7242 Zloty; es verbleibt also ein Rest an Entschädigung von sage und jähreibe 3380 Zloty oder rund 3000 Mark. Bei einer andern Forderung in der Größe von etwa 100 Morgen beträgt die Höhe der Entschädigung 18 204 Zloty, der Abzug im ganzen 16 560 Zloty, der Rest, d. h. die wirkliche Entschädigung nur 1643 Zloty. Bei einem dritten Falle, bei einer Kleinfindung, beträgt die Höhe der Entschädigung 6600 Zloty, die wirkliche Entschädigung also Null.

Es wird allmählich Zeit, daß zwischen Deutschland und Polen an Stelle der Kriegsatmosphäre eine Atmosphäre der Verständigung und des Verständnisses tritt, damit die bedenkliche Politik der Nadelstiche, wie sie bei diesem Liquidationsverfahren wieder zutage tritt, endlich nachläßt.

Bekämpfung der Danziger Regierung.

Nach einer dreitägigen Debatte über das Programm des neu gebildeten linksgerichteten Senats, dem auch Sozialdemokraten angehören, nahm das Danziger Parlament, der Volksrat, am Freitag die Abstimmung über den Vertrauensantrag vor. In der Aussprache hatten die Deutschnationalen eine scharfe Oppositionsstellung angekündigt. Ihr Führer, der bisherige Vizepräsident des Senats Zichm, hielt eine stark provokatorische Rede, in der er besonders die Verständigungspolitik der neuen Regierung gegenüber Polen angriff. In der Innenpolitik leitete er eine recht skrupellose Agitationspolitik ein, indem er eine ganze Reihe Steuer- und Wirtschaftsforderungen aufstellte, die die Deutschnationalen als bisherige Regierungspartei abgelehnt hatten.

Eine etwas zweideutige Erklärung gab das Zentrum ab, da, obwohl zur neuen Koalition gehörend, den Deutschnationalen weitere Freundschaft versicherte. Diese schwankende Haltung des Zentrums dürfte für die Mittelkoalition eine starke Belastung darstellen.

Recht bemerkenswert waren die Ausführungen des Führers der polnischen Fraktion Morozynski, der der neuen Regierung die Unterstützung zusagte und eine unabhängige Danziger Politik verlangte. Das Vertrauensvotum wurde mit 66 Stimmen der Mittelparteien gegen 36 Stimmen der Opposition, die jedoch vertreten war, angenommen.

Ein echt „nationaler“ Mann.

Der bekannte Anwaltskandidat, der das Bureau zur Verwertung gestobener Aktien und zur Verleumdung der Sozialdemokratie, des Zentrums und der Demokraten leitete, um die Wahl Hindenburgs erfolgreich zu propagieren, ist durch die Veröffentlichungen der Sozialdemokraten über den Betrieb seines Bureaus in bezugsnehmende Verlegenheit geraten.

Die Berliner Polizei hatte Veranlassung eine Hausdurchsuchung vorzunehmen in diesem sonderbaren Nachrichtenbureau, das die deutschnationale Presse so eifrig mit „Varnatstaudal“ versorgte und auch bei den berühmten Staatsanwaltsassessoren Kuhnmann und Casparj nachsuchte. Das eingeleitete Verfahren, das jetzt gegen die Stenographen streift, wird durch den bösslichen Fußstapfen und Rechtsanwalt Bloch, der die Verteidigung für Knoll übernommen hat, plötzlich zu erledigen versucht dadurch, daß ein Belastungszeugnis als Spitzel erklärt, der nur durch seine Spitzeltätigkeit wissen wollte, was man alles den Sozialdemokraten und andern Linkern bieten kann. Er versichert „eideschwörend“, daß seine vorherige „eideschwörende“ Versicherung ein Rohfisch war und nur gemacht wurde, um die andern „reinzulegen“. Der „Vorwärts“ hat in seiner Zeit sehr beachtliches Material über die deutschnationalen Informationsbureaus veröffentlicht, sagt über den „Eideschwörer“:

Der sogenannte Schriftsteller Wolfgang Breithaupt, der im Auftrag und unter wesentlicher Förderung nationalsozialistischer Kreise seit einiger Zeit als „vermählender“ Schlag gegen die „Sozialdemokratie“ verheerende Propaganda über den „Dolchstoß“ herausgegeben hat, hat sich nach den Mitteilungen des Herrn Bloch bei ihm gemeldet und versichert, daß das ganze Verfahren gegen Kuhnmann und Genossen auf eine eideschwörende Versicherung zurückzuführen sei, die Breithaupt vor dem Justizrat Breithaupt abgegeben habe. Breithaupt erzählt dem deutschnationalen Verteidiger allerhand Geschichten über Weltberühmtheiten, die er gepfeift und Johlungen, die er erhalten haben will. Aus dem Schriftsatz des Herrn Bloch geht hervor, daß Breithaupt für die eideschwörende Versicherung die Meistkaufsumme von 80 000 Mark gefordert

hat und für entgegen zu stellen. Erhalten haben will er aber nur einen geringen Bruchteil davon, nämlich rund 1500 Mark.

Wir sind nicht in der Lage, die Richtigkeit dieser Zahlen nachzuprüfen, haben aber gar keine Meinung dazu. Es ist aber zweifellos, daß man dem Herrn Breithaupt mit seinen Forderungen die Tür geöffnet hat, denn er hat sich eine „Verklärung“ und selbst eine eideschwörende hätte abgeben wollen. Aber Herr Breithaupt brachte mehr als das, nämlich eine ganze Reihe von

Briefen und sonstige Urkunden, deren Echtheit nicht bezweifelt werden konnte und die seinen eigenen Angaben ein einziges Gewicht verliehen. Einige von diesen Briefen haben wir bereits veröffentlicht. Andere werden zur geeigneten Zeit folgen.

Ueber Breithaupt, den postum „Mörder“ der nationalsozialistischen Ständekassen, weiß der „Vorwärts“ folgendes zu erzählen:

Wolfgang Breithaupt, der während des Krieges als Deferent im Ausland lebte, war heftig gegen Deutschland in der in der Schweiz erscheinenden „Freien Jugend“ veröffentlichte, nach Deutschland zurückgekehrt Vertrauensmann der Deutschnationalen in dem erwähnten Verleumdungsbureau geworden ist und seine Verdienste über den Dolchstoß schrieb, dieser Wolfgang Breithaupt hat jetzt dem Rechtsanwalt Bloch heilig versichert, seine in der eideschwörenden Erklärung niedergelegten Angaben seien sämtlich wahr oder fast wahr! Er stelle sogar die erhaltenen 1500 Mark zur Verfügung derjenigen, die sie ihm gegeben, und Herr Bloch hat ihm, da er die letztere Angabe bestritten hat, „Glaubenswort“ war unmittelbar nach dem Beginn der Veröffentlichungen versprochen, und zwar, wie sich jetzt herausstellt, nach Holland. Er hat, wie Bloch mitteilt, die Hälfte, in wenigen Tagen wieder nach Holland abzureisen. Es wird daher dringend notwendig sein, diesen deutschnationalen Vertrauensmann baldig bei der Staatsanwaltschaft festzusetzen, damit er nicht im entscheidenden Augenblick wieder verschwindet.

Dem Herrn Bloch hat er erzählt, durch die Abgabe seiner eideschwörenden Versicherung habe er die Sozialdemokratie nur aufs neue als Feindin „politischer Morde“ bloßstellen wollen, die nicht einmal vor Jugentum zurückschrecken dürften. Liegen die Dinge wahrheitsgemäß angedeutet. Da Breithaupt bei der Sozialdemokratie oder was er dafür hielt, nicht auf seine Rechnung gekommen ist, da ihm die erwarteten 80 000 Mark nicht zugeflossen sind, stellt er sich wieder den Deutschnationalen zur Verfügung, bei denen er wahrscheinlich nicht zu Unrecht zahlunswilligere und zahlungsbereitere Kreise vermutet.

Im übrigen wird hoffentlich die eingeleitete Untersuchung nicht im Sande verlaufen, sondern recht bald durch öffentliche Verhandlung vor Gericht ihren Abschluß finden. Andersfalls müßte ein parlamentarischer Untersuchungsausschuss sich auch dieser Fragen annehmen, besonders, da dieselben Kräfte, die die Varnat-Affäre zu einer publizistischen Heiße machten, neuerdings ihre Angriffe gegen das preußische Justizministerium, dem ein Zentrumsabgeordneter verleiht, zu richten pflegen.

Großdeutsche Kundgebung.

Am Freitag nachmittag hat sich eine Abordnung der Wiener Ortsgruppe des Österreichisch-deutschen Volksbundes, die sich aus Delegierten aller Parteien zusammensetzt, nach Passau begeben, um an der Grenze die reichsdeutschen Gäste, die am Sonntagabend unter Führung des Reichstagspräsidenten Löbe nach Wien kommen, zu begrüßen.

Die deutschen Gäste werden außerdem auf ihrer Fahrt donauabwärts in Oberösterreich von Vertretern aller Parteien begrüßt werden. Abends um 1/8 Uhr findet die Ankunft im Wiener Donauhafen statt, wo ein feierlicher Empfang bereit werden wird. Die große Kundgebung für den Anschluß Österreichs, die mit der eigentlichen Begrüßung der reichsdeutschen Gäste verbunden sein wird, erfolgt am Sonntag vormittag in der Vorhalle des Wiener Rathauses. Zu dieser Kundgebung werden sich vor allem die Arbeiter, aber auch zahlreiche Mitglieder der bürgerlichen Parteien einfinden.

Die Internationale.

Ueber den Verlauf der Schlußtagung der Internationale in Marzelle konnten wir nur sehr kurz berichten, weil der ausführlichere Bericht erst jetzt vorliegt. Die Tagung war eine sehr wirkungsvolle gegen den dilettantischen Vorschlag Victor Bergers (Amerika) in der Kommission, wo er sofortige Revision der Friedensverträge gefordert hatte. Breitscheid erklärte, daß den Deutschen nichts lieber sei würde, als eine sofortige Revision, aber sie wollen praktische Ergebnisse erzielen und müssen deshalb die tatsächlichen Ergebnisse berücksichtigen. Breitscheids Rede, die ein entschiedenes Bekenntnis zur Realpolitik entsprechend den neuen verantwortungsvollen Aufgaben der großen Arbeiterparteien Europas enthielt, erntete allgemeinen Beifall.

Von Blum (Frankreich) unterstrich in bescheidenen Worten den Standpunkt Breitscheids, daß es sich für die Internationale um alte Aufgaben handle. Er bezeichnete es als historisches Verdienst des Marzeller Kongresses, daß er in einem wichtigen politischen Augenblick durch die Einigkeit der Arbeiterklasse aller Länder den bürgerlichen Regierungen ein Beispiel zeigte und gleichzeitig eine Warnung erteilte.

Turati (Italien) verlas namens der Italiener, der Deutschösterreicher, der Deutschböhmen, der russischen Menschewisten und einer größeren Anzahl Parteien der kleineren Länder, die gewissermaßen die Linke des Kongresses bildeten, eine Erklärung, wonach sie zwar der Resolution ihre Zustimmung gaben, jedoch einen energiegelassen Ton, mehr marxistischen, proletarischen Klassengeist, insbesondere bei der Forderung der Vertragsrevision und des Kampfes gegen den Militarismus gewünscht hätten. Da jedoch Turati nochmals die Einigkeit über alles stellte und die Zustimmung zur Resolution verkündete, war seine Erklärung keinesfalls ein Mißlingen, sondern nur ein Mangel der Zustimmung solcher Parteien, die mit der Verantwortung nicht so sehr befaßt sind wie die andern Parteien. Das brachte die Proud'ere namens der Belgier entschieden zum Ausdruck, als er für seine Partei, die jetzt eine stärkere Verantwortungsfrage, die rückhaltlose Zustimmung erklärte. Unter lebhaftem Beifall des Kongresses erfolgte die einstimmige Annahme der Resolution.

Die Nachsitzung begann mit einem Bericht über eine besondere Marokkorevolution, die im Rahmen der politischen Kommission von Vesteiro (Spanien) begründet wurde. Sie stellte letzten Endes eine Wiederholung und Verstärkung der kürzlich angenommenen gemeinsamen Beschlüsse der englischen, französischen und spanischen Sozialisten durch den Kongreß dar. Vesteiro machte besonders die britische Regierung verantwortlich, die durch ihre Passivität den Marokkorkrieg fördere. Pierard (Belgien) begründete namens der Kommission den Beschluß, die Kolonialfrage auf die Tagesordnung des nächsten Kongresses zu setzen.

Am 11 Uhr wurde endlich der Bericht der Kommission

durch Otto Bauer erstattet. Diese heftigste Aufgabe des gesamten Kongresses wurde unter anstrengender Spannung der dicht zusammengeschickten Delegierten und unter wiederholten Beifallskundgebungen vom österreichischen Arbeiterführer meisterhaft geleitet. Er verstand es sehr wirksam, jede Mißdeutung zu verhindern, als bedäufte die Resolution irgendeine Verbeugung vor dem Sozialismus, dessen innen- und außenpolitische Tendenzen er scharf kennzeichnete. In zündenden Worten schilderte er so den das Erwachen der unterdrückten Völker Asiens, das er unter dem stürmischen Beifall des Kongresses als Meuterei der letzten Keilarmee des Weltkapitalismus bezeichnete. Den unterdrückten Völkern übermittelte er den Gruß der sozialistischen Internationale.

Ueber Brandmarke sodann den Faschistenerror in den Balkanländern und in Bulgarien, trat in wirkungsvoller Weise für die nationalen Minderheiten ein und forderte die sozialistischen Parteien der herrschenden nationalen Minderheiten in den Nationalparlamenten auf, den Worten der Resolution auch Tat und Erfolg folgen zu lassen. Abschließend nahm er persönlich wie auch namens der österreichischen Stellung zu der Polemik zwischen Turati und der Proud'ere in der Nachmittagsitzung. Er erkannte die Wichtigkeit und Schwierigkeit der Aufgaben derjenigen Parteien an, die die Verantwortung tragen. Doch müßte die Arbeiterklasse, insbesondere die Jugend, durch lebendigen Kampf um die unverrückbaren Ziele des internationalen Sozialismus begeistert werden. Sinnvoller Beifall lohnte die rednerische Meisterleistung Bauers, die eine erhebende Krönung dieses Kongresses darstellte.

Nach der Rede Bauers gab die Proud'ere im Namen von zwölf Parteien (Frankreich, Belgien, Schweden, Finnland, Polen und die meisten Diktatorien) eine Erklärung ab, die er selbst als eine Art Gegenstück zur Erklärung Turatis gegenüber der Weltrevolution bezeichnete. Er machte teilweise Vorbehalte hinsichtlich der Stellungnahme zu Sowjetrußland, die er scharfer gewünscht hätte. Punkte aber trotzdem der Resolution zu, die unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen wurde.

Sunder von (England) hielt sodann das Schlußwort. Nach einem Dank an die Organisationskommission des Kongresses zog er in weitläufigen Worten das Fazit des Kongresses, der sich zur Demokratie und zum Sozialismus als den besten Friedensbürgschaften bekannt habe.

Faure (Frankreich) begrüßte es als Hauptergebnis des Kongresses, daß er den Beweis geliefert habe, daß die Internationale wiederhergestellt sei. Die Hoffnung und das Ziel des Kapitalismus im Weltkrieg, die Arbeiterinternationale nie wieder aufleben zu lassen, seien endgültig aufhoben gemacht worden. Diesem Entschluß er der Unterstellung, daß die Internationale sich durch Geiz beinhalten lasse. Nein, sie sei es, die auf die andern einwirkte. Er forderte schließlich die Genossen aller Länder auf, den Gruß des sozialistischen, friedlichen Frankreichs beizubringen.

Mit dem begeistertsten Gesang der Internationale schloß um 1 Uhr nachts die arbeits- und erfolgreiche Tagung des Kongresses.

Frankreichs Kolonialorgen.

Der Marokkorkrieg wird in Frankreich immer unpopulärer. Der Generalrat der Departements Indre-et-Loire hat zu den Ereignissen in Marokko Stellung genommen und sich gegen jede Art von Eroberung und für einen baldigen Frieden ausgesprochen. Es sei zu wünschen, daß die Regierung gleichzeitig

mit der Verteidigung der Frankreich auf Grund der internationalen Verträge übertragenen Gebiete die Friedensbedingungen für den Krieg zu überlassen und die ganze Welt von den friedfertigen Wünschen Frankreichs zu überzeugen.

Zu Syrien scheint es Frankreich recht schlecht zu gehen. Nach einer bisher unbefriedigenden Meldung sollen die Truppen Damaskus erobert haben. Die französischen Truppen hätten sich mit schweren Verlusten zurückgezogen. Es haben sich jetzt endgültig die Beduinen und die nationalistischen Araber auf die Seite der Drusen gestellt.

Wie „New York Herald“ aus London berichtet, stellen Telegramme aus Jerusalem und Haero die Lage in Syrien als kritisch dar. Berichte aus syrischer Quelle besagen, daß die antifranzösische Agitation stark im Aufschwung sei und daß die Beduinen und arabischen Nationalisten, die mit den Drusen gemeinsame Sache machten, die Franzosen bis an die Tore von Damaskus verjagt hätten. Die Franzosen und die franzosenfreundliche Bevölkerung hätten die Stadt geräumt und in Hauran und Aleppo herrsche Panik.

Das alles sind noch unbefriedigende englische Meldungen, aber bisher war es so, daß die Berichte aus London sowohl über Marokko als über Syrien besser informierten wie die sehr stark gefährlichen Meldungen aus Paris.

Die Wären in China.

Das diplomatische Korps in Peking hat sich über den Text einer Kollektivnote geeinigt, die als Antwort auf die Note der chinesischen Regierung vom 24. Juni abgehandelt werden soll. Die Note wird die Politik der Mächte bezüglich Chinas darlegen und deren Vereinstimmigkeit erklären, das in Washington festgelegte Programm einer Tarifkonferenz, die am 26. Oktober in Peking zusammenzutreten soll, auszuführen sowie die Konstituierung einer Kommission zur Beratung der extraterritorialen Rechte zu genehmigen. Die Note wird, wie verlautet, ferner die chinesische Regierung an ihre Verantwortlichkeiten in bezug auf die Aufrechterhaltung der Ordnung in China erinnern.

Aus Kanton wird gemeldet, daß die bolschewistischen Wankradetten die Stadt überzogen und Hunderte von Beamten der südkinesischen Regierung festgenommen haben, die an der Ermordung des Finanzministers Zhao'schonghoi beteiligt sein sollen. Die Radetten sind im Besitz der strategisch wichtigsten Punkte der Stadt; in verschiedenen Stadtteilen ist bereits Artillerie aufgezogen, welche die Insel Ponan angreifen beabsichtigt.

Wären in China.

Kein Besuch bei Ludendorff. Hindenburgs Besuch bei Ludendorff ist abgefallen. Das hat sich nichtig verschluckt. Der „Vorwärts“ erklärt, daß die Anregung zum Besuch von Hindenburg selbst ausgegangen sei, der vor Wochen in einem Brief an Ludendorff angefragt habe, ob dieser mit einem Besuch gelegentlich der Münchner Reise des Reichspräsidenten einverstanden sei. Ludendorff habe geantwortet, daß er sich über den Besuch freuen werde und den Tag von Tannenberg (28. August) vorgeschlagen. Es müsse einmal gesagt werden, daß der Generalfeldmarschall seinen getreuen Generalquartiermeister gerade in entscheidenden Augenblicken bedenklich im Stich gelassen habe. Das hat er am 26. Oktober 1918, jenen „schwarzen Tag“, an dem der Feldmarschall nicht die Entscheidungskraft aufgebracht habe, in dem Augenblick, in dem Ludendorff vom Kaiser verabschiedet worden sei, entschlossen die Kabinetsfrage zu stellen.

Hochverratsprozess Maslow. Am 1. September beginnt vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik (Berlinsrat) ein Hochverratsprozess gegen den Schriftsteller Maslow aus Berlin-Hakenberg sowie gegen den Redakteur Schumacher aus Berlin und mehrere Mitangeklagte. Die Anklage lautet auf Hochverrat, Verbrechen gegen das Republikaufgesetz und Vergehen gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. Juli 1923. Als Zeugen sind u. a. die aus dem Tschelaprozess bekannten Schriftsteller Neumann, König und Fege geladen. Die Meldungen Berliner Wälder, daß der Prozess gegen die Zentrale der KPD jetzt bereits beginnt, trifft nicht zu. Dieser Prozess ist für den 14. November angelegt.

Bergarbeiterstreik in Amerika. Nachdem die Verhandlungen zwischen den Grubenarbeitern und Grubenbesitzern ergebnislos verlaufen sind, hat der Vorsitzende der amerikanischen Bergarbeiterorganisation die Streikparole für den 1. September ausgerufen.

Depeschen.

Beurlaubung Steuerhinterziehung.

Wb. Salzwedel, 29. August. Wegen Umsatz- und Einkommensteuerhinterziehung, begangen im Jahre 1924, wurde der Kaufmann O. W. W. Salzwedel zu 11 400 Reichsmark Strafe rechtskräftig verurteilt.

Saftentlastung Zeigners.

Wb. Waagen, 29. August. Wie die „Volkszeitung für die Lausitz“ erzählt, ist der ehemalige sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigner in der vergangenen Nacht aus der Strafanstalt Waagen entlassen worden. Er wurde im Auto nach seiner Wohnung in Leipzig gebracht. Wie das Blatt hört, beabsichtigt Zeigner, zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit eine längere Zeit zu verreisen.

Ghrhardt amnestiert.

rr Leipzig, 29. Juli. (Radio.) Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, sind die Klapp-Putschisten Ghrhardt, Bauer und andre amnestiert worden. Der Oberreichsanwalt hat gegen sämtliche Putschisten den Haftbefehl aufgehoben, auch gegen den seit langem flüchtigen Ghrhardt.

Kündigung in der Braunföhlenindustrie.

Wb. Köln, 29. August. Sämtliche Bergarbeiterverbände des rheinischen Braunföhlenreviers haben den zurzeit gültigen Lohnvertrag zum 30. September gekündigt. Sie fordern mit Wirkung vom 1. Oktober an eine Lohnhöhung von 35 Prozent. Die Forderung wird mit den niedrigen Löhnen und der schwierigen Wirtschaftslage der Bergarbeiter begründet.

Kundgebung gegen Polen.

+ Paris, 29. August. (Radio.) Am Freitagabend kam es bei einer kommunistischen Kundgebung gegen Polen zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei 200 Verhaftungen vorgenommen wurden. Unter den Verhafteten sollen sich auch Deutsche befinden.

Die Lage in Marokko.

Wb. London, 29. August. „Times“ berichtet aus Tanger: Nach vor 10 Tagen seien es, als ob die französische Offensive gegen die Rifstämme nur auf geringen Widerstand stoßen würde. Als letzte Woche General Voichat den Teufelskamm erfolgreich umzingelte und seine Unterwerfung erreichte, schien kein Zweifel über Abd el Krims Wänscht zu bestehen, die aufständischen Protektorstämme ihren eigenen Anstrengungen zu überlassen. Dies sei jedoch anscheinend nicht der Fall, denn der französische Angriff auf den benachbarten Branesstamm habe die Stärke zurückgeführt und hartnäckigen Widerstand zu leisten beabsichtigt. Die Kämpfe am letzten Mittwoch in diesem Bezirk waren sehr schwer, und es gelang den französischen Truppen nur mit großer Anstrengung, ihr Ziel zu erreichen. Die Hoffnung, daß die Operationen bald abgeschlossen sein werden, scheint jetzt weniger erfüllbar als je.

Lublín Woche

Um neue Kunden zu werben, kommen nur meine bekannt guten Qualitäten zu billigen Preisen zum Verkauf!

Besonders billige Wäschestoffe und Baumwollwaren

Hemdenstoff bewährte trüchtige Qualität Meter 1.15 95 75	55 -	Renforcé langjährig erprobte Marken Meter 1.20 1.05 95	75 -	Körperbarchent gebleicht, dankbare Qualität Meter 1.25 1.05	85 -
Mako-Batist für elegante Leibwäsche Meter 1.60 1.45 1.30	95 -	Louisianatuch 80 cm breit, für Leibwäsche Meter 1.25 1.10	85 -	Hemdenbarchent starke Ware Meter 1.25 95	70 -

Linon für Bettbezüge, gute Qualitäten, 130 cm breit Meter 2.25 1.95	1.65	Linon für Bettbezüge, gute Qualitäten, 80 cm breit Meter 1.25 1.10	85 -
Dimiti in modernen Streifen, 130 cm breit Meter 3.00	2.40	Dimiti in modernen Streifen, 80 cm breit Meter 1.85	1.40
Bettdamast in zahlreichen Mustern, 130 cm breit Meter 1.55 3.00	2.50	Bettdamast in zahlreichen Mustern, 80 cm breit Meter 3.00 1.65	1.50
Bettkattun 1.40 cm breit 80 cm br.-tt Meter 1.5 Meter 1.10	85 -	Kariertes Bettzeug 130 cm breit 80 cm breit Mtr. 2.00 1.65 Mtr. 1.20 1.00	85 -

Bettdecken 200x140, extra schwere Qualität, 145 cm breit Meter 3.00	2.50
---	-------------

Wäschtuch 130 cm breit, für Bettbezüge, sehr billig Meter	1.75
---	-------------

Schürzenstoffe Water und Schürzen-druck Meter 1.75 1.65 1.25	95 -
---	-------------

Enorm herabgesetzt

Makohemd doppelte Brust, in allen Größen Stück	2.50
Netzjacken in allen Größen Stück 1.95 bis	80 -
Herren-Garnituren Baumwolle, farbig (Gale und Hose)	3.95
Herren-Garnituren Kato, mit farbigen Streifen	11.25
Jacke vorb., 1/2 Arm, gelb und weiß Stück	2.75

Trikotagen

Makohose Größe 3 und 6 Stück 2.95	2.70
Jacke vorb. Stück 4.75 4.25	3.75
Herren-Garnituren Baumwolle, sehr dicke Ware, farbig	5.50
Herren-Garnituren Kato, gefärbt in farbig	8.50
Jacke 1/2 Arm, gelb Stück	2.95

Enorm herabgesetzt

Einsatzhemd doppelte Brust, in allen Größen Stück	2.25
Hose vorb. Stück 5.75 5.50 5.25	4.75
Herren-Garnituren Baumwolle, merzerisiert, in farbig	7.50
Herren-Garnituren Kato meliert, in farbig	12.90
Hose Größe 7, 6, 5, 4 Stück 4.25 4.00 3.75	3.50

Zu bekannt niedrigen Preisen!

Damen-Strümpfe

Zu bekannt niedrigen Preisen!

Damen-Strümpfe schwarz, verhärtete Spitze und Ferse Paar	45 -	Damen-Strümpfe schwarz und braun, Doppelsohle, verhärtete Spitze und Ferse Paar	55 -	Damen-Strümpfe schwarz, mit Seidengriff Paar	75 -
Damen-Strümpfe in Kato, Doppelsohle und Hochferse, Spitze verhärt. Paar	1.10	Damen-Strümpfe schwarz, veräugl. Kato, Doppelsohle u. Hochferse, Spitze verhärt. P. Paar	1.25	Damen-Strümpfe farbig Baumwolle, Doppelsohle und Hochferse Paar	75 -
Damen-Strümpfe in Kato, veräugl. Doppelsohle und Hochferse Paar	1.10	Damen-Strümpfe farbig Kato, Doppelsohle u. Hochferse, Spitze verhärt. Paar	1.45	Damen-Strümpfe farbig Seidenflor, Doppelsohle u. Hochferse, Spitze verhärt. Paar	1.80

Damen-Strümpfe amerikanische, weisse Seide in allen modernen Farben Paar	3.50
--	-------------

Damen-Strümpfe farbig Seide, ohne Naht, mit Doppelsohle und Hochferse Paar	1.10
--	-------------

Bedeutend unter Preis!

Herren-Socken

Bedeutend unter Preis!

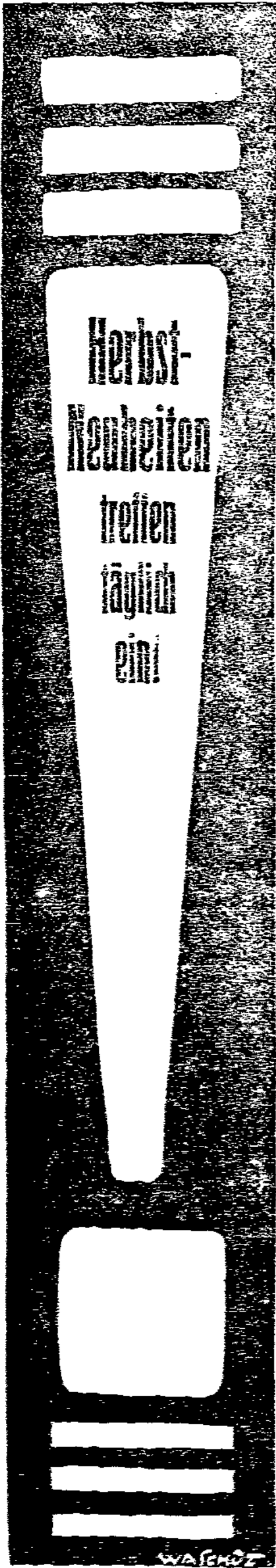
Herren-Socken Baumwolle, in farbig Paar	40 -	Herren-Socken Baumwolle, in schwarz mit buntem Streifen Paar	55 -	Herren-Socken a. Kato, Doppelsohle und Hochferse Paar	1.30
Herren-Socken Phantasiesocke, in allen modernen Farben Paar	2.45	Herren-Socken prima Katoqualität, in farbig Paar	1.35		

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Mengenabgabe vorbehalten!

Lublín

Verkauf soweit Vorrat!



Herbst-Neuheiten treffen täglich ein!

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 29. August 1925.

Der vaterländische Tempel.

Im Zentrum der Stadt befindet sich das vaterländische Kaffeehaus.

Es ist unbrandel vom Schwall der Arbeit; vor seinen Toren ähzt die Republik mit ihren Kassen, und die Traurigkeit eines schuldbeladenen Seins wagt vorüber. Der Schweiß der Tat, die Mühe des Lebens und alles, was unangenehm in die Nase sticht, ebbt ab vor dieser Insel der Reinen, die ein ewiges Fest feiern. Schlag zwölf Uhr mittags hebt der Kapellmeister seinen Zauberstab und wie aus höhern Sphären drängen herab die weishevollen Klänge der Militärmärsche und Vaterlandslieder. Hier ist gut sein, hier lag die ruhige Feder. Da draußen erregt das Gesindel im Rhythmus der Welt von heute. Da draußen morde man sich im Schützengraben des Verkehrs, da erstickt man in den Gaswolken des Verkehrs.

Hier aber ist Friede und Muße und Schnaps und Wein. Das fagenannte schöne Geschlecht darf hier nicht fehlen, wenn es auch in seiner Aufmerksamkeit vornehmbe Gesinnung bis in die trauerumflorten Jünglingsjahre verweilt. Bei den ersten Tönen des patriotischen Bleches -- viel Blech ist da, oh, sehr viel Blech -- klingen hier durch die sich wie besessenen drehenden Türen die Tanten der Viertelwelt. Ihr Klatschen ist wie ein mondänes Waldweiden und es vermengt sich mit den Klängefiguren des allmütigen Orchesters zu phantastischen Sermenten.

In Blütenreinem Aufblühendweiss leuchtende Engel leben diese Danks und vermittelte distret kleine beschriebene Papierchen mit Einladungen. Der Stolz der Sekäre wird von dem Bewußtsein gehoben, das das Opfer ihrer Singabe auf dem Altar des Vaterlandes dargebracht wird und auch des Mannes Brust schmilzt bei der Errechnung der allfälligen Zinsen durch die Erkenntnis, daß ein Strich durch die Rechnung der Moral jener Strich ist, auf dem vaterländisch gesommene Mädchen vaterländischen Jünglingen so gern entgegenkommen.

Hunderte von elektrischen Lampen beleuchten diese Adulle und nichts rührt das Glück die Entflammung dieses vaterländischen Paradieses. Auf den Umhängen spielen die Seligkeiten einer nationalen Denkmalsart und die Dambartkeit vor dem unerforschlichen Matsch der Geschichte. Die Erde ist verstanden hat, in der Mitte eines Arbeiterpaars den Göttergöttern ein Wol zu errichten.

Nur ein müder, zerlumpter Mensch mit einem hölzernen Beine versucht es dem Vaterland durch seinen peinlichen Anblick die Freude der genußfrohen Stunde zu stören. Er zittert heute vor dem ganz unbewußten Fortier, wo er doch damals bei Verdun immerhin als erster im feindlichen Graben stand. Heute wird der Angriff reißlos abgewiesen. Das Vaterland behauptet seine Stellung.

Der Anhaltde kumpelt weiter im verteilenden Trott der Melodie, deren Jehen den Toren des vaterländischen Tempels entflattern.

Brüden.

Die Bräute bräute bietet zurzeit ein interessantes Bild der Arbeit. Das Leben auf dem geschwungenen Boden hat man Gerichte an. Man auf denen geschäftige Menschen sich mit Geschäft und Kinnel befähigen. Die Bräute bekommt einen neuen Anstrich. Ihre Eisenkonstruktion, die jedem Wetter im Sommer- und Winterzeiten ausgesetzt ist, muß durch den neuen Anstrich vor dem nachden Zahn des Wetters geschützt werden. Die Anstricharbeiten sind nun lange nicht so einfach wie bei einem Haus, dessen Fassade erneuert wird. Hier kommen ganz andere Höhen in Frage und die Arbeiter müssen freiwilige und unfreiwilige Mieterarbeiten in den eisernen Gerüsten vornehmen, um die störende Farbe in allen Ecken und Winkeln anstragen zu können. Sie sind dafür in ihrer schwindelnden Höhe aber auch für diese Zeit gemüßmaßen über die Dinge gestellt. Der Schiffsbau der Erde geht weit unter seine Bahnen, der Straßverkehr über die Bräute bringt mit Straßenbahnen, Autos, Radfahrern und Fußgängern diesen wieder. Darüber thronen, beneidet oder bewundert von den ergebundenen Passanten, die Anreicherer und verrichten ihr Werk. Um des täglichen Brotes willen tun sie es, und ihr Leben jehen sie dabei fröhlich aufs Spiel.

Schnucht.

Als Heiner Junge hatte ich stets ein unendliches Verlangen danach, auf den Rebhühner zu gehen und die abfahrenden Flügel zu jehen. Sobald im Zug den schwebenden Wägen entschwinden war, war er für die kindliche Phantasie in jenen unbekanntem Welten, die wie ein zauberhaftes Wunderkind loden. Inzwischen sind die Lodungen der unbekanntem Ferne erloschen. Sie sind verjümmert im nüchternen Festeinstampfen. Unbekannt ist nur noch die Zukunft, der nächste Tag, die nächste Stunde. Was das Auge einmal geschaut, sieht es immer wieder, in anderer Form, in anderer Gestalt, in anderer Umgebung. Neues aber glaubt man nicht mehr erwarten zu dürfen.

Und doch empfand ich jetzt wieder einmal diese unbändige Schnucht, wie in meinen Jugendjahren. An der Kotehornspitze steht ein Wasserflugzeug, zum Start bereit. Man bestaunt dieses einfache Wunderwerk, man bestaunt es. Menschen stehen da und warten des Augenblicks, bis sich dieser eigene Vogel in die Lüfte erhebt. Monteuere klettern über seinen Rücken, kriechen durch sein Gefänge. Die letzte Prüfung ist vollzogen, die Zeit des Abflugs ist da. Ein junges Ehepaar klettert in die Kabine. Aller Augen begleiten die Bewegungen der jungen Frau, die einen großen Blumenstrauß mit auf die Reise nimmt. Plötzlich fängt der Vogel an zu schnurren. Er schwimmt auf dem Wasser. Die junge Frau sieht aus dem kleinen Fenster

und winkt. Und plötzlich ist das Fremde diesen Fremden gegenüber gebrochen. Menschenarme erheben sich und winken Abschied und Glückwünsche dem jungen Paare zu. Der große Vogel gleitet immer schneller auf dem Wasser dahin. Gisch spritzt um die Schwimmer. Nun macht er eine Wendung und kommt wieder zurück. Ungeduldig wartet die Menge auf den einen Moment des Abflugs. Da! Jetzt! Er läßt die Elbe unter sich. Die Schwimmer hängen wie Krähenfüße in der Luft. Langsam steigt der Vogel in das freie Luftmeer. Eine elegante Schleife und dann höher und weiter, weiter, bis der kleine Punkt im Unendlichen verschwunden ist.

Und wieder fiel mich die Schnucht an, die unbändige Schnucht nach dem Unbekannten.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Neue Altstadt. Alle Parteigenossinnen treffen sich am Montag den 31. August, nachm. 3 Uhr, am „Wintergarten“, Friedrichsplatz, zur Besichtigung des Forts am Miltchweg. Bezirk Süd. Am Dienstag den 1. September, abends 8 Uhr, Mitgliederbesprechung im „Feldbedere“. Berichterstatter vom Bezirkspartentag. Bezirk Friedrichs- und Werder. Am Donnerstag den 3. September, abends 8 Uhr, Mitgliederbesprechung im „Fidel“. Bezirk Wilhelmstadt. Am Mittwoch den 9. September, abends 8 Uhr, Mitgliederbesprechung.

Poesie in nationalen Gaststätten.

Man kann es ja einem Lokal von außen nicht ansehen, welcher „Geist“ im Innern die Gäste und den Schankwirt beherrscht. Jedoch hat man es schon oft genug erlebt, daß in den Gaststätten der „besseren“ Leute Dinge passieren, die dem „einfachen“ Volke höchst sonderbar erscheinen. Komme ich da dieser Tage in ein Lokal an der Endstation in der Lichtenhölzer Straße, zur „Endstation“ oder zum „Fogehöfer“ genannt, um mich ein wenig nach einem Spaziergang zu erquiden. Die anwesenden Gäste waren in der Hauptsache Damen, die ihren Nachmittagskaffe einnahmen und sich dabei über ihre Erlebnisse in der Sommerfrische unterhielten. Das markanteste dieser Erlebnisse schien gewesen zu sein, daß auf den Tischen und Stühlen in den in Frage kommenden Wädem nur schwarzweiße rote Rahmen gehängt waren. Dazwischen sah auch einmal eine abfällige Bemerkung über die „Reichsregierung“, und als draußen ein Radfahrer mit schwarzrotem Rahmen vorbeifuhr, bekam er den schönen Namen Reichsregierung.

Das alles geschah so ungeniert und selbstverständlich, ohne daß die übrigen Gäste daran Anstoß genommen hätten, daß ich mich bemüht fühlte, einmal einen Blick durch das ganze Lokal schweifen zu lassen. Da fiel mir weiter nichts ein, als daß die männlichen Gäste alleamt mit einem Stahlhelm geschmückt waren. Aber halt, über dem Schankstisch hing ein Wandbild, schwarzweißrot umrandert, hüßlich gezeichnet mit deutlicher Schrift. Das mußte ein Wert sein, von dem man den Geist der Gäste und des Wirtes erlesen konnte. Was meinst du, lieber Leser, wie dieser Vers lautete? Hier hast du ihn:

Der alte Jahnke schwarzweißrot,
Der Klauen sie das Weiße.
Sie wüßten sich den A... damit,
Dum haben sie jetzt Schwarzrot-rot...

Die punktierten Worte waren zum Teil noch angehängt. Mir war dieses zöliche Reem ja schon bekannt, nur hatte ich es in der besagten Form noch nicht zu Gesicht bekommen. Für die Charakteristik des Wirtes und seiner „Vornehmen“ Gäste genügt es jedoch vollständig.

Bekämpfung der Bismarckratte.

Es hat sich als notwendig erwiesen, die Bekämpfung, insbesondere die nach der Polizeiverordnung vom 27. Mai 1919 zur Bekämpfung der Bismarckratte besonders Verpflanzten, über das Aussehen und die Schädlichkeit der Bismarckratte aufzuklären. Die Bismarckratte unterscheidet sich von Mäusen und Ratten, die einen spitzen Kopf besitzen, sofort durch ihre stumpfe Schnauze. Ihre Gesamtlänge im erwachsenen Zustand beträgt etwa 80 Zentimeter, wovon die Hälfte auf den Schwanz kommt, übertreift also die einschließliche des 15 Zentimeter langen Schwanzes 42 Zentimeter messende Wanderratte, ihre mit dem bis 25 Zentimeter langen Schwanz etwa 24 Zentimeter erreichende Wanderratte, die Wasser Ratte, an Größe ganz bedeutend. Ihr Körper ist gedrungen, der Kopf kurz und breit, runderhalsig mit der stumpfen Schnauze. Die Oberlippe ist mit langen, steifen Schnurrhaaren besetzt. Die kleinen rundenhalsigen furch behaarten Ohren sind im Felze fast völlig verdeckt. Die Augen sind ebenfalls nur klein. Von den Beinen sind die hinteren viel länger als die vorderen. Die Behen und der Mittelfuß der Hinterbeine haben an beiden Seiten lange, weisse, schminnhare von weißer Farbe, die die Bewegung im Wasser durch Verbreiterung der Aderfläche wesentlich unterstützen.

Das Hauptkennzeichen der Bismarckratte ist der bis zu 30 Zentimeter lange Schwanz. Er ist seitlich nicht wie beim Fieber von oben nach unten -- zusammengedrückt, er steht fast recht aus und ist von schwarzer Farbe. Das lebhaft über benurruht und gefährdet die im Winterlager ruhenden Risse hart. Der Schaden, der durch Abfagen auf Wiesen und Feldern sowie durch Abfagen und Aufweifen von Gemüßpflanzen in dem Wasser benachbarten Gärten eintreten kann, mag, wo die Ratte sich in großer Zahl ansiedelt, bedeutend werden.

Am wichtigsten aber ist der Schaden, der durch die Wühlarbeit angerichtet wird, die zu Dammbriichen und Heberjähswommungen führen kann. Zur Bekämpfung der Bismarckratte sind verpflichtet: 1. Eigentümer, Besitzer, Kuhnieser und Pächter innerhalb ihres Grundbesitzes, 2. die zur Instandhaltung der öffentlichen Gewässer, der Privatflüsse und Bäche Pflanzlichen, 3. die Eigentümer der geschloffenen Gewässer, 4. die Fischereiberechtigten (einschl. der zur Ausübung der Fischerei Berechtigten), 5. die Jagdberechtigten (einschl. der zur Ausübung der Jagd Berechtigten).

Die Benutzung der Schutzmittel ist nur den Jagdberechtigten gestattet. Jedes Aufreten der Bismarckratte ist sofort der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Die Haltung sowie die Verwendung lebender Bismarckratten ist nur mit polizeilicher Genehmigung gestattet und darf auch dann nur in eisernen Käfigen oder allseitig mit Blech beschlagenen Kästen erfolgen. Die polizeiliche Genehmigung ist nicht erforderlich bei Verjendung der gefangenen Tiere an wissenschaftliche Institute, jedoch ist diese Verjendung sofort der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Eine Stadterordneten-Sitzung findet am Donnerstag nächster Woche statt. Die Tagesordnung enthält u. a. den Bericht über die schulärztliche Tätigkeit, die Neupackung des Klosterberggartens und die Anlage einer Dampfheizungsanlage in diesem Lokal.

Gewerbegerichtsbekannt. Dienstag den 1. September findet im Rathaus eine Sitzung der Gewerbegerichtsbekannt statt, in der Genosse W ü n s c h über den Entwurf des Arbeitsgerichts-gesetzes sprechen wird.

Wochenmarkt. Auf dem Gemüßemarkt sind grüne Bohnen wieder zu Preisen von 20 bis 40 Pfg. zu haben. Auch die übrigen Preise haben sich im allgemeinen nicht verändert. Es kosten das Pfund Weizlohl 5 bis 8, Polsohl 10 bis 15, Weizlohl 15 bis 20, die Mandel Kohlrabi meistens 70, das Bund Mohrrüben 15 bis 30, der Kopf Blumenkohl 10 bis 140, der Kopf grüner Salat 10 und 15, das Pfund Pfefferlinge 60 bis 100, das Pfund Champignons 50 bis 100 und das Pfund Tomaten 15 Pfg. Der Obstmarkt bringt wieder in reichen Mengen billiges Obst. Hier bewegen sich die Preise für das Pfund Pfannkuchen zwischen 10 und 40, Apfel 5 bis 30, Birnen 15 bis 40, Preiselbeeren 35 bis 40, Brombeeren 40 bis 45 und für das Pfund Weintrauben zwischen 40 bis 80 Pfg. Fleisch- und Butterpreise sind auf gleicher Höhe geblieben. Bei den Geflügelhändlern sind Rebhühner zu Preisen von 1,10 bis 1,80 Mark zu haben.

Die 3. Magdeburger Textil-Ausstellung, abgesetzt. Die Tatsache, daß durch die augenblickliche wirtschaftliche Lage verjchiedenen Firmen der Textilbranche, die eine Besichtigung der 3. Textil-Ausstellung zugelegt hatten, gezwungen wurden, von einer Beteiligung an der Herbstausstellung Abstand zu nehmen, hat die Ausstellungsleitung der Mitteldeutschen Ausstellungsgesellschaft m. b. H. im Embverhältnis mit der Textilausstellung, G. m. b. H. veranlaßt, die geplante Textilausstellung nicht zu veranstalten, da der Zweck, dem Einzelhändler ein möglichst reichhaltiges Bild über die Einfuhrmöglichkeiten für den Herbstbedarf zu geben, nicht voll erreicht worden wäre. Es sei aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß dieser aus der Not der wirtschaftlichen Verhältnisse geborne Entschluß keineswegs einen Bruch mit dem Gedanken einer jährlich wiederkehrenden Textilausstellung in Magdeburg bedeutet, vielmehr bleibt die Hoffnung, daß die Herbstjahresausstellung 1926 im neuen Rahmen und in größerer Weise als bisher wird durchgeführt werden können.

Magdeburger Gartenbau-Woche. Eine Vindelnst-Schau und Lesung wird vom 10. bis 18. Oktober im Hallenbau Land und Stadt veranstaltet. Nachdem die an der Veranstaltung beteiligten gewerblichen Fachverbände die Vorarbeiten einem Arbeitsausschuß übertragen haben, wurde eine rege Werbetätigkeit in den Läden und Gartenbauvereinen eingeleitet. Es handelt sich in erster Linie bei der Objekte darum, das große Publikum auf die Vorteile der einheimischen Obstverpackung aufmerksam zu machen. Der deutsche Gewerkschaftsbund hat die Verjendung, mit auch hinsichtlich der Sortierung unserer qualitativ hochwertigen deutschen Obstsorten erzieherisch zu wirken. Zu diesem Zwecke sind bereits verjchiedentlich Verpackungskurse eingerichtet worden. Auch während der Ausstellung in Magdeburg soll am 12. Oktober vom Verband deutscher Gartenbauvereine und vom Obstbauverein ein Verpackungskursus im Hallenbau veranstaltet werden. Von außerordentlicher Wichtigkeit ist auch eine mit der Obstausstellung verbundene Obstbeiratsmungsstelle unter Leitung des Obstbauinspektors Gabel. Es sind immer noch zahlreiche Obstbaumbesitzer, die den richtigen Namen ihrer Objekte nicht festzustellen vermögen. Da soll die Preimungsstelle helfend eingreifen. Schon jetzt kann gesagt werden, daß ein sehr lebhafter Andrang von Ausstellern zu verzeichnen ist. Meldungen größerer Betriebe liegen bereits vor. Große Anziehungskraft wird auch die angelegte Pflanzenbindeln-Ausstellung ausüben, da auch hier die leistungsfähigsten Betriebe ihre Beteiligung zugelegt haben.

Zurück zu Gott. Der Bund für christlich-erzählerische Erziehung in Haus und Schule E. V. hatte sich den Bundesdirektor Winkler aus Frankfurt a. d. O. zu einem Vortrag in der Nikolaikirche geladen. Das Thema lautete: „Wird Deutschland untergehen?“ Der Redner empfahl als Heilmittel gegen Not und Elend die Einigung des deutschen Volkes unter Abkehr von Vandalen und Klassenkampf. Zugleich erkannte er an, daß Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot zur sittlichen Verirrung und zum Untergang des deutschen Volkes erheblich beitragen können. Es gibt aber eine Rettung: das ist der Weg zurück zu Gott. Nicht die kapitalistische Wirtschaft könnte für Deutschlands Untergang sorgen, sondern vor allem die Abkehr von Gott. Seit Christus gehe das Gottesgericht durch die Welt und auch Deutschlands Notlage sei ein Gottesgericht. Ob dem Redner nicht bekannt ist, daß alles Elend ganz realen Ursachen entspringt, nämlich dem Ausbeutungswillen der Kapitalisten, die dann noch die Kirche als Werkzeug und Mittel zur Unterdrückung der ausgebeuteten Massen benutzen und die nach seinen weinern Ausführungen ihm sehr nahe stehen. Herr Winkler betont, Politik läge ihm fern. Im gleichen Augenblick erfolgen aber Angriffe auf die „religiösen“ weltliche Schule. Der Staat müsse dafür sorgen, daß an den Volks- und Mittelschulen Religionsunterricht erteilt wird, natürlich nur evangelischer. Religionsunterricht ist beim Arbeiter mehr zu finden als in den sogenannten bessern Kreisen. Diese Einsicht sollte eigentlich die Kirche an die Seite des arbeitenden Volkes hinführen. Aber dazu fehlt ihr die Einsicht und der Wille. G. R.

Um die alten Tausender. Seitens des sogenannten Reichsbankgläubigerverbandes wird in der Presse eine Notiz der „Reichsbankzeitung“ vom 15. d. M. verbreitet, nach welcher ein Käufer von Reichsbanknoten 300 Mark gezahlt habe, und daß man bei seiner polizeilichen Festnahme einen Ausweis der Reichsbank bei ihm gefunden habe, in deren Auftrag er die Noten angekauft habe. Die Notiz ist frei erfunden, ihre Richtigkeit ist verneint. Die Reichsbank hat in keinem Fall ihre Noten aufgekauft oder durch Dritte aufkaufen lassen. Sie lehnt jede Aufwertung der alten Noten, insbesondere auch der sogenannten Vorkriegsnoten nach wie vor ab und wird die darüber stehenden Reichsnotenscheine, in denen sie, wie bekannt, in erster Instanz bereits abgelehnt hat, bis zur Rechtskraft weiterführen. Der Termin vor dem Kammergericht in Berlin steht im Oktober an.

Kraftpost Magdeburg-Wanzleben. Auf der Strecke Magdeburg-Wanzleben über Klein-Ottersleben-Hohendobelen-Domersleben wird vom 30. August an eine Kraftpostlinie eingerichtet. Abfahrt wertlos von Magdeburg Hauptbahnhof: 12.00 mittags und 6.59 nachmittags, von Wanzleben (Postamt) 8.10 vormittags, 2.00 nachmittags; Sonntags von Magdeburg Hauptbahnhof 10.00 vormittags, 7.00 nachmittags, 11.20 nachmittags, von Wanzleben 8.10 vormittags, 1.00 nachmittags, 8.10 nachmittags.

Ermäßigte Hotelzimmerpreise in Magdeburg. Nachdem bei der Neuregelung des Steuerwesens die Reichsberbergssteuer von 10 Proz. in Weitauf gekommen ist, hat der Reichsverband der deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe, Berlin, durch Rundschreiben seinen Mitgliedern angeraten, die Preise um die Differenz, die sich aus der Berbergssteuer ergibt, dem der Umsatzsteuer ergibt, d. h. um 8,5 Prozent zu ermäßigen. Geleitet von der Auffassung, daß die Entlastung, die durch den Wegfall der Berbergssteuer eingetreten ist, völlig der Abgabebeit zugute kommen muß, hat der Verband der Hotelinhaber und verwandter Betriebe der Provinz Sachsen und des Freistaats Anhalt seine Mitglieder veranlaßt, die Zimmerpreise dementsprechend zu senken. Infolgedessen haben auch in Magdeburg, dem Beispiel Berlins und des Freistaats Sachsen folgend, die hiesigen Hotelinhaber die Preise im oben angegebenen Sinne herabgesetzt. (Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Schlechte Säfte im Blut, Unreinigkeiten werden ausgejchieden durch die allseits gelobten Segrega-Pillen. Hof-Apothete, Dreier Weg 156.

10 Waggons Speisezimmer

Ich kaufte mit einer verwandtschaftlichen Firma gemeinsam 10 Waggons Speisezimmer und verkaufe dieselben, obwohl die Möbelpreise in den letzten Monaten um etwa 30% gestiegen sind, zu einem fabelhaft billigen Preise. — Die Zimmer sind gut gearbeitet und ist der reguläre Preis ganz bedeutend höher. — Benutzen Sie die günstige Einkaufsgelegenheit.

Speisezimmer, echt eiche
auch innen eiche, Büfett 160 cm breit, Seitenschranke bis zur Büfettplatte, Mitteltür rund, geschliffene Gläser, aparte Bildhauerarbeit, Kredenz 110 cm breit, mit Kristallspiegel, Büfett und Kredenz. Netto Kasse

350 Mark **D. Schlein**
Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen
14/15 Alte Ulrichstr. 14/15



„Schnell'n Ullstein-Schnitt,
sonst frierste!“

2000 neue für Herbst und Winter sind erschienen
und zu haben bei

H. LUBLIN

1000 Mark
(100 Stück à 1 RM. und 90 Stück à 10 RM.) auf dem Wege Postfachamt - Sudenburger Wägnere
verloren.
Besitzer ist unbekannt und muß für den Schaden aufkommen. Finder erhält
10 Prozent Belohnung.
Erich Dürre, Olivenstedt, Feldstr. 200.

Homöop. Kranken-Behandlung
S. Altmann, Große Mühlstraße 4, 1. Etz.
Gegen alle Krankheitsformen.
Sprechzeit 9-1, 3-6 Uhr. Sonntags 11-1 Uhr.

Von der Reise zurück!
Zahnarzt Dr. Dallach
Breiter Weg 262. Tel. 41588.

Homöopath. Biochemische Krankheitsbehandlung
Maaßen, Prälatenstr. 14, II
Telephon 9212
Sprechstunde: 9-12, 3-6, 8-10 Uhr. Sonntags 11-1 Uhr.

Von der Reise zurück!
Zahnarzt Dr. Dallach
Breiter Weg 262 Tel. 41588

Möbel-Transporte
mit teils geschlossenen Möbelwagen für Stadt, Land u. per Bahn. Wir haben den billigsten u. fachmännischen Ausführenden. Empfehle fernere: Einplaner für Erledigung u. Möbeltransporte, Klavier- u. Schranktransporte, sowie sonstige Möbeltransporte. Billigste Preise.
Die Junke
Sudendorfer Str. 30/31
Tel. 9281

Kaufe laufend Kaufmännische Bücher zu höchsten Preisen
Eitner
Lessingstr. 26
Billig! - Reell! - Dauerhaft!
Zabels Besold-Anstalt
Olivenstedter Straße 36.

Photo-Versandhaus
Leitner, Schopenstr. 9.
Sämtl. Bedarfsartikel
Entwickl. - u. Kopieranstalt

Todes-Anzeige.
Am 28. d. M. entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treuer, liebevoller Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Erfindungsreicher
Hermann Jost
im 58. Lebensjahr.
Dies allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht.
Abhalsleben, 23 August 1925.
Im Namen der Hinterbliebenen
Witwe Dorothee Jost
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Montag den 31. August, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Seute früh 3 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte, bewährte Frau, meine treue, liebevolle Mutter
Antonie Rusche
geb. Rosenkranz
im bald vollendeten 46. Lebensjahr.
Am 28. August 1925.
Die Beerdigung findet am Sonntag den 30. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause Mühlstr., aus statt.

Am Dienstag den 25. August verstarb unser lieber Kollege, der Former
Walter Faust
Er war uns allen ein lieber Freund, wir werden seiner stets gedenken.
Die Former der Eisengießerei Krupp-Grusonwerk

Todesanzeige.
Am Mittwoch nachmittag 7 1/2 Uhr verstarb unerwartet nach kurzem, aber schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden infolge einer Darmblutung meine innigstgeliebte Frau, ihres Schicksals liebevolle Mutter, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin
Gertrud Brandt
geb. Krause
im blühenden Alter von 24 Jahren.
Magdeburg-Budau, den 29. August 1925.
Die trauernden Hinterbliebenen
Ernst Brandt nebst Verwandten.
Die Beerdigung findet am Dienstag den 1. September, vormittags 10 1/2 Uhr, von der Kapelle des Budauer Friedhofs aus statt.

Bekanntmachung.
Mit dem heutigen Tage schließen wir unsere seit 12 Jahren inangehabte
Rind- u. Schweinefleischerei
Wir machen gleichzeitig die ergebene Mitteilung, daß wir unser Geschäft an Herrn Richard Müller verkauft haben. Wir danken unserer werten Kundschaft für das entgegengebrachte Wohlwollen während der ganzen Zeit.
Söchtingswoll

August Zobel u. Frau
Lößdieschhoffstraße 2.

Geschäfts-Eröffnung.

Wache hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich die
Rind- u. Schweinefleischerei
von Herrn Eduard Sellert, Immermannstraße 25
käuflich erworben habe und dieselbe am Dienstag den 1. September eröffne. Es wird mein Bestreben sein, meine anerkannten Fleisch- und Wurstwaren weiter zu bieten und bitte hierdurch um günstigen Zuspruch.
Söchtingswoll

August Zobel Fleischermeister.

Hundefutter
pro Pfund 10 Pfennig
täglich frisch zu haben im
Dampfbrotverkauf D. Dampfbackwaren
der vereinigten Fleischermeister.
Magdeburg, Poltestraße 6/7.

Schutzmärke
Jede Frau
kauft ihre hygienischen und sanitären Bedarfsartikel Gummiwaren, Frauenhosen - Gürtel, Hygiene, Frigorateur usw. stets praktisch,
gut und preiswert bei
Frau M. Heintz Reform- und Sanitäts-Haus,
Magdeburg II, Berliner Straße Nr. 1617, Weinladen. - Nähe vom Wilhelm-Theater.
Aufsicht u. aufklärende Prospekt folgen frei.

Tätoversan (D. R. P.) entornal
unter Garantie die ältesten u. tiefsten
Tätowierungen
Warzen, Muttermale usw. ohne Ausschneiden noch Hautschaden. Packung fr. Nachnahme mit Garantieschein 7.60 RM.
GRATIS
senden wir unseren neuesten Prospekt über unbedingte notwendige Artikel für die Schönheits- und Gesundheitspflege.
Roma-Manufaktur, Berlin SO 16, 1 Qu.

Selbstbesohler
kauft euer Gohlen-Leber nur beim Fachmann. Bekannt billige Preise! Sämtl. Gummi-Artikel erkannlich billig.
Schuh- u. Leder-Zentrale
August Altenau,
Breiter Weg 229a, Nähe Safferbachplatz.

Warum staunen alle über unsere billigen Preise?
Weil wir alle Waren in unseren Fabriken selbst herstellen. Wir haben daher erste Bezugsquelle und dreifach Leistungsstärke.
Gute Ware! - Niedrige Preise!
Bequemste Teilzahlungsbedingungen!
Bei Anzahlung von nur **15 Prozent der Kaufsumme** und niedrigen wöchentl. oder monatl. Raten kaufen Sie bei uns
Herrn- Damen-
Anzüge, Mäntel, Gummimäntel, Paletots, Hosen, Jünglings- und Knaben-Anzüge, Strickwesten
in den modernsten Farben und Formen in allen Preislagen. Täglicher Eingang von Herren- und Damen-Herbst- und Wintermänteln, mit und ohne Pelztragen
Fuchs-Pelztagen, Seal-Schals
Hand- und Leidenwägen, Gardinen, Tischdecken, Bett-Diwandecken
Große Auswahl! - Anerkannt gute Qualitäten! Gelaupte Garderobe wird sofort mitgenommen.
Strengste Diskretion! Kredit auch nach auswärts!
Versuchen Sie! Der Weg lohnt!
Kommen Sie heute noch ins

Berliner Kredithaus
Scharnstraße 14, 1 Treppe
Speziallieferanten für staatliche und industrielle Werke und Beamten-Verbände.
Zweigstellen: Magdeburg - S. Traunschweiger Straße 2.
Schönebeck, Kaufstraße 5. Bernburg.
Wettiner Straße 10. Mühlburg, Adolf-Reiter-Straße 1

Ordnel Leo spricht:

Schweine

wenn ich daran denke, daß es noch immer Männlein und Weiblein geben könnte, deren Füße mit Hühneraugen gespickt sind, wie eine gut geratene, gebratene Gans. Warum diese Schmerzen und diesen Geruch noch weiter zu ertragen? Gibt es denn nicht die einzig dastehenden „Lebewohl“-Präparate? Nehmen Sie Lebewohl-Hühneraugenpflaster - es rutscht nicht - es schmerzt nicht - aber es hilft wie kein zweites Mittel. Ihre Hühneraugen verzweifeln und verschwinden entsetzten Blickes. Baden Sie dann noch mit „Lebewohl“-Fußbade-pulver, welches dem durch das Pflaster zersetzten Hühnerauge den letzten Rest gibt, so sind Sie entzückt über Ihre prachtvollen Füße. **Hühneraugen-Lebewohl** für die Zehen und **Lebewohl-Ballen-Scheiben** für die Fußsohle, von vielen Ärzten empfohlen, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

WERBEWOCHE!



Mit dieser
Veranstaltung
wollen wir unsere Leistungsfähigkeit beweisen und
neue Kunden werben!

Guten Mat

geben wir allen Schichten der Bevölkerung.

Machen Sie von diesem Extra-Angebot reichlich Gebrauch, denn die Preise sind spottbillig!

Denken Sie daran,

daß durch die kommenden Zölle, durch Lohn-erhöhungen u. Streike alle Artikel des täglichen Bedarfs teurer werden müssen.

Wir haben vorgesorgt und uns reichlich mit guten Waren durch ungewöhnlich günstige Gelegenheitsposten versorgt und dieses soll unserm groß. Kunden-freis zugute kommen.

Wir erwarten Sie!

Gelegenheitsposten soweit Vorrat.

Kaufteid. Damen-Schlupfhosen . . . 1.95

Leinen- und Baumwollwaren

Robbafein	ca. 80 cm breit, feine Qualität	60
Büschelwand	81 cm breit, feinfädiges Gewebe	68
Renjarcé	81 cm breit, unifarben, erprobt gute feinfädige Ware	85
Büschelwand	80 cm breit, hochfeines Gewebe	95
Rein Wafel	80 cm breit, feine elegante Qualität	1.20
Binon	101 cm breit, gute Qualität	1.55
	Stoffbreite	85
Gaustuch	Stoffbreite, fröhliche gute Qualität	1.85
Dowias	150 cm breit, vollweib gebildet	2.30
Halbleinen	150 cm breit, fröhliche Gebrauchsware	2.60
Petticoat	gute glänzende Qualität, Stoffbreite	2.45
	Stoffbreite	1.45
Ein Hemdenbartent	ca. 80 cm weites, in viel Streifenmuster	95
Bettzeug	farbig, für gute Seide	1.50
	Stoffbreite	85

Handtücher

Gerpenform	ca. 46 cm breit, weiß mit roter Kante	48
Dreieck-Handtücher	ca. 48 cm breit, vollweib gebildet	68
Gerpenformtücher	45/100, weiß mit roter Kante, gel. und gelb	58
Wischtücher	rot, lila, ca. 50/50	35
Wischtücher	fröhliches Halbleinen, rot lila, ca. 50/50	58

Tischwäsche

Damaß-Tischtücher	vollweib gebildet	2.95
Tischtücher	halbleinen, moderne Farben	3.60
	Größe 120/180	4.50
Erbsentten	halbleinen, Größe 60/90	1.00
1 Posten Damaß-Tischtücher	fröhliche Halbleinen, Größe 120/180	5.75
Erbsentten	halbleinen, Größe 60/90	95

Bettwäsche

Rißenbezüge	fröhliche Qualität, mit ausgedehnter Kante	1.75
Rißenbezüge	mit feinstem Gewebe, für dauerhafte Nutzung	2.10
Bettlaken	110 cm lang, aus feinem Gewebe	2.95
Deckbettbezüge	mit 2 Rißen, für feine Nutzung	7.50
Deckbettbezüge	mit 2 Rißen, für feine Nutzung	8.90

Seidenstoffe

Damaße	85 cm breit	2.95
Halbleidenjerse		95
Colonne	Seide mit Wolle, in allen Modelfarben	4.85
Crépe de Chine	100 cm breit, prima Qualität	5.95
Halbleidenjerse	doppeltbreit, großes Farbensortiment	3.75
Crépe marocain	108 cm breit, feine	4.50
Seidentrifot	100 cm breit	2.65
	140 cm breit	3.45
Bonnet	für Kajaks und Seide	95
Wafeljerse	gestreift u. farbig	2.95
Wafeljerse		2.85
Wafeljerse	kleidbreite, feine mod. Farben	3.85

Kleiderstoffe

Popeline	doppeltbreit, reine Wolle	2.95
Donegal	140 cm breit, für Mäntel und Kostüme	2.25
Mantelhausch	150 cm breit, gute Qualität	5.25
Blusenstoffe	fröhliche Streifen	1.25
Gabardine	130 cm breit, schwarz und marine	5.25
Hauskleiderstoffe	Stoffbreite, gut	1.10
Wollmuller	aparte Muster	2.95
Kreppschotten	110 cm breit, reine Wolle	3.90
Kleiderstoffe	ca. 105 cm breit, aparte Kasse	1.45
Cherise	130 cm breit, reine Wolle	2.95

1 Reispotten Wollmuller	95	1 Reispotten Frotte	95
-------------------------	----	---------------------	----

Konfektion

Hüte	reimweiblicher Cherise, mit Drossen und Knopfmutter	4.95
Hüte	aus modernen farichten Stoffen	3.95
Frauen-Hüte	extra weit, aus enal. emulierten Stoffen	5.90
Cherise-Kleid	mit Knopfmutter u. Nachmet	6.80
Cherise-Kleid	mit Drossen u. Knopf	7.80
Winter-Mantel	gute, mod. Stoffe, Herrenform	15.50
Hemdstoffe	prima Seiden, dunkel gefärbt	2.50
Kleid	aus modern farichten Stoffen, reine Wolle	14.75

Trikotagen

Damen-Hemdchen	jein gestreift	1.95
Damen-Schlupfhosen	jein	95
Kinder-Schlupfhosen	jein	75
Korsettchen	jein gestreift	95
1 Herren-Normalhemd	mit Doppelbrust	2.95
1 Herren-Normalhemd	mit Doppelbrust	2.95
1 Herren-Normalhemd	mit Doppelbrust	2.95
Sportweiten	reine Wolle	5.85
1 Herren-Normalhemd	mit Doppelbrust	1.95
1 Herr.-Normal- od. Matohose		1.95
1 Herr.-Normal- od. Matohose		1.95

Herren-Artikel

Einjahhemden	weiß Kato, mit Knopfmutter	1.95	
Sportträger	Gummil mit Leder	1.95	
Sporttrümpfe	einfarbig	75	
Selbstbinder	moderne Halbleinen	68	
Sportgürtel	Leder	95	
1 Reispotten Mädchenhemden	95	1 Posten gezeichnete Rißen	88
			88

Damen-Wäsche

Damen-Hemden	in Stoff, in schwarz oder blau	3.75
Damen-Hemden	in breit. Stoff, Reformform	3.25
Knieeinbeider	offen oder gefaltet, mit Seiden u. Kanaste	2.85
Damen-Nacht hemden	Schlupform, in Seiden	6.75
Damen-Hemdchen	mit Seiden	6.50
Damen-Brinzebrüde	mit breitem Seidenband	4.95
Blusenstücke	gestreift, extra weite Form	3.75
Korsetts	alle Weiten	4.25

Strümpfe

Damen-Strümpfe	Baumwolle, verfeinert	48
Damen-Strümpfe	Doppelfuß, Hochseide	75
Damen-Strümpfe	schwarz u. farb., Doppelfuß, Hochseide	1.25
Herren-Strümpfe	rein, stark Baumwolle	48
Herren-Strümpfe	moderne Muster	1.10

Kurzwaren

Mähdadein		5
Matofenteil	80, 120, 150 cm lang	20
Sandwien		10
Prima Stopfswiß		40
Godenhalter		40
Wafelengarn	8fach	65
Sticker	schmal	12
Sticker	3-4 cm breit	25
Strickwolle	prima Qualität, grau, schwarz, braun	1.10
Sportwolle	Haar, alle Farben, für Socken und Sumpen	1.20

Einige Beispiele unserer Haushaltartikel

1 Emailleimer	28 cm	95
Kaffeefertice	stichtig, versch. Dekor	1.95
Porzellanpfeifeteller	Feinstonrand	35
Porzellantasse und Untertasse		18
Wäscheleinen	(Stoß) 20 Meter	95
1 Stubenbesen	(Besen)	1.25
1 Porzellan-Kaffeefertice		11.50
Solinger Tischbesteck	Paar	85

Gardinen		
1 Meter Gardinen		95
2 Meter Gardinen		1.95
3 Meter Gardinen		2.95
4 Meter Gardinen		3.95

R. Wittkowski

Breiter Weg 61.

Aufgaben des Gewerkschaftskongresses.

Am Montag wird in Breslau der zwölfte Kongress der Gewerkschaften Deutschlands eröffnet. Er fällt zusammen mit Arbeitskämpfen von außerordentlicher Ausdehnung und Tragweite und mit einer Wirtschaftskrise, die immer weitere Wellen schlägt.

Es liegt auf der Hand, daß sich der Kongress vornehmlich mit den Problemen beschäftigen muß, die die notwendige Umstellung der Wirtschaft und die Kämpfen aufwerfen. Deshalb wird sich der Gewerkschaftskongress außer mit den üblichen geschäftlichen Angelegenheiten und dem Bericht des Bundesvorstandes nur mit solchen Fragen beschäftigen, die sich auf die gegenwärtige wirtschaftliche Lage in Deutschland beziehen. Da sind: die Sozialgesetzgebung in Deutschland, die Wirtschaft und die Gewerkschaften, und schließlich die Organisationsfrage.

Die Organisationsfrage ist zwar so alt wie die Gewerkschaftsbewegung selbst, hat aber aus der Zusammenballung der Industrie neue Impulse erhalten. Wie die industrielle Entwicklung fortgesetzt im Fluß sich befindet, fortgesetzt neue Industrien erzeugt, andre umfrempt, die Betriebsorganisation umgestaltet, so muß notwendig auch die Gewerkschaftsorganisation sich diesen Veränderungen anpassen und ihre Formen gleichfalls im Fluße der Entwicklung halten. Darüber besteht innerhalb der Gewerkschaften keinerlei Streit. Die Schwierigkeit beginnt jedoch bei der Umgrenzung dieser Industriearbeitsorganisationen.

Bei der Frage der Sozialgesetzgebung in Deutschland wird der Montag im Vordergrund der Erörterungen stehen. Auch hier gilt es, einen entscheidenden Kampf auszufechten, vornehmlich mit der Vereinigung der deutschen Unternehmerverbände, die in der Frage des Achtstundentags Anführer vertritt, die keine Unternehmungskategorie irgendeines kapitalistischen Landes mehr zu vertreten magt.

Bei dem Punkte Die Wirtschaft und die Gewerkschaften, wird es sich vornehmlich darum handeln, den in wirtschaftlicher wie politischer Beziehung reaktionären Ansichten und Absichten des Unternehmertums ein Aktionsprogramm der Wirtschaftsdemokratie entgegenzubringen. Der Gewerkschaftskongress von Breslau wird aber die vornehmliche Aufgabe haben, den deutschen Unternehmern, der Reichsregierung und den bürgerlichen Mehrheitsparteien klarzumachen, daß die Arbeiterklasse Deutschlands nicht gewillt ist, sich unter das Joch des Großkapitals zu beugen, sondern entschlossen den Kampf aufzunehmen.

Heute stehen die deutschen Gewerkschaften wieder neu gestärkt den Unternehmern gegenüber. Wenn die freien Gewerkschaften von ihrem Höchststand im September 1922 von 8 Millionen Mitgliedern bis Ende Dezember 1924 auf rund 4 Millionen Mitglieder zurückgegangen sind, so haben sich die Reihen der Gewerkschaften im ersten Vierteljahr 1925 bereits wieder um mehr als 200 000 Mitglieder gestärkt. Dieses Wiedererstarben hat sich im zweiten Vierteljahr 1925 noch gesteigert. Heute umfaßt der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund wieder 4 1/2 Millionen Mitglieder. Wenn man die Zahl der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten im Vergleich zieht zu dem höchsten Stande vor dem Kriege, so ist im Jahre 1913 etwas über 2 1/2 Millionen betragen, dann darf festgestellt werden, daß heute die freigeorganisierte Arbeiterklasse Deutschlands mehr als doppelt so stark als 1913 ist.

In dieser ungeheuren Zahl, die von keinem Lande übertroffen wird, liegt eine Macht. Sie auszuwerten, ist die Aufgabe der Breslauer Tagung des Gewerkschaftskongresses.



Theodor Leipart
Vorsitzender der Zentralkommission der freien Gewerkschaften.

Peter Grafmann
zweiter Vorsitzender des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Verstärkung im Eisenbahnerkonflikt.

Das Aufblühen der Schlichtungsverhandlungen zur Beilegung des Lohnkonflikts zwischen der Reichsbahngesellschaft und den Eisenbahnern hat eine Verstärkung der Situation gebracht. Das beste wäre, wenn der Reichsarbeitsminister kurz entschlossen den Fehler, den das Ministerium mit der Wahl des Herrn Oberbürgermeisters a. D. Zietzen zum Schlichter gemacht hat, schnell reparierte.

Der plötzliche Abbruch der Verhandlungen hätte vermieden werden können, wenn das Reichsarbeitsministerium seinen eignen nachträglich aufgetauchten Bedenken über die Eignung des aufgestellten Schlichters nachgegeben hätte. Die Eisenbahnerorganisationen haben in einem Schreiben an den Reichsarbeitsminister die Gründe dargelegt, warum sie unter Protest die Verhandlungen verlassen haben. Dieses Schreiben ist sehr zurückhaltend abgefaßt und sichtlich nur im Interesse der Weiterführung der Verhandlungen so schmeichelnd gehalten. Der berichtete Metallindustriellen-Syndikus Reisinger hat sich bei den Verhandlungen in einer Weise aufgefüßt, die als geradezu skandalös und unerhört bezeichnet werden muß und die ein großes Schicksal auf den Hochmut und den Zynismus des Unternehmertums wirft. Reisinger sah einen für die Reichsbahn sehr angenehmen und für die Eisenbahner völlig unannehmbaren Schiedsrichter schon im Geiste — und allem Anschein nach nicht nur im Geiste — fix und fertig vor sich und rief den Arbeitervertretern höhnisch zu, er könne sich gut vorstellen, daß der kommende Schiedsrichter den Gewerkschaften sehr unbehaglich sei; allein er verjähre den Gewerkschaftsvertretern, daß noch eine ganze Reihe solcher Schiedsrichter kommen werde, wenn die Gewerkschaften nicht bald von ihrer unvernünftigen Haltung abließen.

Man kann sich vorstellen, daß es den Vertretern der Eisenbahner sehr schwer wurde, bei solchen Frechheiten kaltes Blut zu bewahren. Das schlimmste war, daß der Schlichter alle diese Unverschämtheiten glatt durchgehen ließ. Reisinger besaß übrigens auch noch die Taktlosigkeit, im Arbeitsministerium herumzulaufen und die Vertreter der Bauunternehmer gegen die Forderungen der Bauarbeiter so lange aufzuputchen, bis das schließlich den Unternehmervertretern selbst zu ungemut wurde.

Die Eisenbahnerorganisationen müssen darauf bestehen, daß ein neuer Schlichter bestellt wird, der loyal und energisch genug ist, eine wirklich unparteiische Handhabung der Verhandlungen zu sichern.

Vermutlich wird das Reichsarbeitsministerium schon am Sonnabend den Eisenbahnerorganisationen auf ihr Schreiben über die Vorfälle am Donnerstag hin Bescheid zukommen lassen.

Erregung der Postangestellten.

Bei den am 27. und 28. August zwischen dem Reichspostministerium und den Tariforganisationen stattgefundenen Lohnverhandlungen, an denen zeitweilig auch ein Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums beteiligt war, ist es zu keiner Einigung gekommen. Mit dem Angebot auf Erhöhung der Dreifachzulage in einzelnen Bezirken vermochten sich die Vertreter der Arbeiter nicht abzufinden. Die in allen Bezirken gleichmäßig vorhandene Notlage der Arbeiter der Deutschen Reichspost wurde auch von Regierungsseite durchaus nicht bestritten.

In einer von beiden Tariforganisationen formulierten Erklärung wurde u. a. den Preissteigerungsabsichten der Regierung gegenüber das schärfste Mißtrauen ausgesprochen. Ferner wurde erklärt, daß die auf zoll- und steuerpolitischem Gebiet erlassenen Gesetze verteuert wirken würden. Ferner weisen die Tariforganisationen auf die ungeheure Erregung hin, die durch die Lohnpolitik der Regierung, der Reichsbahn und der privaten Unternehmerverbände geschaffen worden sei.

Die Verhandlungen wurden schließlich als einseitigen ergebnislos verlag. Als neuer Verhandlungstermin ist der 4. September in Aussicht genommen. Die Tariforganisationen sprachen die bestimmte Erwartung aus, daß es dem Reichspostministerium bis dahin gelänge, unter Prüfung aller mit der notwendigen Lohnhöhe zusammenhängenden Fragen die Vorbedingungen für eine annehmbare Aufbesserung der Bezüge zu schaffen. Für den Fall, daß der von den Arbeitern erwartete Erfolg der Lohnbewegung ausbleibe, lehnten die Tariforganisationen unter ausdrücklichem Vorbehalt der Aufnahme aller geeigneten Schritte jegliche Verantwortung ab.

Französischer Gewerkschaftskongress.

Nachdem der Kongress des Allgemeinen französischen Gewerkschaftsbundes (C. G. T.) am Donnerstag eine Abordnung der kommunistischen Gewerkschaften über die Vereinigung der beiden Gewerkschaftsorganisationen angehört hatte, ging er am Freitag zur Erörterung des kommunistischen Vorschlags über.

Der Sekretär des Gewerkschaftsbundes, Jouhaux, legte den Standpunkt des Vorstandes dar. Man werfe den Gewerkschaften vor, die russische Revolution ungenügend zu verteidigen. Die Arbeiter verjähren sich aber an dem Wohle der Arbeiterklasse, wenn sie wie bisher die französischen Arbeiter in zwei feindliche Lager spalteten. Der französische Gewerkschaftsbund habe stets zugunsten der russischen Revolution gehandelt und es sei zum Teil jenen Wirken zu verdanken, daß Frankreich die diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland aufgenommen habe. Die Arbeiter müßten verstehen, daß kein Grundlag höher stehe als der der Freiheit. Man sei bereit, die russischen Gewerkschaften in die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale aufzunehmen unter der Vorbedingung, daß sie deren Satzungen befolgt. Die Kommunisten hätten den Vorschlag gemacht, ihre Gewerkschaftsorganisation mit dem Gewerkschaftsbund zu einem Verband zusammenzuliegen. Die erste Bedingung hierzu wäre die Auflösung des Gewerkschaftsbundes; dem könne man in keinem Falle zustimmen. Wenn die Kommunisten auf die Dauer von 3 Monaten ihren Verleumdungsfeldzug gegen die freien Gewerkschaften einstellen könnten, so wäre eine Einigung möglich, aber nur im Rahmen der gegenwärtigen Organisation des Gewerkschaftsbundes.

Der Kongress wählte darauf eine Kommission von zwölf Mitgliedern, die einen Bericht über diese Frage ausarbeiten soll.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)



gegen Schmerzen
der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias, Kopfschmerzen, Grippe und Ersältungskrankheiten.

Toga-Tabletten füllen die Schmerzen und scheiden die Harnsäure aus. Herborragend bewährt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken erhältlich. 12,6% Lith., 0,46% Chinin, 74,5% Acid. acet. salic., ad 100 Amyl.

Wilhelm-Theater.

Otto der Freue.

Die Firma für Schwanzfabrikation Toni Impetoven u. Karl Mathern bleibt auch mit ihrem neuen Erzeugnis den alten und bewährten Geschäftsgrundstücken treu: bunt und billig.

„Otto der Freue“ ist so etwas wie ein umgekehrter „wahrer Jakob“. Auch hier stehen sich strenge Moralanschauungen (nicht Heuchelei) und ein „verfluchter Kerl“ gegenüber. Auch hier bringt eine Tochter, von der die Familie nichts weiß, heillose Verwirrung. Aber dieses plötzlich auftauchende Kind gilt nicht als das „Verhältnis“ des Helden und ist keine Tochter, sondern es gilt als seine Tochter und ist sein Verhältnis. Und beinahe wäre auch — wie im „wahren Jakob“ — die ganze Geschichte aus Licht gekommen, wenn sie nicht — o höhere Fügung! — zum Schluß diese Berliner Pflanze als die leidhaftige Schwägerin und Schwester des so arg betroffenen Ehepaars herausjuckte, als die fleischgewordene Luitung aus einer kurzen, aber ergiebigen Seitenführung des Familienjüngers, der die Moral gepachtet und getrennt dem Wahlpruch seines adeligen Hauses immer „treu, leusch und wahr“ gelebt hat. Der „verfluchte Kerl“, der sich mit feiner Klugheit und der seines intelligenten Bruders immer tiefer in die Patzche gebracht hat, nützt diese unermutete Wendung der Situation und — der größte Lump ist oben auf.

Mehr über den Inhalt des Stückes zu sagen, ist nicht nötig. Wer sich an komischen Verwicklungen und burlesken Situationen erheben will und kann, der sehe sich die Geschichte eben an im Wilhelm-Theater. Vielleicht lohnt es sich dann, das Publikum zu zählen, denn bisher übernahm man die Schar der Hörer auf den ersten Platz.

Uebrigens: etwas ist doch neu an diesem „Otto der Freue“, und das ist die Dekoration. Ein funkelndglänzender Saal mit Treppenhäusen und Kunstschwebenfenster zeugt von der Kapitalkraft unsers Theaters. (Weiterer Zeugen gesucht!)

Ernst Baum, der Schwanzspezialist, leitete die Aufführung mit den oft turbulenten Szenen sehr geschickt und kraftig. Das die allgemeine Verwirrung steigende Tempo ist schon insofern angebracht, als der Zuschauer dadurch gar nicht zur Verwirrung kommt, — und das ist bei Schwänken immer sehr vorteilhaft. — Schade, daß Baum die Hauptrolle nicht selbst spielte; er hätte ihr sicher mehr Komik gegeben als Fritz Forberg, den die Verbaltertheit und Hilfslosigkeit im eignen Lügennetz nicht gut kleiden. Gertrud Adams als die betrogene und belagerte Ehefrau des Seitenpringers müßte es nun endlich fertigbringen, nicht dauernd aus der Rolle zu fallen. Es wird unten in genug gelacht, die Herrschaften auf der Bühne müssen sich das verkneifen. Fritz Proft machte den trotzigsten Bruder wieder recht gut. Peter

Kohl als das Korpus delikti der beiden Sünden gab sich so frech und wild, wie ihre Rolle es verlangt. Therese Rosjegg war zum Schreien komisch als Schmierenskomödiantin. Eine feine Note bot Hr. Albert Gross mit der Figur des Familienhaupteins, der seiner feudalen Würde so jäh entkleidet wird.

In Summa: Alles ganz schön und gut, aber — hoffentlich die letzte Note des Theaterjammers, das letzte fassige Produkt der Saureganzzeit. — Ich bin überzeugt, daß mit einem literarischen Stück zurzeit doch noch ein besseres Geschäft gemacht wird als mit dieser leichten Ware. Gewiß: ein künstlerisch einwandfreies Stück kann sich auf den Theaterbühnen nicht lange halten; aber es versammelt doch bei der Premiere wenigstens die bestimmte literarische Gemeinde. Und dieses einmalige volle Haus bringt sicher mehr Kassengewinn als acht Auführungen eines bunten und billigen „Publikumstüdes“, das heuer — trotz aller Jugendaufreize — eben doch kein Publikum findet. Sollte sich die trübe Prophezeiung der pessimisten erfüllen, daß an der Linguist der Zeitverhältnisse das Theater stirbt, dann — nicht wahr? — kann es wenigstens in Schönheit sterben.

Bei dieser Gelegenheit wäre gleich noch zu erwähnen, daß doch schon etwas für die Schönheit getan worden ist, wenigstens für die äußerliche Schönheit: die Erreicherungsräume (Kopfer) im Parkett und 1. Rang sind neu hergerichtet. Während oben ein Wandelraum geschaffen wurde, der, mit Gelb und Blau ausgefärbt, ein vornehm-fehliches Gesicht hat, wirkt das weißgrüne Restaurant unten etwas lüchelmäßig, aber im Verhältnis zum Vorjahre immerhin verjöhnt.

Einen Singabend veranstaltete die Jugend-Musikantengilde am Freitag im Franke-Jugendheim. Die Gilde teilt uns mit, daß sich der Chor, der sich ausschließlich aus Jugendlichen zusammensetzt, „aus eigener Kraft, ohne jede Hilfe älterer oder gar sachmännlicher Personen, zu diesen Leistungen emporarbeitete“. Die Gilde kann mit dem künstlerischen Ergebnis des Abends zufrieden sein. Sie bringt aus dem Volke heraus eine Musik, die immerhin anhörerswert ist und einen Ausblick gestattet, wie ihn mancher, von einem sachmännlichen Dirigenten geleiteter Verein nicht hat. Aber die Gilde hat ihre Ziele wohl noch höher gesteckt, denn sie teilt gleichzeitig mit, daß der Ertrag des Abends dazu dienen sollte, ihre Mitglieder durch Lehrgänge im Rahmen der Volkshochschule gesangstechnisch auszubilden. Das ist notwendig und lobenswert, aber damit gibt die Gilde eigentlich ihre Idee von der Selbsthilfe preis. Mag dem nun sein, wie ihm wolle, jedenfalls wird in späterer Zeit an die Musikabende der Gilde bei der Durchführung des Ausbildungsgebändens ein ganz anderer Maßstab gelegt werden dürfen. Zunächst brachte dieser letzte Abend den Beweis von dem rührigen Eifer aller Beteiligten und

zeigte einen fast gleichbleibenden Erfolg bei allen Nummern des Programms. Uebrigens: Madrigale zu singen, ist nicht leicht, und kein sachmännlicher Dirigent würde bei einem jungen Chöre mit deren Studium beginnen. Was auch die Musikgeschichte bezeugt, denn Madrigale wurden nur von geschulten, das heißt auf Instrumenten bewanderten Kräften gesungen. In gleicher Weise fanden die Instrumentalnummern des Programms großen Anklang. Der Gesamtindruck des Abends war ein sehr guter. Die Jugend war stolz darauf, daß aus ihrer Mitte Veranstaltungen geboten wurden, an denen sie sich selbst erfreuen konnte.

Wilhelm Scharrelmann, der bekannte bremische Schriftsteller, feiert am 3. September seinen fünfzigsten Geburtstag. Der Dichter, der bereits in sehr jungen Jahren mit religiösen Dichtungen hervortrat, sich aber dann in seinem „Bildl Gundersmarkt“, seinen „Geschichten aus der Wäldge“, den „Tälern der Jugend“ und andern Werken ähnlicher Art realistischen Stoffen zuwandte, hat sich in den letzten Jahren fast ausschließlich dem religiösen Roman gewidmet. Seine auch ins Norwegische und Holländische überetzte Erzählung „Jesus der Jüngling“, von der auch eine englische Uebersetzung vorbereitet wird, der gleichfalls ins Holländische überetzte Roman aus dem Urchristentum „Die erste Gemeinde“ sowie die mehr der indischen Weltanschauung sich nähernde Erzählung „Traumland“ bilden die vorläufigen Stufen dieser Entwicklung und beweisen eine außer-gewöhnliche dichterische Intuition und sprachliche Meisterschaft.

Zur Vertiefung der Heimatkunde gibt das Reichsamt für Landesaufnahme Lichtbildreihen auf Grund der amtlichen Karten heraus, von denen bisher die Serien „Das deutsche Dorf“ und „Die deutsche Stadt“ erschienen sind. Es werden darin charakteristische Dorf- und Stadtbilder geboten, die gemeinsam mit Erläuterungsheften die Liebe zur deutschen Heimat wecken und zu ihrem nähern Kennenlernen anregen sollen. Besonders größere Verbände, wie Bildungsausschüsse, erhalten dadurch wertvolles Material für Vorträge usw. Die Lichtbildreihen sind direkt von der Reichsamtstelle, Berlin NW 40, Moltkestraße 5, zu beziehen, die auf Wunsch auch kostenlos ausführliche Verzeichnisse der Lichtbilder versendet.

Eine internationale Presseuniversität soll in Zürich gegründet werden. Die Vorarbeiten sind weit vorgeschritten. Man darf gespannt sein, ob und wie weit das Niveau des Journalismus, der ja zunächst eine angeborne, nicht erlernbare Fähigkeit darstellt, durch eine solche akademische Ausbildung gehoben wird. „Fauft“ in Salzburg. Bei den Salzburger Festspielen im Sommer 1926 will Max Reinhardt Goethes „Fauft“ unter Mitwirkung seiner bedeutendsten Berliner und Wiener Schauspieler inszenieren. Weihnachten 1925 sollen unter Reinhardts Leitung die „Gallemer Weihnachtsspiele“ im Salzburger Festspielhaus aufgeführt werden.

Konzerthaus

Heute Sonntag ab 3 1/2 Uhr:

Großes Garten-Konzert

ausgeführt vom Magdeburger Konzert-Orchester,
Leitung: Obermusikmeister a. D. G. Vogel.

In den Sälen ab 4 Uhr:

Großer Gesellschaftsball.

Voranzeige!

Dienstag den 1. September, abends 8 Uhr,

Großes Wohltätigkeits-Konzert

zugunsten der Opfer der Unwetter-Katastrophe
in Gersdorf und Seleben,

ausgeführt vom Magdeburger Konzert-Orchester,
Leitung: Obermusikmeister a. D. G. Vogel.

50 Musiker. Eintritt 30 Pfg.
Die Nettoeinnahme wird restlos abgeführt.



**Niefenandwahl
Kinderwagen**
in allen Preislagen
und Farben.

Stuhlwagen
in versch. Ausführ.
Klapptwagen
mit u. ohne Verdeck
Praktischste Modelle
Puppenwagen
in großer Auswahl
von 5 Mark an.



**Kinderstühle
Kindertische
Schuggitter
Lanzstühle**



**Diegestühle
Klapptische
Schiffstühle
Frittroller**

Billigste Preise!

Beyers

Kinderwagenbau

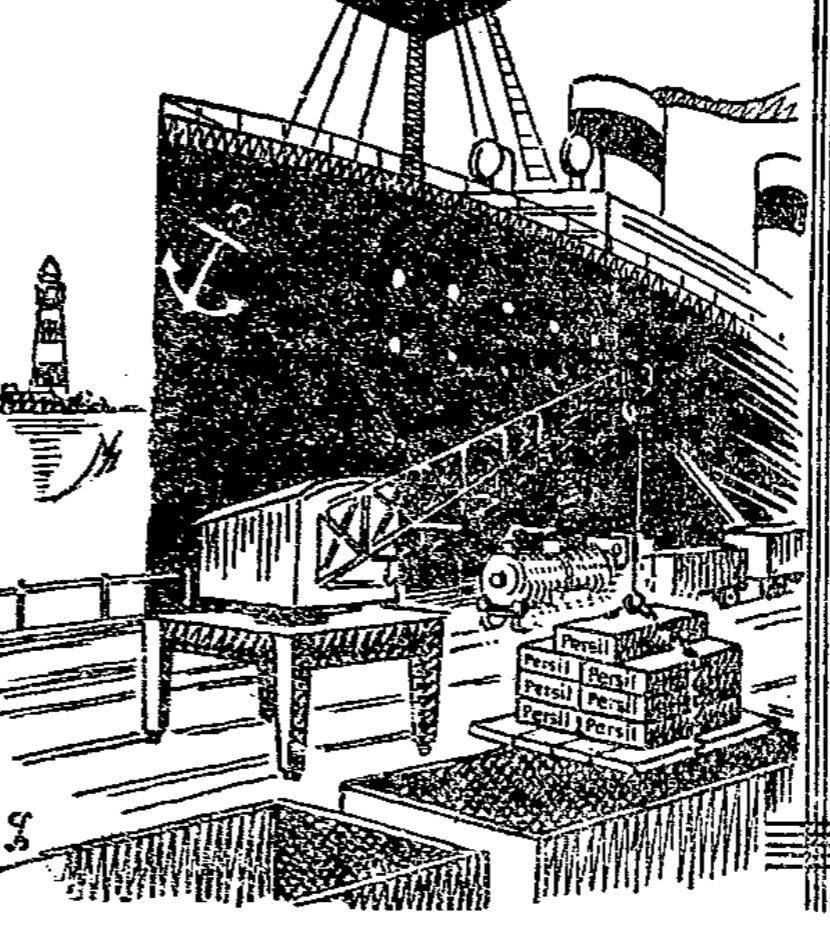
Alter Markt 13

Bestellungen werden neu
begeben u. gefertigt.

Süßer jeder Art
Dachbldg. Selbstnahme

H. Fix, k. k. Privatrecht
Inh. G. Schütz

Breiteweg 422, Tel. 5 75



in jedem Erdeil

Das ist doch wirklich ein
überwältigender Beweis sei-
ner Güte. In der Tat, jede
Hausfrau, die es einmal ver-
sucht hat, ist voll des Lobes
und wünscht nichts anderes
mehr! Zögern Sie nicht,
einen Versuch zu machen.
Sie werden es erfahren!

Mit Persil — halbe Arbeit,
billiges Waschen und eine un-
vergleichlich schöne Wäsche!

Henko, Henke's Wasch-u. Bleich-Soda,
das Einweichmittel,
Unüberfließen für Wäsche und Hausputz!

Wohin gehen wir?

Ins

Zentraltheater-Restaurant

zum Konzert des Orchesters
des weltberühmten ungarischen Kapellmeisters
Kocse Antal jun.

Konzertbeginn: nachmittags 4 1/2 Uhr, abends 8 Uhr.

Steinerner Tisch

Breiter Weg 94 — Inh. H. Bester — Telefon 6758

Montag den 31. August

Abschieds- u. Ehren-Abend

der so beliebt gewordenen

Riebeck-Stimmungs-Kapelle.

Stadt-Theater

Sonntag den 30. August

Abend 7 Uhr 2. Abend Ende geg. 10 1/2 Uhr

Neu einstudiert

Sannhäuser

Oper von W. Wagner.

Montag den 31. August

Dienstag den 1. September

Gefühllos.

Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen

Sonntag den 30. August

Dienstag den 3. September

Sonntag den 5. September, 8 Uhr

Otto der Freie

Schmied u. Juppelstein und Nachern

Dienstag den 1. September, 8 Uhr

Sechs Personen spielen einen Akt

Mittwoch den 2. September

Sonntag den 5. September, 8 Uhr

Der wahre Jakob

Montag, 31. August, Vorstellung für

d. Bühnenbolsch. 8 Uhr, Duo d. Freie

Salzquelle.

Deuts. sowie jeden Sonntag:

Konzert

anschließend

Tanzkränzchen.

Restaurant zum Rastelbinder

Gartenufer 18

Empfehle meine

gut gepfl. Biere u. Spirituosen

Bereinszimmer. Vereinszimmer.

3. B. Fritz Schröder.

Billige böhmisches Bettfedern!



1 kg
grau
gebl.
3,00
gelb.
3,20
weiß.
3,40
weiße 2. Art. 3 bessere
3,60
weiße 3. Art. 7 doppel-
teichte 3,80, 10, beste
weiße 4. Art. 12, 14,
Bertrand franko liefert
per Nachnahme. Muster
post. 10 Pf. u. Rück-
nahme gefälligst.
Bestelll. Sachsel Lohes 132
bei Dissen (Sachsen). (2)

Städtisches Orchester

Einladung

zur Anrechtsanmeldung auf die

Theater-Sinfoniekonzerte

Es finden je 5 Konzerte der Abteilungen
A und B im Stadttheater und für jede Ab-
teilung ein Konzert im Wilhelm-Theater statt.

Anmeldungen und Auswahl

in der Geschäftsstelle, Altes Rathaus 11,
Zimmer 32.

1. Konzert: 14. September, abends 7 1/2 Uhr.

Wo amüsiere ich
mich?

Wo gibt es die
besten Weine?

Wo ist man gut?

Wo trinkt man die
schönsten Mix-
getränke?

Im LUCULLUS

mit der

Original-Jazz-Band

Valentin Hofmann.

Ginkehrestätten für Ausflügler.

Salzquelle

beliebtester Luftkurort und
Erholungsplatz Magdeburgs, mit
seiner reizvollen schattigen Zugangs-
wegen im Stadtpark, entlang dem
Mittagssee und der Alten Elbe — mit
seiner wundervollen Farnschicht auf
Abwechslung bietet regen Treibern auf
der Elbe, das sich von d. schützenden Strandkörben aus dem Auge bietet. Alles in allem das inter-
essanteste Lokal, das in Bezug auf Erholung u. Ueberkunft d. Böhme bietet! Sonntags große
Konzerte. — Gute Küche, bekant vorzügl. Kaffee. Täglich ab 5 1/2 Uhr morgens voller Betrieb

**Magdeburger
Schützenhaus**
Stadtpark, Tel. 1354. Inh. W. Westphal jun.
Jeder Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und
Sonntag großes Gartenkonzert.

Louisenthal an der Kreuzfahrt
Telephon 3.
Gut. Garten u. Veranden. Sonntag Tanzkränzchen.
Täglich lebende Fische. Bes. Hermann Bichte.

Randau Zur Erholung
schattiger Garten, ge-
schäftlich eingerichtet. Gute Speisen und
Getränke. Kaffeebar. F. Sammler.

Grünwalde * Jägerhof
Inhaber: Ernst Bischeff

Größtes Gartenlokal am Platze
mit Veranden — Modernes Café

Jedes Sonntag Gesellschaftsbill (Original-
Jazzband) — Im Garten Konzert.
Mehre Lokalitäten stelle ich den Vereinen
nach Sonntags zur Verfügung.

Grünwalde, Brauner Hirsch
Fernruf 714. — E. Hoffmann

Größtes und schönstes Vergnügungslokal am
Platze. — Eigenes Anwesen für Vereine
— für Vereine und Schulen bestens geeignet.

Schönebeck • Buschhaus
Herrlich gelegener Ausflugsort, direkt an der
Elbe. Saal, Veranden und Spielplätze für Ver-
eine und Schulen. Eigenes Dampfboot. —
Ein freizeidliches Besozid bietet!

Frank Ebeling, Telefon 427.

Forsthaus Kitzan
Mitten im Wald
25 Minuten
von Salzhof Meer.

Hohenwarthe. — Elbschlößchen
Besitzer: F. Friedrich
Direkt an der Elbe — herrliche Aussicht — große
Veranden — moderner Tanzsaal.

Hohenwarthe Schöner Garten,
Veranden und Saal.
Jed. Sonntag Tanz
Helrich Gotschke.

Zum deutschen Hause

Waldschenke
Herrl. im Biederitzer
Bosch gelegen.
Jeden Sonntag
Gesellschaftsbill.

Gute Küche und Getränke. M. Weber.

Strandbad Biederitz
bevorzugtes Familienbad. Restauration
Konditorei, vorzügl. Küche, gepflegte
Getränke. — Telefon 65.

Biederitz — Alte Oberförsterei
Inhaber: F. Hönke.

Großer schattiger Garten. — Jeden
Sonntag Konzert und Gesellschaftsbill.

Biederitz, Stadt Magdeburg Reihetes
Gartenlokal
mit Glasveranda
und Saal
Jed. Sonntag Tanzkränzchen
Janz-Rand

Il. Strandbad Biederitz
2 Minuten von der Waldschenke — rechts
herrliches Elbewasser, für Schwimmer
und Nichtschwimmer
— Wunderbarer Naturstrand

Biederitz, Zur Weintraube
Angenehmer, schattiger Garten
Jeden Sonntag Tanzkränzchen
Familien können Kaffee kochen.

Diesdorf Schwarzer Adler Fernr.
2707.
Herrlicher Garten mit Sommer-
e. Wintersaal. Jed. Sonntag Tanz. Ein Saal stets frei

Diesdorf Landhaus
Schattiger Garten. Kegelbahn.
Jeden Sonntag Tanz. Fernspr. 3746. K. Arnecke.

Barleben, Gewerkschaftshaus
Jeden Sonntag Tanz.

Saie Bewirtung. — Großes Glas Bier 15 Pfennig

Wolmirstedt — Stadt Prag
Gern besuchter schattiger
Garten, Gesellschaftssaal, Kegelbahn. Bes. Ida Meyer.

Rüchenhorn
bei Wolmirstedt
Schönes Ausflugsort
für Schulen u. Vereine
mitten im Walde ge-
legen. Sonntags Tanzkränzchen. — Sport- und
Spielplatz. — Eigenes Konditorei.
H. Grote.

Gr.-Ammensleben Schwarzer
Adler
Gelegte Biere, gute Küche, Hausschlachte-
Wurstwaren, Einkochställe für Reichsbanner-
Geraden.
Hermann Nordl.

Herbaldensleben Gasthaus Papenberg
25 Minuten vom Bahnhof
Schöner Ausflugsort für Schulen und Vereine.
Großer Saal und Veranden. Wilsen Berg.

Rur-Aniel Flora, Papenberg
h. Herbaldensleben
(Fernruf 66)

direkt am Walde gelegen, 25 Minuten von Salzhof
Herbaldensleben. Zimmer mit guten Betten, herrl.
Sommerküche, helich. Ausflugsort f. Beselich. und
Vereine. Gute Küche, Kaffee, helich. A. Sessam-Bier

Salchau + Zum Heidekrug
mitten i. d. Lezlinger Heide — als Ausflugsort
und Sommerfrische best. empfohl. Gr. schattig.
Garten, gute Küche. Inh. Otto Bierbaß.

Colbitz Gewerkschaftshaus
Parteilosen, Gewerkschaftler!
Besucht bei Ausflügen d. Gewerkschafts-
haus 1/2 Minute von d. Chaussee, gegen-
über der Kirche ist oder Heim. Gute,
preiswerte Bedienung.

Colbitz = Deutsches Haus =
Inhaber Ernst Krüger
Ausflügler, Radfahr., Schulen
und Vereinen empfehle meinen groß. schattigen
Garten mit Kegelbahn. Jeden Sonntag Tanz.
Gelegte Getränke, gute Küche, Fremdenzimm.

Colbitz Forst Zum Spitzenberg
Waldholungsstätte. Mitten
im Walde gelegen. Saal. Ver-
eine willkommen. Für Touristen angen. Aufent-
halt. Gute Küche und Getränke. W. H. Riebert.

Heyrothsberge — Luisenhof
Beliebter Ausflugsort. Schattiger Garten
Herrliche Spielplätze. Radfahrerstation.
Fernruf Biederitz 25. Besitzer H. Walter.

Menz = Zum Weinstock
Beliebte Einkehrställe. — Parksaal mit
Orchestron — schöner schattiger Garten —
preiswerte Küche — gutgelegte Getränke.

Wahlitz Zum Schweizerhäuschen
Schöner schatt. Garten. Veranden
Saal, pass. für Vereine. Warme u. kalte Speisen
sowie Getränke zu jeder Tageszeit. Otto Schmidt

Prezieren Zur Linde
dicht am Wehr,
Saal, schöner schattiger Garten. Ausflügler
Radfahrer, Schulen und Vereinen bestens
empfohlen. Besitzer Gustav Kahle.

Wer wandern will

20 Ausflüge in die Umgebung
Magdeburgs. Preis 1.— Mark.
Buchhandlung Volksstimme.

Auf stählernem Roß

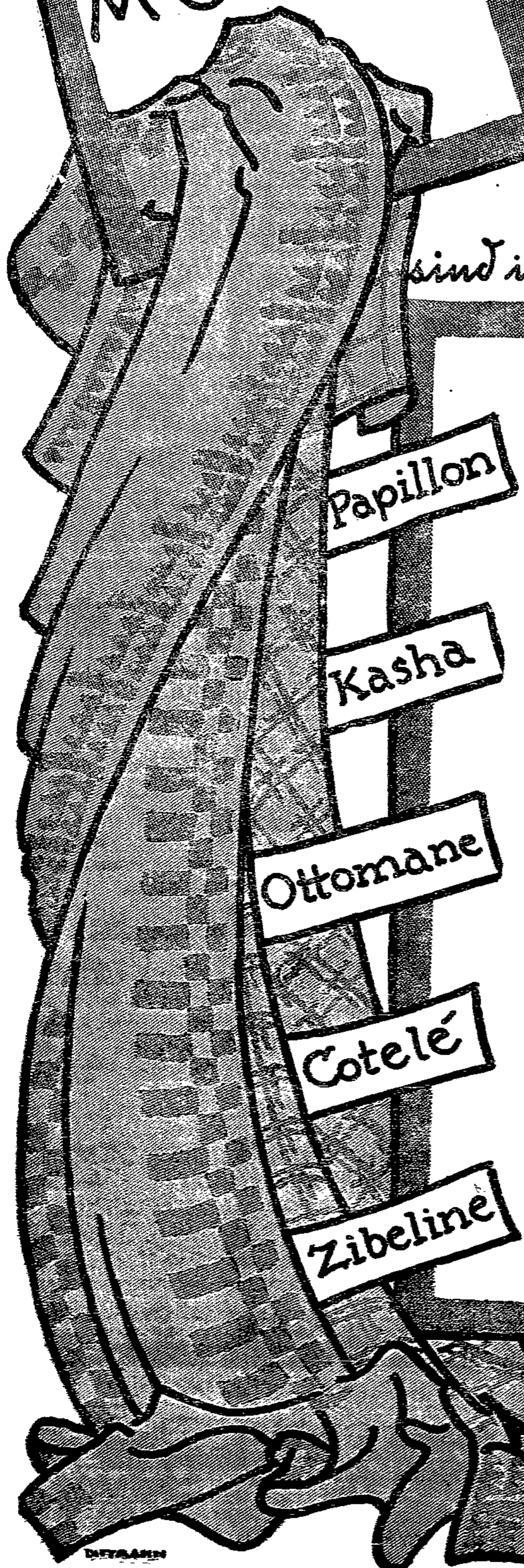
20 Fahrten in die Umgebung
Magdeburgs. Preis 1.— Mark.
Buchhandlung Volksstimme.

Der Herbst
bringt neue
MODEN

Die neuen Stoffe

KLEIDER-
KOSTÜM-
MANTEL-

sind in unseren Schaufenstern ausgestellt!



- | | | |
|---------------------------------------|--|-------------|
| Bordüren | in Kasha, Twill und Plaidstoffen, „Die große Mode“
Meter Mk. 10.80 8.40 5.50 4.20 bis | 3.50 |
| Karos | aparte Karo- und Farbenstellungen, Riesenauswahl
Meter Mk. 9.80 7.20 6.50 5.50 3.75 bis | 1.45 |
| Streifen | für Kleider und Blusen . . . Meter Mk. 6.20 4.75 3.20 bis | 1.10 |
| Halbseidene Kasak-Blusenstoffe | in schönsten Farben
Meter Mk. 3.20 | 2.60 |
| Mantelstoffe | Riesenauswahl in kariertem Coteleé, Ottoman, Rips, Zibeline, Kasha, Flausch
Meter Mk. 13.50 11.40 9.80 7.25 5.90 bis | 4.50 |
| Kostümstoffe | aparte Karos, Streifen und Melangen in Kasha, Velours de laine, Zibeline, Melton und englischem Geschmack
Meter Mk. 9.50 7.25 5.50 4.20 bis | 2.50 |
| Sportjacketenstoffe | schöne Karos und Streifen, ca. 140 cm breit
Meter Mk. 13.80 9.50 7.50 bis | 4.20 |
| Einfarbige Kleiderstoffe | Kasha, Zibelinetuch, Dapillon, Ottoman, Rips, Perle, Marocain, Gabardine, Köper, Popeline, Cheviot
Größte Auswahl in Farben und Geweben, in nur reiner Wolle
Meter Mk. 14.90 12.50 11.00 7.50 5.50 bis | 1.75 |
| Gesellschaftskleiderstoffe | neueste Lichtfarben und Stoffarten in Crêpe Satin Crêpe marocain, Velour-Chiffon, Chinakrepp, Eolienne, Satin de Chine, Helvetia zu äußerst billigen Preisen! | |
| Bunte Seidenstoffe | für Kleider und Blusen, schönste Schotten und Streifen, aparte Buntdrucks in Riesenauswahl! | |
| Reinwollener Welline | für Schlafrocke und Matines, doppeltbreit Meter Mk. | 6.50 |
| Hauskleiderstoffe | in den schönsten Kleiderkaros und Streifen
Meter Mk. 3.10 2.50 2.10 bis | 1.55 |

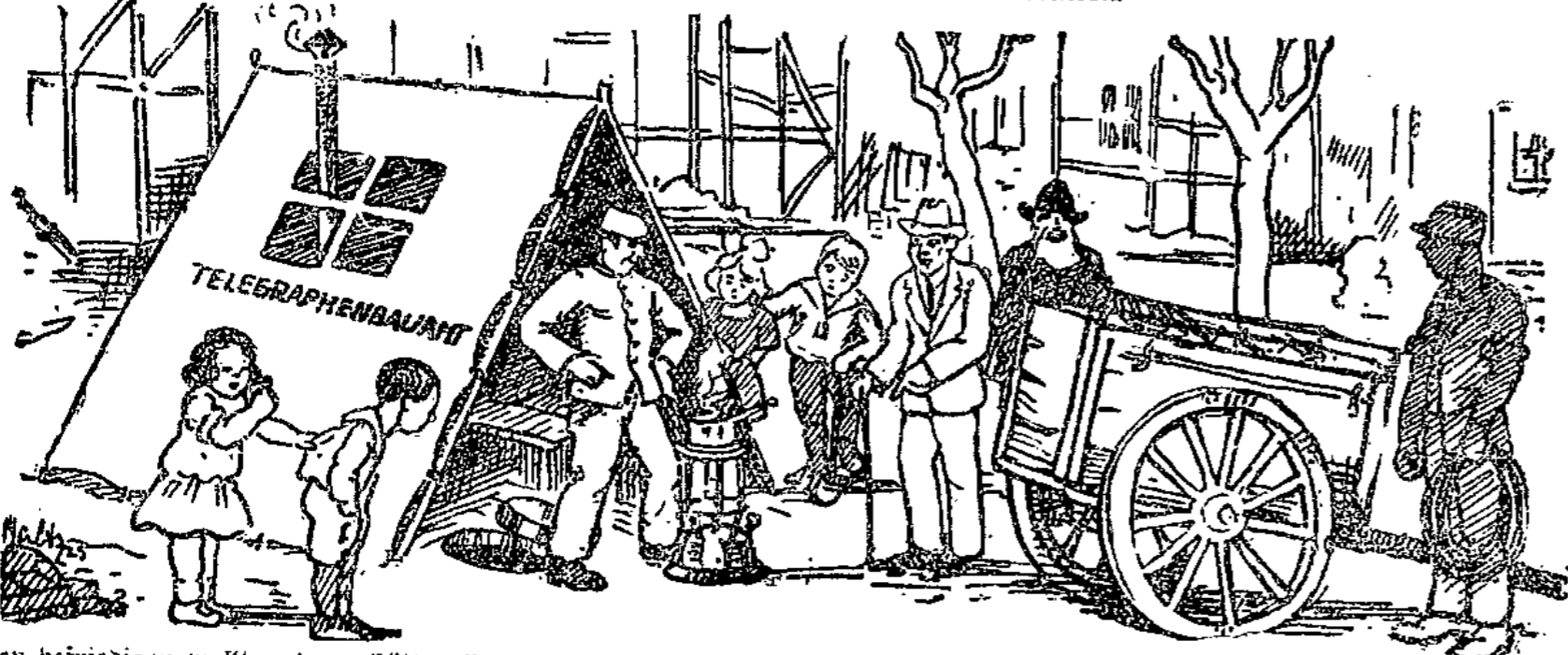
Diegfried Cohn

WEBEREIWAREN
Breiteweg 58/60.

Kabel-Löter.

Jrgendwo auf der Straße steht ein kleines graues Zell. Stinkender Qualm dringt aus dem Zell, unter dem fleißige Männer in eifriger Arbeit beschäftigt sind. Und zu bleibt ein Vorübergehender stehen und möchte wohl gern eine Frage richten an jene Leute, die da im Halbdunkel eines Brunnens unter der Erde arbeiten. Meist aber begnügen sie sich mit einer Nase voll Qualm, der ihnen entgegenschlägt und sie schnell herumstummeln läßt, oder auch sie bekommen keine oder keine ausreichende Antwort von den Leuten, die im Zell arbeiten. Denn werksam sind diese Leute, gewohnt, zu oft gefragt und nicht bestanden zu werden. Und wenn sie jeden Neugierigen voll-

er überhaupt kein Gewicht hat. Ein Lichtstrahl dient ihm als Zeiger. Und vor diesem Zeiger bleibt nicht der kleinste Fehler verborgen, der der Fabrik oder dem Kabellöter untergelaufen ist. Der Lichtstrahl bringt alles an den Tag. Das Kabel wird gemessen. Ist es in Ordnung, dann wird es dem Betrieb übergeben und Hunderte von Menschen bemühen diese unterirdischen Nervenstränge zum Austausch ihrer Gedanken! Liebe und Leid, Lust und Schmerz und Geschäfte und abermalige Geschäfte finden ihren Ausdruck in den winzigen Drähtchen, die da unter der Erde mitten durch den Großstadtrubel Menschen untereinander verbinden.



kommen befriedigen wollten, dann hätten sie eben keine Zeit mehr zur Arbeit. Es sind Kabellöter, die ihr Werk mitten im Großstadtrubel ausführen. Mitten im Großstadtrubel, allen Gefahren der Straße ausgesetzt.

Was machen nun eigentlich diese Leute da unter den Zelten? Tausende von Drähtchen führen vom Fernsprechemittlungsamt in der Erde bis hinaus in die Telefonzellen. Die Kabel gehen von den Fernämtern aus und werden aufgeteilt bis in die äußersten Ecken der Vorstädte hinein. Ein ungeheures Netz, einem riesigen Spinnennetz zu vergleichen, so durchzieht die ganze Stadt das unterirdische Drähtersprechnetz.

Die Drähte laufen nach und nach zu ungeheuerem Knäuel von Drähtchen beim Fernsprechemittlungsamt zusammen, deren jeder seine ganz bestimmte Aufgabe und seine ganz bestimmte Lage hat. In den großen Kabelwerken in Mannheim, Rheinhdt, Köln, Berlin usw. werden die Kabel angefertigt. Raum erdenkliche Vorsichtswaßregeln werden schon bei der Anfertigung angewandt, um auch die kleinsten Fehler das feinste „Mitsprechen“ aus dem Drähtersprechnetz fernzuhalten. Da werden die Adern der Kabel kunstvoll mit Papier gegeneinander isoliert, da werden sie in einem bestimmten, ausgerechneten und ausgefüllten System miteinander verdrallt, um zu verhindern, daß infolge der Induktion der eine Teilnehmer das hört, was mit einem andern besprochen wird, d. h., daß man nicht Zeugnis anderer Leute Unterhaltung oder Hörsache an der Wand wird. In einem langwierigen Krosenprozeß wird auch die Spur von Feuchtigkeit, wie sie etwa selbst in noch trockner Luft vorhanden ist, aus den Kabeln herausgerötet.

Inzwischen haben sich Kolonnen mit Pickel und Schaufel aufgemacht und bauen die Kanäle, die die Kabel aufnehmen sollen; es werden Kaliber und Stäbe geschoben, ein dünnes Drahtseil wird in den Kanal eingezogen, ein dickeres folgt nach und dann folgt das Kabel, mit 10 Drähten, mit 20, 40, 80, ja

bis zu 2000 Drähten in einer Weichhülle.

Mit einer großen Handwinde, mancherorts auch mit Kraftwinde, wird das Kabel in den Kanal eingezogen, immer stückweise von Brunnen zu Brunnen. Damit es glatt hineingeht, schmieren sie es mit Öl oder Fett ein. Ist diese Arbeit beendet, dann beginnt die Arbeit der Leute unter den Zelten. Nun gilt es aus dem Gewirr von Drähten immer das richtige Adernpaar zueinander zu verbinden. Größte Aufmerksamkeit ist erforderlich, bei 2000 Drähten auf der einen und 2000 Drähten auf der andern Seite ist schon Sorgfalt notwendig, damit nicht schließlich jemand, der Schulters haben will, mit Müller verbunden wird. Ein einziger Fehlgang, und mehrere hundert Teilnehmer mischen sich mit einem andern Namen als der, der im Fernsprechemittlungsamt steht. Da will jemand seine Freundin Paula schnell noch etwas fragen. Er kann beschwören, daß er die richtige Unterzahlnummer genannt hat und daß ihm diese richtig wiederholt wurde. Er meint, es könne nur Bosheit der Telephonistin Marie sein, die ihm aus Eifersucht den Streich gespielt hat, daß sich der Löffelstein auf seinen Anruf meidet. Vielleicht hat er selbst morgens durch unnütze Fragerei den Kabellöter irre im Zählen gemacht.

Das hochwertige Kabel erfordert peinliche Behandlung. Mit heißer Imprägniermasse muß immer wieder jede Spur von Feuchtigkeit entfernt werden, sorgfältig werden

die einzelnen Adern miteinander verbunden

in mühseliger, furchenlanger Arbeit, dann wird der schmucke Weichmantel, die Wulle um die Stäbchen gelegt und das Ganze mit Holzkugeln ausgegossen. Daher rührt der stinkende Qualm, der die Vorübergehenden nicht weniger als die Kabellöter selbst lästigt. — Dann geht es zur nächsten, zur übernächsten Stäbchen. Die Kabelmeister mit feinsten und allerfeinsten Meßgeräten. Der Zeiger seines Instruments muß so leicht sein, daß

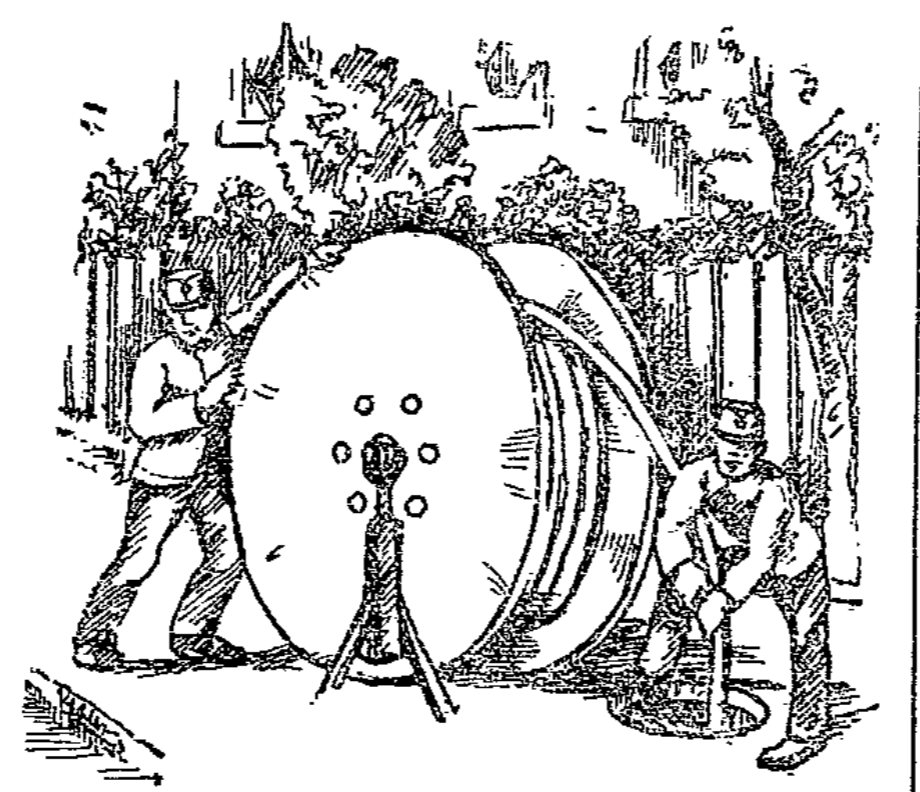
Die Kabel ruhen in der Erde, doch wer da glaubt, daß es überhaupt eine irdische absolute Ruhe gäbe, der irr! So ein Kabel ist immer Gegenstand feindseliger Einwirkungen.

Gar nicht zu reden von den Kabeln, die im Meere von Fägenhaken angehängt oder in tropischen Gegenden von Kabelkräfern angebohrt werden, nein selbst in unserm so friedlichen Deutschland sind die Kabel täglich Gefahren ausgesetzt. Einmal sind es die Abwässer von Fabriken, die den Weichmantel des Kabels zerstören. Rinn, Kanäle, Kalf, Gas, allen Gefahren der Großstadt ist das friedliche, in der Erde ruhende Kabel ausgesetzt. Ganz besonders auch die von der Straßenbahn abirrenden, sogenannten bagabondierenden Ströme zerstören den Weichmantel.

Aber auch Lebewesen mühen sich ab, den Verkehr zu gefährden und Nachts zu nehmen für das, was der Mensch ihnen antut. Tausende von Ratten werden jährlich in Deutschland durch Kabeln angeknagt. Ist infolge einer dieser vielen Gefahren das Kabel ein Loch, und sei es noch so klein, dann dringt eines Tages Feuchtigkeit in das Kabel hinein und löst den Betrieb. Plötzlich bekommt man das Wort nicht mehr. Hunderte von Teilnehmern hängen zusammen, kurz, es gibt einen großen Knackmudel. Dann gibt's

Alarm beim Telegraphenbauamt.

Der Kabelmeister wird mit seinen Instrumenten mobil gemacht! — In schiefer Hast, ähnlich wie bei der Feuerwehr,



geht man dem Fehler zu Leibe. Mit den bei der deutschen Reichspost benutzten elektrischen Meßgeräten, die förmliche Wunder der deutschen Technik sind, ist es möglich, die allerfeinsten Löchlöcher in einem Kabel, das tief unter der Erde liegt, heinahe auf den Zentimeter auszumessen. Liegt das beschädigte Kabelstück in einem Kanal, dann wird es ausgewechselt, liegt es im Erdreich, dann wird der Fehler nach dem Aufspüren sofort an Ort und Stelle beseitigt. Dann steht wieder dort ein graues Zell, unter dem fleißige Leute in stinkendem Qualm arbeiten, und wieder bleiben neugierige Straßenpassanten stehen und fragen und erhalten eigenartige Antworten, ja, man soll niemals jemand durch unnütze Fragerei in der Arbeit stören!

W. Krejfel.

Kleine Chronik.

Was um Liebe. Walter S. war wohlbestallter Gläubiger eines Instituts in Frankfurt a. M., Frieda W. eine fleißige Kontantin, die ihren armen Eltern das Brot mitverdienen half. So lange sie beide nichts voneinander wußten, ging ihr Leben seinen regelhaften Gang. Aber dann kam das Verlieben. S., der inphisch wohlherzogene junge Mann, erst 21 Jahre alt, aber mit feinsten Gesichtszügen, war vielleicht nur einmal ehrlich, als er soh den Angehörigen des jungen Mädchens wie seinen Eltern gegenseitige unüberwindliche Liebe, die beide zueinander gefaszt hatten, gestand. Die Eltern lachten das junge Pärchen erst einmal lächelnd aus. Als sie aber sahen, wie wenig Aussicht auf Erfolg diese Art der Behandlung ihrer Kinder hatte, da sagten sie ihnen ganz energisch, daß ein 21jähriger Gläubiger keine 20jährige Stenotypistin so ohne weiteres heiraten könne. Eigentlich hätte sich das Pärchen sie ja selbst sagen müssen. Aber er tat es nicht. Sein einziger Gedanke war, möglichst viel Geld verdienen, um so schnell wie möglich „seine Friede“ heiraten zu können. Nun war aber „seine Friede“ eines Tages nicht mehr in Frankfurt a. M., die Eltern hatten sie zu Verwandten in eine andere Stadt gegeben. Jetzt war aber mit der Beherrschung des S. aus. Er unterwirft seiner Mutter 3000 Mark, setzt sich auf die Bahn und fährt zu Friede. Einverständnis der Tat, allzu bereitwillige Verzeihung, nochmaliger Beschwörung sich in den Tod und — es geht auf die Hochzeitsreise. Dann wendet sich das Pärchen nach Berlin und wohnt hier gemeinsam in einem Pensionat in der Wilhelmstraße. Wohl dauerte die

Liebe an, aber das Geld ging zu Ende. Beide wollen nun eifrig nach Beschäftigung gesucht, aber nichts gefunden haben. Es kamen bittere Zeiten. Selbst der Hunger klopfte an ihre Tür. Und als schließlich die Pensionärin damit drohte, das Paar an die Luft zu setzen, wenn die Miete nicht umgehend bezahlt würde, da beschloß S. zu fliehen. Des Nachts drangen beide heimlich in das Schlafzimmer der Pension, er erbrach mit einem Messer die Schutzlade des Vertikos und entwendete 500 Mark, sie aber wich nicht von seiner Seite. Warum, sie weiß es nicht, sie wollte ihn eben nicht verlassen. So viel Edelmut um eine so schlechte Tat! Nun sollen sie auf der Anklagebank Reuehaftigkeit ablegen. Und sie tun es beide ohne Scheinbare Reue. S. meint: „Meine Eltern haben uns ins Unglück gejagt, sie hätten uns ja nicht zu trennen brauchen!“ S. erhält 4 Monate, die W. 3 Monate Gefängnis. Dem Mädchen wird Strafausschub zugewilligt, es wird aber vom Jugendamt so lange in Obhut genommen, bis die benachrichtigten Eltern sie nach Frankfurt zurückholen. S. aber muß den Weg in seine Heimatstadt mit dem sogenannten Sammeltransport antreten, denn dort hat er noch das Konto mit den 3000 Mark zu begleichen. Als sie beide einzeln abgeführt werden, bricht das junge Mädchen zum erstenmal in bittere Tränen aus!

Mit der Garbe niedergeschlagen. In der Nähe von Pöln wurde ein Knecht von dem erwachsenen Sohn seiner Arbeitgeberin, einem als gewalttätig bekannten Menschen, mit einer eisernen Garbe niedergeschlagen. Der Schwerverletzte wurde mit eingedrückter Schädeldecke in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Der Täter ist flüchtig.

Im letzten Augenblick. Auf dem Ferngleis Magdeburg — Berlin wurde am Donnerstag morgen zwischen 8 und 9 Uhr, kurz vor der Durchfahrt des Nauen-Kölnener D-Zuges, auf der Station Zehlendorf-Mitte ein doppelter Schienenbruch festgestellt. Durch die rechtzeitige Entdeckung ist unabsehbares Unglück verhütet worden, da der D-Zug die Station mit höchster Geschwindigkeit durchfährt. Drei Vorzüge und der D-Zug mußten angehalten, ein Zug wegen Überlastung der Ferngleise über die Wannseefreide geleitet werden. Es entstand eine Betriebsstörung von etwa einer halben Stunde. Durch Einsetzen der verfügbaren Kräfte einer nahegelegenen Bahnhofsstation konnte der Schaden behoben werden. Eisenbahnunfälle durch Schienenbruch gehören in Deutschland glücklicherweise zu den Seltenheiten. Aller sechs Stunden werden durch sogenannte Streckenläufer die Schienen revidiert, um Schäden festzustellen. Auch in diesem Falle konnte der Schienenbruch — allerdings erst im letzten Augenblick — bemerkt werden.

„Anochen-Gli“, die Nachtlägerin. Ein Nachtlagerlokal ist in einer Wohnung am Waterloo-Ufer in Berlin ausgehoben, wo die Wohnungsinhaber, Vater, Mutter und Sohn, die Rollen der Hordhopsen übernommen hatten, um unliebsame Ueberwachungen ihren Gästen zu ersparen. Als die Beamten eindringen, waren die Gäste durch einen zweiten Ausgang bereits geflüchtet, man fand nur noch die aufgeschaltete Tafel mit den vielen Flaschen und Gläsern. Abwechslend mit der Wohnung am Waterloo-Ufer diente eine andere in der Neuenburger Straße zu derartigen Veranstaltungen. Hier wurden 19 Gäste und zwei Nachtlägerinnen, von denen die eine in ihren Kreisen unter dem vielversprechenden Namen „Anochen-Gli“ bekannt ist, überrascht.

Automobilunglück. Der Berliner Kammerfänger Joseph Schwarz hatte im Kurort Reichenhall einen schweren Automobilunfall. Ein Automobil, das dem feinen entgegenkam, fuhr auf der falschen Seite und rannte in voller Fahrt in den Wagen des Künstlers hinein. Der Wagen wurde völlig zertrümmert und der Künstler und seine Gattin erlitten schwere Schnittwunden.

Größter Feuer in Spandau. In Spandau bei Berlin brach in der Deckerstation von Rund u. Ka. ein großes Schadenfeuer aus, durch das ein Teil des Unternehmens vernichtet wurde. Während der Löscharbeiten stürzte plötzlich der große Fabrik-Schornstein um. Während sich die Arbeiter und das Personal rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, wurde der Feuerwehmann Richard Kraft unter der Trümmern begraben. Er trug einen schweren Schädelbruch und Beinbrüche davon. Ein zweiter Feuerwehrmann erlitt leichte Verletzungen.

Ein Brandstifter am Werk. Innerhalb weniger Wochen ist in der Mühlenstraße in Berlin in den Häusern des Kommerzienrats Rueda in Firma Pav. Franke Söhne die vierte Brandstiftung zu verzeichnen. In der Nacht zum Freitag hatte der Brandstifter das Wohnhaus Mühlenstraße 5 gleich an drei Stellen angezündet. Als die Feuerwehr eintraf, stand der Dachstuhl des Vorderhauses schon in großer Ausdehnung in Flammen. Es gelang aber, das Feuer Herr zu werden und dabei festzustellen, daß drei künstlich vorgelegte größere Brandherde vorhanden waren.

Zu jeder Sekunde zwei Automobile. Von einem interessanten Experiment wird aus Berlin berichtet: Unter den Linden an der Kreuzung der Friedrichstraße hat man eine Fählung der vorbeifahrenden Automobile vorgenommen, die die ungeheure Verkehrsteigerung darstellt. Es ergab sich, daß in beiden Längsrichtungen der Linden in 1 Minute 123 Automobile, in der Friedrichstraße, die an dieser Stelle Einbahnstraße ist, 33 bis 40 Automobile vorbeifahren. Autobusse und Motorräder sind dabei nicht mitgezählt worden.

Eisenbahnraube erwischt. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Salmünster und Schlüter sind erneut große Eisenbahnraubungen festgestellt worden; die Eisenbahnkriminalpolizei hat bei Durchsuchungen in dem Dorfe Velling ein Kinnenge von Diebstahl gefunden, ferner in einem nahegelegenen Wald ein großes Lager entdeckt. Die beiden Haupttäter sind der Schneider Löffner und sein Bruder aus Vellings. Sie wurden verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert.

Mit dem Auto in eine Zuschauermenge. In Paris fuhr an einer Straßenecke ein Automobil beim Ausweichen auf den Bürgersteig, wo gerade eine Anzahl von Leuten den Darbietungen eines Athleten zusah. Acht Personen wurden verletzt, darunter eine schwer.

Eisenbahnunfall in Ungarn. Der von Debreczin kommende Personenzug ist in der Station Karcagaposta infolge falscher Weichenstellung entgleist. Der Lokomotivführer ist tot, ein Postangestellter schwer, fünf Passagiere und ein Eisenbahner leicht verletzt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechtgehalten.

Eisenbahnunfall in Frankreich. Im Pariser Bahnhof Quai d'Orsay fuhr ein Personenzug bei der Einfahrt mit derartiger Heftigkeit auf die Endpuffer auf, daß 19 Personen, die sich bereits zum Aussteigen auf den Trittbrettern aufhielten, mehr oder weniger stark verletzt wurden.

Feuer- und Gassturm mit einem Greis. In dem kleinen Orte Erzach, südlich von Paris, hat sich ein Drama abgespielt, das zwei Menschenleben forderte. Ein Greis von 84 Jahren, ein früherer Gemeinderat des Ortes, lebte seit langem in seinem Haus allein. Schon seit einiger Zeit machten sich bei ihm Zeichen von Geistesgefallen bemerkbar, die sich unter anderem darin äußerten, daß er vor seinem Hause keine Frauen und Kinder leiden konnte und diese unter Beschimpfungen und Gewaltandrohung fortjagte. Kürzlich fuhr er von seinem Fenster aus wieder zwei Frauen vor seinem Hause stehen, deren Unterhaltung kein Ende zu nehmen schien. Der Greis drohte, sie mit Gewalt wegzutreiben und erschien sogar mit einem Gewehr auf dem Balkon. Entsetzt eilten die beiden Frauen davon und alarmierten den Landjäger. Dieser erschien jogleich und verlangte Einlaß in die Wohnung des Alten. Aber der Greis hatte jedoch inzwischen die Tür verschlossen. Schließlich öffnete er sie auf das Drängen des Landjägers, jedoch nur zu dem Zweck, um diesen durch einen Schuß in den Kopf niederzustrecken. Der Tod trat auf der Stelle ein. Dann verbarrikadierte sich der Greis in seiner Wohnung. Inzwischen waren noch zwei Gendarmen herbeigezogen, die jetzt mit dem Alten zu verhandeln suchten. Da er sie jedoch ebenfalls mit dem Gewehr bedrohte, schoß einer von ihnen in der Notwehr auf ihn und brachte ihm einen Bauchschuß bei. Darauf alarmierten sie die Sicherheitspolizei von Paris sowie die Gendarmerie von Versailles. Gegen Abend erschien ein Lastkraftwagen mit einer Abteilung der Pariser Polizei, die mit allen Hilfsmitteln der modernen Polizeitechnik ausgerüstet war. Als der Greis auf die Aufforderungen der Polizei immer noch nicht öffnen wollte, drang man mit Gewalt in die Wohnung ein und raucher das letzte Zimmer, in das sich der Alte geflüchtet hatte, mit betäubenden Gasen aus. Beim Eindringen in das Zimmer fand man den Alten halb bewusstlos, die Hand auf seine Wunde haltend, auf dem Erdboden sitzend, sein Gewehr aber immer noch krampfhaft in der Hand. Er wurde in das Krankenhaus von Orsay gebracht, wo er an seiner Verwundung gestorben ist.

Unwetterkatastrophe in Italien. Das Dorf Portofino in Italien wurde durch ein schweres Unwetter fast gänzlich zerstört. Auch ist zahlreiches Vieh umgekommen. Die Telefon- und Telegraphenleitungen sind unterbrochen, die Wein- und Getreideernte ist vernichtet. Der Schaden wird auf ungefähr eine halbe Million Lire geschätzt.

Die Unwetterkatastrophe in Japan. Nach einer amtlichen Mitteilung hat das Unwetter, von dem Tokio und Yokohama am Mittwoch heimgesucht wurden, 18 Todesopfer gefordert. Neun Personen wurden verletzt.

Das kann nur Rheingold!

Große Posten Kinderstoffhausschuhe 95
Größe 25 bis 35 1.25

Große Posten Ia. Melton-Niedertreter 2⁷⁵
mit Ia. Ledersohlen, Größe 36 bis 41

Große Posten imit. Lackspangenschuhe 4⁵⁰
Größe 35 bis 41

Große Posten imit. Wildleder-Schnür- u. Spangenschuhe 4⁹⁰
schwarz, braun, grau mit Ia. Ledersohlen

Große Posten Luxus-Damenstiefel 7⁵⁰
Ia. Rahmenware, Größe 35 bis 38

Gr. Post. Lacklederschm- u. -Spangensch. 10⁵⁰
zum Teil mit L.-XV. und Vollabsätzen, Größe 36 bis 42

Gr. Posten Ia. Wildledersp. u. -Pumps 12⁵⁰
mit L.-XV.-Absatz, hochmod. Ausführung, grau u. schwarz

Gr. Post. braune Boxkalf-Herrenstiefel 15⁵⁰
mit grauem Nubuk-Einsatz, Ia. Fabrikat

Rest-70 und Einzelpaare
bis zu 70 Prozent
herabgesetzt!



Rheingold

das Haus der gewaltigen Umsätze
und der billigen Preise
Otto-v.-Guericke-Str. 12

Wir

geben nach wir vor jedem Ehrlichdenkenden, der nicht in der Lage ist, seine dringendsten Anschaffungen in Herren-, Damen- und Burschen-Konfektion gegen bar zu kaufen, 5- bis 4monatigen und längeren Kredit und

fordern

nach vereinbarter Anzahlung keine höheren Raten, als jeder Käufer zu bezahlen imstande ist. - Unser bewährtes Verkaufssystem, das Ihnen schon bei 2 Mark wöchentlich (auch 14tägig und Monatsraten) gestattet, alle Gegenstände, z. B.: Gardinestoffe, Stepp- und Chaiselonguedecken, Stores, Körper, Gardinen, Steppdecken, Bettwäsche, Tischwäsche, Leibwäsche, Wandbehänge, Tischdecken, Portieren usw. usw. Achtung! Damen- u. Herren-Wintermäntel! Achtung! zu kaufen erlaubt, stellt an Ihre finanzielle Leistungsfähigkeit nicht

höhere

Anforderungen, als Sie zu tragen imstande sind. Sie selbst bestimmen die Höhe der zu zahlenden Raten und unser weitgehendes Entgegenkommen erleichtert Ihnen jede Anschaffung bis zur Bedeutungslosigkeit. Machen Sie einen Versuch, indem Sie einige

Stundenlöhne

zurücklegen und zu uns kommen. Sie werden sich überzeugen, daß unsere Preise trotz unseres günstigen Angebots durchaus nicht höher sind als die üblichen, und sind bestimmt dauernder Kunde!!! Beamte und langjährige Angestellte evtl. auch ohne Anzahlung.

Gekaufte Ware wird bei genügender Legitimation sofort ausgehändigt! Strengste Diskretion zugesichert! Weitestes Entgegenkommen! Durchgehend geöffnet von 9 bis 7 Uhr.

Kredit-Fuchs & Co.

Kein Laden! Breiter Weg 30/31 I. Etage! schrägüber der Katharinenkirche

Bei uns bestimmt

finden Sie die größten Welten in

Frauen-Mänteln von den elegantesten 12.00 Mark bis zu 7.00 Mark herab

Elegante Mäntel in allen Stoffen und Farben, in schick. Verarbeitung, sofort passend zum Zeit wie Pelz wirkend. 60.00 Mark an

Plüschmäntel

Bachisch- und Kinder-Mäntel in enormer Auswahl von 6.00 Mark an

Kleider von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung zu sehr niedrigen Preisen

Rajats, Röcke ufm. 2200

Mäntelhaus Hofes Schloss

Breiter Weg 151, Ecke Große Münzstraße, 1. Hausnr.

Für die Einmachezeit!

Anleitungen aus der Lehrmeister-Bücherei.
Jede Nummer nur 30 Pfennig.

- Das Einmachen der Früchte. Mit 24 Abb. (8)
- Das Einmachen der Gemüse. Mit 26 Abb. (843/4)
- Das Dörren des Obstes und der Gemüse. Mit 25 Abb. (387)
- Marmeladen- und Musbereitung. Mit 15 Abb. (4)
- Kandierte Früchte u. Konfitüren. Mit 15 Abb. (169)
- Fruchtzubereitung in Handhalt und Kleinbetrieb. (345)
- Ernte, Aufbewahrung, Versand des Obstes. Mit 60 Abb. (55/6)

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.

Tollers Biochemische Praxis

Magdeburg, Kollfein 1. Telefon 42572.
Behandlung sämtlicher Krankheiten.
- lang. Erfolg! Augenblinnde! Viele Sanfter.
Sprechstunden: 9-1 u. 3-6, Sonntags 9-11.
Auf Wunsch Hausbesuch!
Protella - die gute Magen- und Darm-Heilung, wieder vorrätig.

Deutsche Bauten. Der Bote zu Magdeburg. Mit 92 Abbildung. Nr. 2.09. Buchhandlung Volksstimme.

Färberei

Leis Nachf.
Gewisse Reinigungsart
Große Dörscheider Straße 36 - - - - - Telefon 1165
färbt und reinigt Herren- u. Damen-Garderobe
schnell, preiswert und gut
Eigene Wägen: Otto-v.-Guericke-Str. 13, Ein. Köhler Str. 2, Schöppstraße 2, Hauptstraße 2, Gr. Dörsch. Str. 22, Schöppstraße 12, Schönefelder Str. 26, Halber Str. 111, Ein. Wollschürer, Str. 2, Dreißelweg 271

Mehrere Waggons Linoleum

einfarbig, Granit, Inlaid und Druck
Auch ein Posten Linoleum-Reste durchgemustert, 2 Meter lang, für 2.09 Mark

Teppiche

Größte Auswahl! Sehr preiswert!
Orientalisches und bestes deutsches Fabrikat in den neuesten Mustern

Möbelstoffe

letzte Neuheiten, in Einlege, Mokka, Gobelin u. Damast

Dekoationsstoffe

in Seide, Wolle usw. 2245
Künstler- u. Matras-Gardinen

Läuferstoffe

in Koton, Bouclé Plüsch und Jute

Carl Haring Nachf.

Inh.: J. Husslein
Teppichhaus auf dem Königshof.
Bequeme Zahlungsweise.

Deutsche Bauten. Die Würzburg. Mit 60 Abbildungen. Nr. 2.09. Buchhandlung Volksstimme.



Nähmaschinen

Anubertossen!
Zeitigung gestattet. 2134
Auch gebrauchte Maschinen am Lager
Reparaturen aller Systeme, auch Singer-Maschinen. -
Lange & Penningsdorf
Regierungstraße 22.
Fernsprecher 5934
Miami! Höchste Auszeichnung!

Dampfwäscherei und Neuplättanstalt „Aegir“

Gröpler & Co.
Fabrik: Hebeplatzstraße 8 Fernruf 10162
ist in frühestm Umfang und bei vollkommener Leistungsfähigkeit wieder in Betrieb gesetzt.
Vorzüglichste Ausführung jeder Art Wäsche.
Spezialität:
Feine Herrenwäsche, Gardinen-Apparat u. -Spinnerei
Besondere Nachwäsche - Abteilung
Lieferung nach Gewicht
Anerkamt denkbar schonendste Behandlung.
Abholen und Zustellen kostenlos durch eigene Kraftwagen.
Annahmestellen:
Breiter Weg 202, Sternensitz 39a, Straßburger Str. 8 und Ia der Fabrik Hebeplatzstraße 8



Betten-Sievert

Unser Prinzip: Großer Umsatz, geringe Unkosten ermöglicht es uns, unsere anerkannt erstklassigen

Stahlrohr-Bettstellen Auflege-Matratzen Stahlrohr-Matratzen

zu äußerst niedrigen Preisen verkaufen zu können.
Stahlrohrbett 190X90, mit Auflegematratze . Mk. 49.00
Unsere langjährige Garantie verbürgt Qualität.

Fritz Sievert & Co., Bahnhofstr. 11
Telephon 8042. - Kein Laden.

Magdeburger Stadtbank

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Große Münzstraße 6
Telephon 9985-89, 8690 (außerdem über Rathaus).

Sparsame Hausfrauen kaufen

hochwertige Lebensmittel am besten in den

Edeka-Geschäften

denn durch die Edeka-Genossenschaft kaufen 35 000 deutsche Kolonialwarenhändler gemeinsam ihre Waren ein.

Es leuchtet ein, daß dadurch der Einkauf außerordentlich verbilligt wird, weil die Ware auf dem kürzesten Wege an die Verbraucher kommt.

Edeka-Geschäfte sind kenntlich an nebenstehendem Schaufensterschild.

Möbel

gäben noch heute zu den wenigen Gegenständen, deren Preissteigerung noch nicht um 100 Prozent oder mehr erhöht worden sind. Da aber sämtliche Rohmaterialien diese Preissteigerung schon erfahren haben, folgt unbedingt auch die Verteuerung der Möbel.

Kaufen Sie deshalb möglichst noch zu den jetzigen außergewöhnlich niedrigen Preisen.

- Schränke
- Bertilos
- Pfeller-Schränke
- Pfeller-Spiegel und Trumeaus
- Mus.-Tische, Rohrühle
- Bettstellen
- Rüchen
- Schlafzimmer
- Chaiselongues und Sofas
- Eigne Polster- u. Tischlerwerkstätten

nußbaum
furniert
und lackiert

nußbaum
baum

in verschiedenen Aus-
führungen

natur lackiert u. farbig lackiert

in allen Größen

u. Tischlerwerkstätten

Möbelhaus Friedrich Lorenz

Inh. Earl Beyerling
Magdeburg Peterstr. 17.
Zweite Nebenstraße der Galobstraße
vom Alten Markt aus

*Künze's zita
Zurückspira
Werbungs
Liedert.*

Alle Rentner und Sparer

brauchen
**Das Auf-
wertungs-gesetz**

vom 16. Juli 1925
— mit Erläuterungen —
(Allgemein-Dienst Nr. 43).

Nur 30 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme,
Magdeburg, Gr. Münzstr. 3.

*Am liebsten weiß
die kluge Frau*

ULLSTEIN-SCHNITT
ist die Winter-Perle!

2000 neue für Herbst und Winter sind heraus! Zu haben im
Warenhaus Gebr. Barasch.

Well Sommer
PELZ
für Damen und Herren

- Dam.-Mäntel von Mt. 175 an
- Dam.-Jacken von Mt. 90 an
- Skunks Kragen sch. geb. Mt. 60
- Am. Opossum Kragen natur Mt. 30
- Herrn-Kragen . . . Mt. 20
- Herr.-Sportpelz . . . Mt. 90
- Herr.-Sportjoppe ^{1. Ausf.} Mt. 150

Umfertigung in eigener Werkstoff.
Bei Anbahnung spätere Abholung gestattet.

Sternau
Alter Markt 32, 1/2 Freitreppe.

für den
Rochbücher einfachen Haushalt
von 2 Mark an
Buchhandlung **Volksstimme**

Ledernusschnitt
sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel,
Fizantenn- und Einlegesohlen,
Sammelsätze, Senkel, Schuhputz-
mittel und Pantoffelhölzer ²¹¹² _{ausgef.}

Carl Julius Braun
Magdh.-Buckau ^{Schönebecker} _{Straße 48.}

Wegen
Umstellung u. Räumung des Lagers
gebe preiswert ab ²²⁴⁰

- ca. 250 Stück Fenster
Di-Norm 272, 276 u. 280, mit und ohne Beschlag
- ca. 150 Stück Türen
Di-Norm 285a u. 285, ohne Beschlag.

Die Fenster und Türen sind neu und aus
gesundem Kiefernholz gefertigt und eignen sich
vorzüglich für Siedlungs- oder Werthäuser.

C. Ganzlin, Parkettfabrik
Magdeburg, Leipziger Straße Nr. 16.
Fernruf Süd 41315/16.

Kauft
ges. **Oku** ges.
gesch. gesch.

die Garantiemarke in Fußboden-
Lackfarben der Lackfarbenfabrik
Otto Ruche, Magdeburg-Wilhelmstadt.
in Mitteldeutschland 200 Verkaufsstellen.

Gardinen-Zentrale
Fürstenufer Nr. 3, 1 Treppe (Straßenbahn-Haltestelle Strombrücke).
Kein Laden! Keine Laden-Unkosten!

Direkt ab Werk Plauen, daher billig und gut!!

- Gardinen vom Stück Meter von **60** an
- Halbstores Stück von **1.95** an
- Künstler-Gardinen 3teilig Fenster von **3.25** an
- Kochelleinen-Garnituren Fstr. v. **7.50** an
- Bettdecken über 2 Betten . . . Stück von **8.00** an
- Matras 130 cm breit Meter von **2.50** an

Beispiellos Billige 95 Pfg. September-Schlager!

Beachten Sie unsere Auslagen!

Was wir bringen und was wir bieten, ist wie immer: ganz Besonderes!!

Mengenabgabe vorbehalten!

Außergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit für den Herbstbedarf!

Knaben-Leibchenhosen 1⁹⁵
aus Stoffen, sehr strapazierfähig . . . nur 1

Knaben-Anzüge 5⁹⁰
aus guten Stoffqualitäten jede moderne Form von 14.50 bis 5

1 Posten Phantasie-Westen 5⁹⁵
belle und mittelstarke Muster früher 8.50 bis 12 Mk. jetzt nur 5

Herrn-Winterjoppen 15⁵⁰
mit warmem Futter, Sportform, 1 u. 2 Reiter, bedeutend unter Preis . . . hat 19.50 nur 15

Lodenmäntel 17⁵⁰
für Herren und Junglinge imprägniert, in verschiedenen Farben von 25.00 bis 35.00 nur 17

Gummimäntel 19⁷⁵
nur gute Qualitäten, beste Gummierung, Stk 22.00 25.00 22.00 nur 19

Winter-Ülster 44⁰⁰
für junge und ältere Herren nur gute u. beste Qualitäten hat Stk 55.00 nur 44

Ballon-Zugabe
beim Einkauf von 3.00 Mark an.

Unsere 95-Pfg.-Schlager

Bettkaton gebümt . . . 1 Meter 95	Gerstenk.-Handtücher mit Kante 2 Meter 95
Züchen faricert, gute Qual. 1 Meter 95	Grubenhandtücher dauerhafte Ware 1 1/2 Meter 95
Rock-Velour einfarbig und gestreift 1 Meter 95	Kinder-Säckchen Gr. 1-5 2 Paar 95
Erstlingsjäckchen . . . 2 Stück 95	Füßlinge schwarz u. braun 2 Paar 95
Strickhöschen weiß . . . 1 Stück 95	Sportstutzen mit farbigen Rand . . . 1 Paar 95
Kinder-Leibchen gestreift 1 Stück 95	Namen-Handschuhe . . . 2 Paar 95
Männer-Socken extra stark 2 Paar 95	Sportkragen weiß . . . 2 Stück 95
Herrn-Socken Seidenstoff 1 Paar 95	Sportserviteur mit Kragen 1 Stück 95
Herrn-Socken prima Seidenfaser 1 Paar 95	Schillerkragen . . . 1 Stück 95
Schuhcreme . . . 4 Dozen 95	Spaziersock . . . 1 Stück 95
Wasserdichtes Lederteff 10 Doz. 95	Sportmütze . . . 1 Stück 95
Schnürsenkel 80 cm lang 12 Paar 95	1 Paar Badhocker-Socken und 1 Dose Schuhcreme . . . 95
Schnürsenkel 100 cm lang 7 Paar 95	1 Paar Kinder-Pantoffel und 1 Schuhputztuch . . . 95
Rosenträger Gummi mit Leder, prima Qualität . . . 1 Paar 95	Damen-Taschentücher weiß, mit Spitzenaum . . . 6 Stück 95
Rosenträger Gummi mit Leder 2 Paar 95	Damen-Taschentücher weiß, Kordeilaute . . . 6 Stück 95
Aerweihalter . . . 3 Paar 95	Damen-Taschentücher 3 Stück im Karton 95
Militärlinell haltbare Qualität . . . 1 Meter 95	Kinder-Taschentücher tartiert . . . 5 Stück 95
Kleiderdruck verschiedene Muster . . . 1 Meter 95	Watersstoff gestreift, geeignet für Schürzen . . . 1 Meter 95
Schürzenwarp 90 cm breit 1 Meter 95	Hemdestoff feste Qualität, 80 cm breit . . . 1 1/2 Meter 95
Schleifenbinder farbig gestreift . . . 2 Stück 95	

Kind.-Schulkleider 4⁵⁰
aus praktischen Velour- und Cheviotstoffen, für 6 bis 12 Jahre von 21. 4

Reinw. Cheviotröcke 5⁹⁵
mit Dreifen- und Knopfsamierung, blau u. schwarz, moderne Fassons von 21. 5

Kinder-Mäntel 5⁹⁵
in vielen Ausführungen, aus Tuch, Flauch, Covercoat u. Gabardine, für das Alter von 3 bis 8 Jahren . . . von 21. 5

Backfisch-Mäntel 14⁵⁰
nur beste Donegal- u. Covercoatstoffe, moderne Modarten, mit und ohne Gürtel . . . von 21. 14

Backfisch-Mäntel 19⁷⁵
moderne elegante Ausführung, aus besten reinwoll. Tuch- und Flauchstoffen . . . von 21. 19

Damen-Mäntel 18⁷⁵
aus guten Covercoat- und Tuchstoffen, für den Herbst, besonders preiswert . . . von 21. 18

1 Restposten ganz elegante Crepe de Chiné u. Marocain-Kasaks ganz bedeutend ermäßigt.

Ballon-Zugabe beim Einkauf von 3.00 Mark an.

Kaufhaus MICHAELIS Ratswageplatz 1/2 ::

"Stammwelt" Sport Geld alle 12 Tage 1 Zeit für 20 Prozent Rückzahlung Volksstimme Große Müllersstraße 1 Metallbetten Stuhlbetten, Kinderbetten direkt an Fabrik, Rat. 50% frei. Eisenmöbelfabrik auch in Sp.

Spotbilliger Verkauf

Sonabend — Montag — Dienstag

Unverfälscht! Das noch besser verarbeitete zu haben, das bisher, habe man nicht gesehen.

Kaufhaus des Nordens mit warmem Futter, Sportform, 1 u. 2 Reiter, bedeutend unter Preis . . . hat 19.50 nur 15

Kaufhaus Schetzer nur gute Qualitäten, beste Gummierung, Stk 22.00 25.00 22.00 nur 19

Trotz dauernd steigender Preise:

Herren-Konfektion	Herren-Konfektion
Herren-Anzug . . . 21.50	Herren-Anzug . . . 21.50
Herren-Jacke . . . 19.50	Herren-Jacke . . . 19.50
Herren-Hose . . . 14.50	Herren-Hose . . . 14.50
Herren-Strümpfe . . . 1.95	Herren-Strümpfe . . . 1.95
Herren-Socken . . . 1.95	Herren-Socken . . . 1.95
Herren-Taschentücher . . . 1.75	Herren-Taschentücher . . . 1.75
Herren-Schürzenwarp . . . 1.75	Herren-Schürzenwarp . . . 1.75
Herren-Schleifenbinder . . . 2.35	Herren-Schleifenbinder . . . 2.35

Ganz besondere Gelegenheit!

Herren-Anzug, Sportform, 1 u. 2 Reiter, bedeutend unter Preis . . . hat 19.50 nur 15

Herren-Anzug, Sportform, 1 u. 2 Reiter, bedeutend unter Preis . . . hat 19.50 nur 15

Kaufhaus Schetzer

Jakobstr. 6 u. Breiter Weg 118 gegenüber d. Pflanzes (früher Kaufhaus des Nordens)

Nähmaschinen

Fahrräder || Wasch- und Wringmaschinen
Osterroth, Lüneburger Str. 21, Fernspr. 8318
Gegründet 1892 Reparatur-Werkstatt Teilzahlung

Max Zabell's Besohl-Anstalt
Lödischehofstr. Nr. 11
1800 Jahre vom Alten Markt
Lederhandlung u. Schuhmacher
Sole eingegerbtes
Sohlen-Leder
Gut eingegerbt und hat nur meine
tueren Strohleder, ganz aufgeschliffen
gut und am aller besten bedient.
Herren-Sohlen 2.90 Mk. Herren-Ansätze 1 Mark
Damen-Sohlen 2.25 Mk. Damen-Ansätze 65 Pfg.
NUR HANDARBEIT
Gibt Sie aufziehen, lassen Sie es
offen, hat Sie nicht aufziehen, lassen
Sie es mit und ist mehr Schaden kann
1 PAAR SOHLEN UMSONT
Kaffen Sie die nicht mehr nach billiger
Sohlen zu kaufen, was nach billiger
Sohlen zu kaufen, was nach billiger
Sohlen zu kaufen, was nach billiger

Provinzial-Städtetag.

Vom 27. bis 29. August tagte in der Blumenstadt Quedlinburg der Städtetag der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt. Die zum Städtetag gehörenden 37 Städte haben zahlreiche Vertreter entsandt, und als Gäste nehmen Vertreter von Staats- und Provinzialbehörden und kommunalen Organisationen an der Tagung teil.

Auf dem Begrüßungsabend der im Blumenstadt prangenden Harzstadt wurden interessante Vorführungen der Quedlinburger Frauenwirtschule und die Aufführung eines Quedlinburger Heimatstückes gegeben. Die Begrüßungsansprachen hielten die Oberbürgermeister von Magdeburg und Quedlinburg.

Zu Beginn der Tagung, die vom Vorsitzenden des Städtetags, Genossen Oberbürgermeister Weims (Magdeburg), geleitet wird, begrüßt Vizepräsident Dr. Hausmann im Namen des Oberpräsidenten die Vertreter der Städte. Die Tagung fällt wiederum in eine schwierige Zeit außerordentlich wirtschaftlicher Spannung. Zunehmende Kapitalnot, Betriebseinschränkungen und -Stillelegungen und die vermehrte Arbeitslosigkeit sind die Zeichen der schweren Wirtschaftskrise.

Die Sorgen der Gemeinden sind Gegenstand dieser Tagung. Bei der Frage des Mittellandkanals hat das Projekt der Kartalksperrre Vorrang in den Stadtvertretungen und Verwaltungskreisen des Harzes und seines Vorlandes hervorgerufen. Die Sorge der Bodeninteressenten, der Städte für ihre Wasserversorgung, der Industrie für ihre Werke und der Landwirtschaft für ihre Felder ist zu verstehen, aber sie ist unbegründet, denn wenn der Mittellandkanal gebaut wird, ist es sicher, daß berechnete Interessen nicht verletzt werden sollen.

Ministerpräsident Genosse Dessau (Dessau) begrüßt dann im Namen der anhaltischen Regierung den Städtetag. Bei den Finanzsorgen einerseits und den wirtschaftlich-sozialen Nöten andererseits bedarf es der Zusammenarbeit aller. Auch die Städte werden profitieren, wenn es gelingt, Produzenten und Konsumenten miteinander in Verbindung zu bringen und ihre Gegensätze zu überbrücken oder zu beseitigen.

Vizepräsident Krensch von der Regierung in Magdeburg weist in seiner Ansprache auf die großen Fragen des Verkehrs hin, die ihrer Lösung entgegengebracht werden müssen. Der Mittellandkanal ist als Verkehrsstraße für unsere wirtschaftliche Entwicklung unbedingt notwendig. Neben den Verkehrsfragen steht die Siedlungsfrage an erster Stelle. Der Städtebaugesamtvorstand hat sich in der Siedlungsfrage, sondern gemeinsames Wirken der Landgemeinden und großen Städte im Siedlungsweesen. Alle diese großen Aufgaben kosten Geld, und doch verlangt man von den Gemeinden Streichungen bei ihren Einnahmen und damit noch weitere Beschränkung ihrer Ausgaben. Die Bezirksregierungen können sich in die Nöte der Städte hineinreden und werden nicht dazwischen regieren und verwalten, sondern mitarbeiten, daß die Städte ihre großen Aufgaben erfüllen können.

Nach den Reden der Regierungsvertreter veranlassen die Kommunisten eine Geschäftsordnungsdebatte. Sie wollen die ganze Tagesordnung ändern, verlangen bevorzugte und besondere Besprechung der Bauarbeiterausperrung, der Erwerbslosenfrage und der Lohnverhandlungen der Gemeindearbeiter. Sie kündigen Anträge dazu an und wollen dazu für sich allein eine einstündige Redezeit.

Der Vorsitzende, Genosse Weims, versucht den Moskauer Harzmannen, daß die Tagesordnung im Interesse einer ordnungsmäßigen Abwicklung der wichtigen kommunalen Fragen nicht umgestellt werden kann. Er weist darauf hin, daß diese Tagung nur einen Teil der Arbeit der Gemeindearbeiter darstellt, also gar keine Bindungen eingehen kann. Außerdem sind mir keine sozialen Unholde, sondern wollen, soweit es irgend möglich ist, den Forderungen der Gemeindearbeiter Rechnung tragen.

Die Genossen Weims (Dessau) und Henneberg (Magdeburg) treten für die Behandlung der

Lohnfrage der Gemeindearbeiter

ein. Dazu bringt die sozialdemokratische Fraktion des Städtetags folgenden Antrag ein: Der Provinzialstättetag erklärt, daß es ernste Pflicht der Gemeinden ist, die Lebenshaltung aller ihrer Arbeiter mit den Preisverhältnissen so in Übereinstimmung zu halten, daß die Arbeiter nicht in Not geraten. Er erklärt weiter, daß der kommunale Arbeitgeberverband verpflichtet ist, jede einseitige Wahrung der Arbeitgeberinteressen sorgfältig zu vermeiden. Die Gemeinden sind berufen, hinsichtlich Erfüllung sozialer Pflichten ihren Arbeitern gegenüber mit gutem Beispiel voranzugehen, insbesondere auch ohne irgendwelche zu weitgehende Rücksicht auf Unternehmerinteressen.

Die Kommunisten bringen es in ihrer Moskauer Verbotsfertigkeit fertig, die Behandlung dieser Lohnfragen der Gemeindearbeiter, die im Rahmen der Diskussion über den Geschäftsbericht möglich gewesen wäre, an den Schluß der Tagung zu verweisen. Sie verlangen Abstimmung, mit dem „Erfolg“, daß ihr Antrag und auch die Anregung der Sozialdemokraten abgelehnt werden und der bürgerliche Antrag, die Sache zu begraben, angenommen wird. Die Moskauer „Taktiker“ haben den Gemeindearbeitern damit einen schlechten Dienst erwiesen.

Nach dieser Unflughet der Kommunisten wird die Tagesordnung in Angriff genommen. Im Geschäftsbericht des Verbandes weist Oberbürgermeister Genosse Weims darauf hin, daß viele wichtige Dinge bearbeitet und entschieden worden sind. Der kommunale Haftpflichtversicherungs-Verband wird demnächst gegründet. Durch die umfangreichen Arbeiten des Magistratsrats Genossen Wöhme (Magdeburg) ist diese Sache so weit zustande gebracht worden. Nach der Volkszählung hat sich die Einwohnerzahl in den 37 größten Städten der Provinz Sachsen und Anhalts insgesamt um 93 511 vermehrt und beträgt 1 432 548. Die Städte Merseburg und Köthen haben jetzt die Zahl von 25 000 Einwohnern überschritten.

Dann kommt Genosse Weims auf die Verhandlungen des Reichstags bei Umgestaltung des Finanzausgleichsgesetzes zu sprechen: Das alte Recht ist abgelaufen, aber kein neues Gesetzeswerk abgeschlossen, sondern nur ein Provisorium auf 1 Jahr geschaffen. Im nächsten Jahre werden wir also im Reichstag wiederum die Debatte über

die Finanzgebarung der Gemeinden

haben. Es ist notwendig, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, mit welchen Vorschlägen, Vorhaltungen, ja Drohungen man den Gemeinden gekommen ist. Die unflüchtigen Angriffe auf die Städte- und Gemeindefinanz haben wir erleben müssen, und zwar von Leuten, die wenig oder gar nicht unterrichtet sind. Dadurch ist der Beweis erbracht, daß der blutige Merkantilismus genügt, um ohne die leiseste Ahnung von der Gemeindefinanz zu herben, die schwersten und ungerechten Angriffe gegen die Verwaltungen zu schleudern.

Und was wird in den Angriffen alles behauptet! Die Gemeinden sollen ihre Steuerermittel in leichtsinniger, verschwenderischer Art verwendet haben; sie sollen zuviel für Wohlfahrtspflege verbraucht, ja die Wohlfahrtspflege übertrieben haben. Solcher Ansicht halbt ein Reichstagsabgeordneter, der ein einziges Mal während der 3 Jahre seines Amtes als Stadtrat zu einer Sitzung anwesend war. (Dieser „Nachmann“ ist der vollparteiliche Abgeordnete Kulenkampff (Magdeburg). D. Neb.)

Dann wird behauptet, die Gemeinden nehmen keine Rücksicht auf die Wirtschaft. Nicht genug damit, daß die Wohlfahrtspflege zuviel Geld koste, verlangen auch die Schulen zuviel Aufwand, so sagen diese Kritiker. Die Gemeinden hätten zuviel Beamte und bezahlten sie zu gut. Das Geld würde für überflüssige Dinge verschwendet. Zwar wolle man das Selbstverwaltungsrecht nicht antasten, aber wenn die Gemeinden so weiter wirtschaften, dann... So droht man.

Alle diese Vorwürfe sind unbegründet und haltlos. Sie Leute, die keine Ahnung haben, begründen nicht ihre Vorwürfe gegen die Finanzgebarung der Gemeinden. Was soll man dazu sagen, wenn nach den Zahlen der Unsicherheit den Gemeinden vom Reichstag nur Lasten auferlegt werden und ihnen dann der Vorwurf gemacht wird, daß sie zuviel Ausgaben machen. Das Versprechen für die neuen Verpflichtungen, die man den Gemeinden auferlegt hat, nun auch für Deckung aus Reichsmitteln zu sorgen, ist nicht gehalten worden. Es ist ja dann sehr billig, im Reichstag Vorwürfe gegen die Gemeinden zu erheben. In der Reichsregierung ist doch ein Sachkundiger vorhanden: der Reichskanzler Luther. Ihn hätte erzwungen, daß er diese

übertriebenen Anklagen gegen die Gemeinden

im Reichstag richtiggestellt und zurückgewiesen hätte. Als ehemaliger Stadtrat in Magdeburg, Geschäftsführer des Städtetags und Oberbürgermeister von Essen hat er sich doch für den Ausbau der Städteverwaltung warm eingesetzt. Er hätte also Veranlassung gehabt, gegen die grundlosen Anklagen aufzutreten. Öffentlich

holt er das bei der neuen Beratung des Finanzausgleichsgesetzes kräftig nach.

Man macht die Städte verantwortlich für Dinge, auf die sie gar keinen Einfluß haben. Die Anweisungen des Ministers Daelich haben zu vermehrten Ausgaben im Schulwesen geführt. Wir haben nichts dagegen, denn Stillstand im Schulwesen darf es nicht geben, aber dann werfe man nicht den Gemeinden die Schuld vor, daß sie zuviel Schulausgaben machen.

Welche überflüssigen Ausgaben haben wir denn gemacht? Man werfe doch einmal nach, was wir verschwendet haben sollen. Wo wir es wollen wir sehen, sonst sind es leichtfertige Anklagen. Bedenkt man nicht, welche

bringende sozialen Verpflichtungen

auf den Schultern der Gemeinden liegen? Die Privatwirtschaft setzt sich einfach hinweg über die sozialen Nöte. Dadurch werden die sozialen Kämpfe verschärft, die vielleicht bei sozialer Einstellung der Privatwirtschaft vermieden werden könnten. Die Gemeinden aber haben dann vermehrte soziale Verpflichtungen zu erfüllen. Haben nicht die Gemeinden alles getan, um die Wirtschaft aufbauen zu helfen? Es läßt sich noch viel schlimmer aus, wenn die Gemeinden nicht ihre Pflicht getan hätten.

Landesfinanzamtspräsident Schwarz (Magdeburg) fühlt sich darauf bewegt, für seine Parteileiter in die Bresche zu springen. Er nimmt den Reichskanzler und die Reichsregierung gegen die treffenden Feststellungen des Genossen Weims in Schutz und meint, die Städte könnten doch noch mehr sparen. Gegen diese anmaßende Wiederholung der Ermahnung zur Sparsamkeit wendet sich Stadt. Lieh (Weissenfels) mit energischen Worten: Gerade die dem Finanzministerium unterstellten amtlichen Stellen sollten doch still sein mit solchen Sparsamkeitsermahnungen. Anstatt den notleidenden Gemeinden von den großen Ueberflüssen im Finanzministerium zu geben, setze man die Steuern für die Weisenden herab oder künde sie und sagt dann den Gemeinden, sie sollen Steuerquellen erschaffen und sparsamer wirtschaften. Man sollte lieber den Gemeinden die ihnen zutreffenden Steueranteile schneller überweisen.

Oberbürgermeister Genosse Weims sagt noch einmal nachdrücklich, daß die Anklagen im Parlament und in der Presse ganz zielbewußt gegen die Städte eingeleitet sind. Die Öffentlichkeit glaubt durch solche Angriffe schon an das Schicksal: „Schandwirtschaft der Gemeinden.“ Die Anwürfe müssen ganz energisch zurückgewiesen werden, weiterer Ermahnungen bedürfen wir nicht mehr. Anträge auf die Selbstverwaltung der Gemeinden haben wir wirklich genug gehabt.

Der Städtetag nimmt darauf gegen nur zwei Stimmen folgende Entschließung gegen die Angriffe auf die Gemeinden an:

Der Provinzial-Städtetag Sachsen-Anhalt tritt den Angriffen entgegen, die bei den jüngsten Beratungen über den Finanzausgleich in der Presse und im Reichstag gegen die deutschen Städte erhoben worden sind. Die mitteldeutschen Städte verwahren sich gegen die verallgemeinernden Vorwürfe, mit den kommunalen Steuererträgen leichtfertige Mißwirtschaft getrieben zu haben. Soweit Reichstagsabgeordnete aus unserm Gebiet solche Behauptungen ausgesprochen haben, erklärt sich dies aus ihrer bedauerlichen Unkenntnis der kommunalen Wirtschaft unserer Zeit und richtet sich dadurch selbst. Die mitteldeutschen Städte verlangen, daß solche allgemeinen Beschuldigungen entweder im einzelnen bewiesen oder im ganzen zurückgenommen werden. Denn es besteht die Gefahr, daß derartige Anschuldigungen Mauthen finden und dadurch der Erfolg der ehrlichen und nützlichen Arbeit am Wohle des Volksganges erschweren.

Dann folgt die Rechnungslegung durch Oberbürgermeister Dr. Mann (Erfurt), ein Lichtbilder Vortrag des Oberbürgermeisters und Ratsrats Triet (Magdeburg) über den Mittellandkanal, dem sich eine Aussprache über dieses wichtige Projekt anschließt. Wir werden darüber in der nächsten Nummer berichten.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

W, den 15. Mai 1925.

Heitmann's „Entfärber“ hat uns alle überrascht und erfreut. Schon nach 5 Minuten war mein Stoff hell und klar geworden und färbte sich in Heitmann's „Kaltfarbe“ wundervoll.

Heitmann's „Entfärber“ ist eine Freude der Hausfrauen.

Hochachtungsvoll Frau L. St.

Lebenswende.

Roman von Alfred Schirakauer.

Copyright by Greiner u. Comp., Berlin W 30.

(17. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Am nächsten Morgen schrieb sie ihm, daß sie sich jetzt einige Tage nicht sehen würden. Dann erschien am Nachmittag ein Herr bei ihm, der sich als Agent einer Anstalt vorstellte und ihn nach seinen Eltern, seiner Gesundheit und tausend andern Dingen ausfragte.

Ergaunzt fragte Völk nach dem Grunde dieser Teilnahme. Da zwinkerte der Herr kühl mit dem linken Auge und meinte, er handle sich um eine Ehefrage. Klappete das Konvulsus zu, gratulierte dem jungen Mann zu der „Partie“ und verabschiedete sich achtungsvoll.

Völk begriff nichts. Doch zwei Tage darauf brachte die Morgenpost ein Paket und einen Brief. Das Paket enthielt sein Drama nebst einer gedruckten Mitteilung der Direktion, daß das Werk für ihre Bühne leider nicht geeignet sei. Der Brief kam von Elsis Vater und trug die Herr Völk, den Geheimrat heute vormittag um zehn Uhr in der Bank zu besuchen. Völk bläute Blod auf den Brief nieder. Sie sollte doch, grübelte sein Gehirn, sie sollte doch —

Da fiel sein Blick auf das beinahe fertige Manuskript. Inständig knirschte er mit den Zähnen. Da konnte sie lange warten, wenn sie warten wollte, bis das angenommen war. Er sah sich hoffnungslos im Zimmer um und zerwühlte seine Medientafel mit der Frage: Was nun? Was soll nun aus alledem werden? Ohne eine Lösung gefunden zu haben, ging er um zehn zehn zurück und verzweifelnd zur Bank.

In einer Seelenverwirrung bis zum Fahren, Zagen, Liebesbängen und Pedrüttheit trat er, nach längerem Antikambrieren in einem unschicklichen pompophanen Wartesaal, in das prunkhafte Arbeitszimmer des Generaldirektors.

Hinter einem Koloss von Schreibtisch sah ein kleiner Herr mit grauem Haar, dessen durchdringende Augen dem jungen Manne durch die großen runden Gläser einer Hornbrille abbeißend entgegenfunkelten. Er erhob sich nicht, während Völk sich inständig dem Schreibtisch näherte. Auch als er ihnen nicht gegenüberstand, betrachteten die spiegelnden Augengläser ihn gelassen und mit ungenierter Aufdringlichkeit.

Völk Unbehagen stieg. Doch da dünkte es ihm, daß die tiefen Minutsterben an der Wurzel der herrschjähigen Habichtsnase des Mannes sich ein wenig glättelten.

Der Geheimrat wies auf einen Stuhl an der Seite des Bultes.

Als Völk auf eine Ecke des Sessels niedergehockt war, knurrte er, ohne den Mund zu öffnen, zwischen den Zähnen: „Meine Tochter behauptet, Sie zu lieben. Wie stellen Sie sich hierzu?“

„Ich liebe sie auch,“ flüsterte Völk errötend. In einem argen Lächeln holler Groß und Ironie kniffen sich des Geheimrats schmale spöttische Lippen zusammen.

„So, lieben Sie? Sie scheinen mir ein sehr tüchtiger junger Mann zu sein.“

Völk schaute verdutzt und ohne Verständnis drein. In seinem arglosen Sinne prallte die perfide Anerkennung wirkungslos ab.

Der Generaldirektor zuckte ärgerlich die Schultern und jagte: „Sie werden es mir nicht übernehmen, wenn ich Ihnen offen bekenne, daß Sie nicht gerade der Mann sind, den ich mir für mein einziges Kind ausgesucht hätte.“

Völk wippte unbeholfen von seiner Stuhlkante empor.

Doch der Alte machte eine lässige Bewegung mit der linken Hand und murkte: „Reiben Sie sich. Seien Sie nicht empfindlich, damit kommt man nicht vorwärts im Leben. Meine Tochter hat es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, Sie zu heiraten. Was soll man da machen. Reizt, wo ich Sie sehe, begreife ich übrigens, daß es Ihnen gelungen ist, dem Kinde den Kopf zu verdrehen.“

Völk machte eine heftige Bewegung, die der Geheimrat geflissentlich überließ, während er vor sich hinmurmerte: „Denn sie ist ein Kind, ein unerfahrenes Kind ist sie.“

Er warf das Kautel, mit dem er gespielt hatte, kitzelnd auf die Tischplatte nieder, schmeigte den Rücken gegen die Stuhllehne, holte resigniert tief Atem und sagte: „Ich habe mich über Sie erkundigt. Ihre Eltern sind brave, wenn auch —“ er senkte schmerzlich auf — „sehr kleine Leute — sehr kleine,“ wiederholte er. „Sie selbst stehen vor dem Referendarexamen.“

In Völk flatterte eine verhaltene Mut empor. Und sich mit aller Kraft gegen das Imponierende des Mannes da vor ihm und des Raumes hier um ihn wehrend, hielt er mit bebender Stimme hervor: „Herr Geheimrat, ich muß Ihnen bedeuten, daß ich durchaus kein hergelaufener Mensch bin. Im Kreise tüch-

tiger Künstler gelte ich für ein hoffnungsvolles dichterisches Talent. Sie verzeihen, wenn ich dieses Eigenlob —“

Der Geheimrat winkte wieder lässig mit der linken Hand. „Ich weiß, ich weiß. Meine Tochter hat mir davon erzählt. Sie dichten —“

„Ja,“ sagte Völk feil, „ich dichte!“

Doch da sah es seiner jungen Ehrenhaftigkeit ein Berrat, dem Manne dort zu verheimlichen, daß Vrachm sein Drama heute abgeholt hatte. Und kleinmütig fügte er hinzu: „Mitzingurs habe ich heute gerade ein Stück, das ich eingereicht hatte, zurückgehalten.“

„Sie werden noch mehr Stücke zurückhalten,“ erwiderte der Geheimrat gleichmütig. „Das heißt, ich möchte nicht, daß es hierzu kommt.“

Plötzlich beugte er sich zu Völk vor und sprach mit rascher Eindringlichkeit: „Ich bitte Sie, wenn Sie mein Sohn werden, die Schreiberei zu unterlassen. Sie wissen so gut wie ich, daß fast alle Primaner und Stubentien dichten. Ich wünsche aber,“ der kleine Mann wuchs plötzlich in seinem Gesicht heftig empor, daß der Mann, dem ich mein einziges Kind anvertraue, sich nicht in Dirseltanzereien verpflüßere. Sie werden Ihr Referendarexamen und den Doktor machen.“ Er sprach in dem gefährdeten granitenen Befehlshabertone, den er seinen Untergebenen gegenüber anzuschlagen pflegte, gegen den jede Auflehnung unmöglich schien. „Sie werden dann als Volontär in meine Bank eintreten und werden Ihre Karriere machen. Freilich nur dann, wenn Sie sich nicht verpflüßern und mit dem ganzen Aufgebot Ihres Willens und Ihrer Kraft arbeiten. Wollen Sie mir das versprechen?“

Eine kleine energische Hand mit kuddigen, klauen Ärmern streckte sich Völk entgegen. Ohne Heberlegung, ohne Zaudern schlug er ein unter dem willendbrechenden Zwange dieser Persönlichkeit.

Dann war eine kleine Pause der Ergriffenheit in diesem Raume.

Obenhin sagte der Geheimrat darauf: „Ich gebe meiner Tochter eine Mitgift von fünfhunderttausend Mark, die Ihnen am Tage der standesamtlichen Trauung bei der Deutschen Bank angewiesen werden. Ich wähle absichtlich nicht meine Bank, weil ich Ihnen das Gefühl der Kontrolle ersparen will. Sie werden Schulden haben, Sie werden für Ihre Angehörigen einiges tun müssen. Ich verlange keine Rücksicht. Wenn ich Ihnen mein Kind anvertraue, so vertraue ich Ihnen selbstverständlich auch dessen Vermögen an.“

Dann wand er, gab Völk die Hand, sagte fast herzlich: „Sie

Nachrichten aus der Provinz.

Beamtenbeitrag der Partei.

Am 4. und 5. September d. J., vormittags 10 Uhr, hat der Parteivorstand den Beamtenbeitrag nach Berlin, Preussischer Landtag, Saal 12, Prinz-Albrecht-Strasse, zu einer Sitzung einberufen.

Tagesordnung:

1. a) Der Beamte in der Republik. Referent: Ministerpräsident a. D. Genosse Stelling.
- b) Der Kampf des republikanischen Beamten um sein Recht. Referent: Genosse Albert Falkenberg.
2. Unre nächsten Aufgaben. Referent: Genosse Hermann Wäger.

In dieser Tagung können außer den Delegierten auch noch Gastdelegierte teilnehmen.

Wir bitten diejenigen Genossen, welche auf ihre Kosten an der Tagung mit teilnehmen wollen, sofort ihre Adresse nach hier anzugeben. Alles Nähere sowie die Gastkarte wird ihnen dann zugesandt.

Mit Parteigrüß
Wilhelm Peters.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Wolmirstedt. In der Gemeindevertretung stand die Abnahme der Gemeinde-, Schul- und Armenlistenrechnung auf der Tagesordnung. Gesamtausgabe: Armenkasse 1164 Mark, Schulkasse 44 227, Gemeindefasse 100 326, Bestand 17 037 Mark. Eine Anfrage des Vertreters König ergab eine Debatte, die die Verleumdungsjacht einiger Vertreter aus der Mittelhandspartei in das rechte Licht stellte. Es war das Gerücht verbreitet, ein Gutshaber des Gemeindevorsteher sei zum vollen Kennwert mit 5 Prozent verzinst worden. Dieses konnte nur aus den Kreisen der Gemeindebetreiber stammen. Hierzu gibt der Vorsitzende eine Beschwerde an den Regierungspräsidenten gegen angebliche Mißwirtschaft in der Gemeinde bekannt. Auch im „Landbund“ war in einem Artikel die „Mißwirtschaft“ der Gemeinde Ebenstedt besprochen, der sich genau mit dem Wortlaut der Eingabe an den Regierungspräsidenten deckte. Dadurch wurde die Unklarheit beseitigt, daß diese Verleumdungen und Verdrehungen von ein und denselben Personen ausgehen. Vertreter König fordert den Vertreter der Verleumdungen und Verdrehungen auf, sich zu melden. Da sich niemand als Vater bekennen wollte, sagte König, daß es der Vertreter Denecke von den Mittelständlern sei. (Zu Jubiläumstischhändler, daher der Stank.) Große Erregung bei den Vertretern sowohl als auch bei den Zuhörern. Denecke antwortete im Tone des Rechthabers, er habe die Pflicht, in geschlossener Versammlung Bericht zu erstatten; was er gesagt habe, sei die Wahrheit. Auf die Frage des Vorsitzenden, wann Denecke den Bericht gegeben habe, antwortete dieser mit einigen unverständlich gebliebenen Worten. Auf die Bemerkung König's, die Mittelständler jeglichen im deutchnationalen Jahrmasser, antwortet König, daß dieses nicht wahr sei. (Wenn die vier Mittelständler bei der Schöffenwahl sich einen Deutchnationalen, deren Fratzen nur drei Mann stark war, als Schöffen wählten, die dadurch ebenfalls drei Mann stark wurden, die also den Deutchnationalen einen Sitz zuschänkten und ihre Wähler hetzen, heißt das nicht unter deutchnationalen Einfluß stehen?) Vertreter Schröder teilt mit, daß auch der Vertreter Heineke in einer Kneipe dasselbe wie Denecke behauptete. Unterzürchen ist die Eingabe an den Regierungspräsidenten mit: Denecke, Hagedorn, Dr. Pflug. Allgemeine Enttäuschung, außer den Würzlichen. Vorsitzender: „Ich weiß nicht, ob ich das Gebären als Dummheit bezeichnen soll.“ Hier legte sich der Schöffe Kungwirth für seine Getreuen ins Zeug. Der Vorsitzende benannte es nun mit einem anderen Ausdruck, der etwas deutlicher war. In der Versammlung an den Regierungspräsidenten wurde gesagt, es seien jubel Beamte in der Gemeinde. Vorsitzender: „Die meiste Arbeit entsteht durch die Steuerrückstände, diese sind nur in den Kreisen der Besitzenden zu suchen, den Arbeitern werden die Steuern vom Lohn abgezogen.“ Hagedorn: „Es ist keine Steuerfahndung, sondern die Landwirte sind nicht imstande, Steuern zu zahlen.“ Heineke: „Auch Hausbesitzer können nicht zahlen.“ Vor dem Schluß gab es Anstöße, die keine Steuern und keine Zinsen zahlten, nur aber, da sie durch die Kapitalien ihre Schulden bezahlen konnten, sind sie mit den Besitzenden ein Herz und eine Seele. Heiland bezurteilt das Gebären der Würzlichen, „ein Sozialdemokrat als Gemeindevorsteher ist uns lieber als ein Würzlicher, den ich diese so sehr wünsche.“ Einer Eingabe des Schrebergartenvereins hinsichtlich, sämtliche Kleinrenten als Heimstättenrenten zu erklären, wurde stattgegeben. Dagegen stimmte auch der Vertreter Heineke, der seinerzeit im Siebtenband den Hals nicht voll genug kriegen konnte und sogar bei ungenügender Barthescheide Schindl auf den Kopf, um dessen Hilfe in Anspruch zu nehmen. Ja, die Zeiten ändern sich, Herr Heineke.

Zahlenwascheben. Die Frauenabendsammlung am Donnerstagabend war gut besucht. Der Vorschlag der Kommission für den Fremdenausflug der Frauen und Kinder wurde angenommen. Die Anmeldungen sind so zahlreich, daß fünf

gefallen sind. Also kommen Sie heute Abend zu uns. Ich habe jetzt zu tun.

Wollt mannele etwas, er wußte selbst nicht recht was, und war draußen auf dem Korridor und war auf der Straße, und ließ dahin, und ihm war zumute, als müßte er aufstehen. Er fühlte sich irgendwie gedemütigt und gezwungen. Die vergewaltigende Art dieses selbstbewußten Mannes. — Er wollte die Straße, als er daran dachte, daß er ihm keine Strafe umerbunden wollte. Er — nicht schreiben.

Wollt mannele überreicht laut hinaus. Er nicht schreiben. Er wartet den Kopf gesenkt und hinterher. Ich schreibe ihm ab, gleich schreibe ich ihm ab, diesen. — Doch da dachte er an die, an ihre Schönheit und ihre Fröhlichkeit, und nun wurde ihm wieder und wieder zumute.

Er sah sie wieder vor sich auf seinem Sofa liegen, sah sie wieder zu ihren Füßen und dachte seine herabgewandte Borte. Und plötzlich sah er jene Grotte ein Wand zwischen ihr und ihm, ein ungenügendes, für alle Zeiten einwandiges Wand.

Wollt mannele, sprach er laut vor sich hin, ich darf es nicht, ich darf es nicht. Jetzt nicht mehr noch allem, was zwischen uns geschah ist. Das wäre ungenügend.

Sie wieder Willen malte ihm die Phantasie des Lebens an ihrer Seite, eng verbunden mit ihrem Oberarm und ihrer kindlichen Heiterkeit. Und seine Stimme klang auf und mischen ihm langsam das Wort ins Herz.

Da hatte er eine Vision. Er sah die Seiten in dem romanischen Stübchen im Saal weniger um den Vater gedrängt. Dem mit der Feder auf dem Hügel der Nase, und mit gewichtigen Worten, der sah in ungläubiges Staunen überging, las er immer und den Gedanken die Dedeche zur. Gestalt deutete ihm die Hand des Telegramms: „Gute Nacht mit der einzigen Tochter des Generaldirektors der Deutschen Diskontbank“.

Und er hatte die Stelle des Staumens in der kleinen Grotte und den ihm anstehenden Jubel.

Und jetzt sah er auch das Benehmen des Geheimnisses nicht mehr so verlegend. Herr Gott, er wollte sich doch nicht vorsetzen. Sollte der Mann etwa Grund, über die Wahl seiner Tochter besonders erstaunt zu sein? Der war er denn? Was war er denn? Sein Talent, um ja. Aber hatte ich ihn irgendem Erfolg aus der dilettantischen Menge heranzugehen? Und vor allem: er hatte die Verpflichtung, sie zu heiraten. Vor dieser selbstverständlichen Forderung hatte alles andere zu fliehen.

Sie heirateten, er trat in die Welt ein.

(Fortsetzung folgt.)

Wagen fahren. Die Fahrt selbst findet am Sonntag den 30. August statt. Morgens 7 Uhr versammeln sich die Teilnehmer bei Krause. Um 1/2 8 Uhr ist Abfahrt über Groß-Almensenleben, Neiseberg, Samsonen, Wolmirstedt, Glindenberg, Heinrichsberg. Dort im Lokal von Pannenschmidt längerer Aufenthalt und Unterhaltung. In der weiten Ausdehnung wurde von Genossen Berni die Notwendigkeit der Organisation der Frauen in der Sozialdemokratischen Partei hervorgehoben. Mit einem Hinweis, nur die Geschäftslente zu unterstützen, die uns nicht bekämpfen, resp. uns nahe stehen, wurde die Versammlung geschlossen.

Neuhaldensleben und Umgegend. Die Not der Krankenkassen. Zu einer gemeinsamen Besprechung fanden sich am Donnerstagabend die Leitungen der Betriebskrankenkasse Abteilung Gubbe, Abteilung Altes Wert der Firma Iffrecht, der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis, der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Neuhaldensleben und der Landkrankenkasse zusammen. Die Zahl der erwerbsunfähigen Kranken hat bei den Krankenkassen im Bezirk einen erschreckenden Umfang angenommen. Die Krankenkassen weisen gegenüber den gleichen Monaten der früheren Jahre ein Vielfaches der Krankenziffer auf. In der ganzen Provinz steht die Allgemeine Ortskrankenkasse Neuhaldensleben mit ihrer Krankenziffer an erster Stelle. Aber auch die anderen Krankenkassen für Neuhaldensleben und Umgegend zeigen eine Krankenziffer, die als anormal bezeichnet werden muß. Diese Entlohnung gibt den Klassenleistungen Veranlassung, nachzuprüfen, wo das Uebel steckt und wie ihm abgeholfen ist. Die Krankenversicherung ist dazu geschaffen, den wirklich erkrankten Versicherten das Bestmögliche zu gewähren, um ihn recht bald wieder gesund zu machen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß eine Anzahl Versicherte die Krankenkasse in Anspruch nehmen, ohne daß ausreichender Anlaß dazu vorliegt. Die Krankenversicherung kann nicht, wie es viele Mitglieder annehmen, als Arbeitslosenversicherung angesehen werden. Die Zahl der Heberziehungen der Krankenordnung ist außerordentlich groß, es ist sogar festgestellt, daß Versicherte sich krank melden und Krankengeld beziehen, daneben aber zur Arbeit gehen und auch ihren Arbeitslohn erhalten haben. Gegen diese Personen ist natürlich Strafanzeige wegen Betrugs eingeleitet. Es dürfte aber auch den Herren Ärzten einmal gesagt werden, daß sie bei der Ausstellung der Krankenscheine mit aller Strenge zu prüfen haben, ob denn wirklich Erwerbsunfähigkeit vorliegt. Die Klassenleitungen haben beschlossen, zur Nachunterstützung sämtlicher nicht beiläufiger Kranken von Zeit zu Zeit einen Vertrauensarzt von Magdeburg nach hier kommen zu lassen. Den Versicherten rufen wir die dringende Mahnung zu, gemeinsam mit dem Klassenvorstand darauf zu achten, daß die Krankengeld, insbesondere das Krankengeld, von den Mitgliedern nur dann in Anspruch genommen wird, wenn es unbedingt notwendig ist. Jedes einjährigvolle Mitglied wird diese Mahnung verstehen. Wird aber diese Mahnung nicht beherzigt, dann werden die Klassenvorstände gezwungen sein, die Beiträge zu erhöhen oder die Leistungen herabzusetzen. Eine besondere Gefahr besteht darin, daß die Familienhilfe als erstes wieder aufgegeben werden muß, wenn wir gezwungen sind, an den Abbau der Leistungen heranzutreten. Nur wenn alle Versicherten aktiv mitwirken, wird es möglich sein, bei den heutigen Beiträgen die jetzigen Leistungen beizubehalten.

Neuhaldensleben. Stahlhelmkapelle. Zu unserm Bericht in Nr. 200 der „Volksstimme“ teilt uns der Musikerverband noch mit, daß die Stahlhelmkapelle sowohl in Albersleben wie auch in Hofenstedt nach Beendigung des Konzerts auch die Tanzmusik gespielt hat. Angegen hat bei dem Sommerfest der ehemaligen 68er nicht die Stahlhelmkapelle, sondern die Kapelle Heller zur Tanzmusik gespielt.

Stadtkreis Burg.

Proletarierfrauen, vergeßt nicht eure Pflicht zu erfüllen und bei euren Freundinnen für die Spar- und Konsumgenossenschaft zu werben! Jede Arbeiterfrau wird es sich zur Pflicht machen, in den Lagern Schulstraße und Magdeburger Straße zu kaufen.

Konkurs. Durch Bekanntmachung des hiesigen Amtsgerichts ist über das Vermögen der Schuhfabrik Nedermann u. Hönen das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Firma beschäftigt etwa 300 Arbeiter.

Vom Amtsgericht. Bei der Polizei liefen Klagen darüber ein, daß der Nordhäuser beim Materialwarenhändler M. V. sehr dünn sei. Die Polizei fand eine Probe zur Untersuchung nach Magdeburg. Dort wurde festgestellt, daß der Nordhäuser nur 31,6 statt 35 Prozent Alkoholgehalt habe. Eine Anklage wegen Nahrungsunterschiedung war die Folge. V. befreit eine „Verdünnung“ vorgenommen zu haben und will den Schnaps vom Händler M. bezogen haben. Dieser bestritt, reine Ware geliefert zu haben. V. wurde zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Hohlerei beschuldigt waren die Cheleute Dr. und S. W. W. wohnt im Hause des Fleischermeisters G. Breiter Weg. Ein ehemalig dort beschäftigter Geiselle ließ sich von der Familie V. jede Woche ein paar Runden mitmachen. Die Entschädigung wurde aus der Schlafröhre des Reipeters entnommen. Er nach langem Leugnen gab V. die Tat zu. Er wurde zu 5 Tagen Gefängnis oder 25 Mark, seine Ehefrau zu 3 Tagen oder 15 Mark Geldstrafe verurteilt. — Zum letzten Sonntagabend versprach der Wädernmeister F. D. dem Fleischermeister M. W., am ersten und zweiten Pfingstfeiertag auf den Festplatz frische Semmeln zu liefern. D. soll aber keine frischen, sondern „aufgebauene“ Semmeln geliefert haben. Als Sachverständige befanden aber der Obermeister und andre Reiner, daß frische Semmeln geliefert worden sind. Damit hatte sich D. gegen das Nachbargewerbe betrogen und der Obermeister suchte auf Drängen einiger Kollegen Strafanzeige zu machen. Der Untersuchungsbeamte beantragte 500 Mark Geldstrafe oder 50 Tage Gefängnis. Der Richter erkannte auf eine Geldstrafe von 100 Mark, da D. noch unbeschäftigt sei.

Preis Kalbe.

Nach. In der Kasse herumgeführt. Es war seinerzeit bei der Anstellung der Kandidatenliste für die Wirtshausliche Verwaltung den Demokraten und Bauernbündlern vorgebracht worden, daß bei der ersten nach findenden Gelegenheit ihr Votum abzugeben sollte. Darnach brauchte man nämlich die Demokraten und Bauernbündler, um die Sozialdemokraten zu machen. Heute denkt man aber an das Verprechen nicht mehr, und die Demokraten und Bauernbündler sind wenig genug, sich das gefallen zu lassen. Hat da nicht ein verantwortlicher Stadtparlamentarier zwei Mandate inne — er im Stadtparlament und auch Ratgeber? —, nur daß nicht der Demokratenführer nachdrücken kann? Der schwärzweilige fahrende Demokratenführer scheint willkürlich mit dieser Behauptung seiner Parteifreunde einmischen zu sein; aber ein Teil der Demokraten und Bauernbündler hängt allmählich doch an, nützlich zu werden. — **Sachsen der Partei.** Durch wichtige Verhandlungen ist es in der letzten Woche gelungen, der Ortsgruppe einen festen Zuwachs zu sichern. Namentlich muß die Arbeit der Genossin Klume hervorgehoben werden, der es gelang, sich weniger als 25 neue Genossen für die Partei zu gewinnen. Inzwischen, wo waltet ihr auch weiter hin! In den Kreisländern, damit ihr auch begnügen könnt mit den Personen, die von der Göttinger Seite fallen? Nehmt euer Schicksal selbst in eure Hand. Die Sozialdemokratische Partei ist eine große Nummer, und die „Volksstimme“ der Fern, und dem ihr euer reichliches und wunderliches Wissen krönen kann. — Die Frauengruppe hielt am 26. August abends eine Versammlung ab, die bis auf den letzten Platz besetzt war. Genosse Kreisleiter Peters sprach über Lebenswege und Ziele der Frauenarbeit der Partei. Dann hielt Genosse Rektor Karjand einen Vortrag über den Dichter Ferdinand Freilich, den er als Revolutionär und als Sozialisten jähliche Regeneration anspitzte die Wirkung seiner Worte.

Die nächste Versammlung soll am 30. September stattfinden. Nach der Versammlung lauschten die Besucher alle der neuen Gesangs-kapelle des Nautenkrantz-Wirtes, der den Reichsbannermarsch spielen ließ.

Schönebeck. Beleuchtet die Fahrräder. Bei der jetzt wieder rasch zunehmenden Dunkelheit muß jeder Radfahrer abends mit Licht versehen sein. Wer den Bestimmungen zuwiderhandelt, wird ohne weiteres zur Anzeige gebracht werden müssen. — Seit einigen Tagen ist die Uhr am Kirchturn (Breiter Weg) zum Stillstand gekommen. Da sie für die Bevölkerung und hauptsächlich für die nebenliegenden Schulen wichtig ist, kann man wohl ein baldiges Wiederganggehen der Uhr erwarten. — Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Donnerstagabend auf der Parober Straße. Ein Kraftfahrer stieß mit einem ihm ohne Licht entgegenkommenden Radfahrer zusammen. Mit einem Beinbruch mußte der Radfahrer ins Kaiser-Friedrich-Krankenhaus transportiert werden. — Für unser Heimatmuseum. In der Pestalozzischule wurde ein wichtiger Fund gemacht. Es wurde beim Umbauen eines im Hofes ein Ziegelstein gefunden, welcher die Jahreszahl 1747 eingegraben trägt. Wir bitten, bei solchen Funden sich sofort an die Leitung des Heimatmuseums hier zu wenden, sie sind außerordentlich wertvoll. — **Mit und Franz.** Die etwa 60 Jahre alte Sozialrentnerin Niel, wohnhaft Roonstraße 6, leidet seit langer Zeit an Rheumatismus, sie kann sich kaum auf der Straße fortbewegen. Als sie trotzdem einige Besorgungen machen wollte, brach sie an der Ecke der Vötker- und Ottostraße zusammen. Die Frau mußte sofort in ihre Wohnung transportiert werden. — Die gesetzliche Miete für September bleibt wie im vorigen Monat auf dem Augustfuß in Höhe von 78 Prozent für unsern Ort bestehen. — Ein auswärtiges Wespann, das vor einem Geschäft auf dem Breiten Wege hielt, konnte größeren Schaden anrichten, weil die Pferde plötzlich scheu wurden und durchgingen. Mehrere Wännen wurden beschädigt.

Stadtkreis Uckerleben.

Uckerleben. Das Reichsbannerfest, das in den Tagen vom 29. bis 31. August stattfindet, weist ein vielseitiges Programm auf. Am Sonntagabend ist großer Fackelzug. Der Sonntag beginnt mit Beden früh 6 Uhr. Um 10 Uhr ist Antreten der Kameraden am „Neuen Kaffeegarten“ zum Abmarsch nach dem Markte, wo eine Gefallenerechnung stattfindet. Der Höhepunkt des Festes wird der große Umzug sein, zu dem um 1/2 11 Uhr auf dem Gutsmuthsplatz angetreten wird. Zunächst werden hierbei Begrüßungsansprachen und Festansprachen gehalten, unter anderem von Kapitän Persius und Oberstudiendirektor Doktor Bohner. Nach dem Umzug ist Konzert in den Zelten auf dem Gutsmuthsplatz. Der Montag ist vor allem der Kinderbelustigung gewidmet. Die Kinder werden einen Fackelzug durch die Straßen der Stadt vornehmen. Am Abend ist großes Feuerwerk auf dem Festplatz.

Uckerleben. Die Westseite der Herrenbreite soll eine gärtnerische Verbesserung erfahren. Die Wännen an dieser Seite, die zum Teil krank sind, sollen nach Gutachten von Sachverständigen stark beschnitten und dadurch zum Ansehen neuer Triebe gezwungen werden. — Im Krankenhaus ist an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Assistenzarztes Dr. Dürwald Herr Dr. Reidemann gewählt worden. Er tritt in dasselbe Vertragsverhältnis ein wie Dr. Dürwald. Als Nachfolger Ardeimanns wird Herr Dr. Schulze aus Kalbe gewählt. Die Spezialärzte, die für das Krankenhaus tätig sind, sollen künftig nach Pauschale honoriert werden.

Uckerleben. Im Stadtbad sind die Preise für einige Arten medizinischer Bäder erhöht worden. Der Allgemeinen Ortskrankenkasse soll als einem Großabnehmer von Bädern ein kleiner Preisabzug gewährt werden. Die Badeanstalt soll äußerlich und teils innerlich eine Verbesserung und einen neuen Anstrich erhalten. — Den Angestellten der städtischen Verwaltung soll Anspruch auf Ruhegeld gewährt werden. Näheres soll ein besonderes Regulatorium enthalten.

Altmark.

Ein Nachtbild aus der Altmark.

Am 27. April, dem Tage der Reichspräsidentenwahl, hat wie wir seinerzeit berichtet haben, eine Horde Stahlhelmer den blinden Reichsbannermann Sieler vor seinem Haus in rochester Weise mißhandelt und schmer verlegt. Die Mißhandlungen hätten sicher noch fortdauert, wenn nicht durch das Eingreifen der Ehefrau Sieler und des 17jährigen Sohnes des Sieler die angegriffene Horde das Haltpanier ergriffen hätte. In der Reichspressen, namentlich in den Kaffeeblättern der kleinen Städte der Altmark, wurde dieser Vorgang glatt umgedreht und ein Heberfall einiger Reichsbannerleute auf ehrsame und ruhige Stahlhelmer, die kein Wäpferchen trüben können, daraus gemacht. Die „Arbeitszeitung“ berichtete sogar, der Stahlhelmann Schweigel wäre durch einen Kopfschuß derart schwer verletzt worden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt würde. Die Folge dieser übeln Hebe war natürlich, daß auf den vom blinden Sieler gestellten Strafantrag wegen Körperverletzung das Verfahren eingestellt und gegen den jungen Sieler die Strafverfolgung eingeleitet wurde.

Am Donnerstag stand nun vor dem Jugendgericht in Calzwebel Termin zur Hauptverhandlung wegen dieser Sache an. Der Angeklagte gab zu, in der Richtung der Stahlhelmer mit einem Leisung, das mit 6-Millimeter-Vogelstrotz geladen war, geschossen zu haben. Es seien in der fraglichen Nacht von den betrunkenen Stahlhelmen wiederholt Versuche gemacht worden, die an Sieler's Haus befindlichen Plakate des Volksblocks zu entfernen. Bei dem gegen 5 Uhr morgens unternommenen Versuch sei sein Vater eingegriffen, er wurde, als er verjuchte, den auf der Leiter stehenden Stahlhelmer durch Zerran an der Leiter in seiner Arbeit zu stören, mit Stockhieben traktiert. Seine Mutter habe die Betrunkenen durch einige Gläser Wasser aus dem Fenster erlöschtern wollen und sei dann ebenfalls heruntergekommen. Gerade als sie das Haus verließ, habe der Stahlhelmer Schweigel den Stod erhoben, um seinem Vater einen Schlag über den Kopf zu verfehen. In ihrer Aufregung habe seine Mutter dem Schweigel einen Milchtopf ins Gesicht geworfen. Dieser habe seinen Stod fallen lassen und sich ins Gesicht gesetzt. Inzwischen sei er mit dem Leisung seinem bedrängten Vater zu Hilfe gekommen und habe dann den Schuß abgegeben.

Einen jämmerlichen Eindruck machten die dann als Zeugen benannten Stahlhelmer. Keiner wußte noch etwas Genaueres. Das allerdings wußten sie alle genau, daß die fragliche Verletzung beim Schweigel durch den Schuß hervorgerufen worden sei, trotzdem zwei Ärzte dies nicht haben feststellen können. Einige konnten sich auch noch schwach erinnern, daß Sieler gefoltert worden sei, es wollte aber keiner selbst geschlagen haben und auch nicht mehr wissen, wer geschlagen hat. Im übrigen widersprachen sich in vielen Punkten die Aussagen der Helde-

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Kein Staub mehr

mit Pranges Fußbodenöl
Staubbindendes Material erster Klasse
Erwin Prange, Berliner Straße 29
Behördliche Referenzen — Fernsprecher 7302 — B

finglinge. Und alle — es war direkt ergreifend — leisteten, indem sie stramm die Hacken zusammenrissen, den Zeugeneid. Schweigel hatte sogar noch bestritten, den Milchtopf von der Frau Steler ins Gesicht geschleudert erhalten zu haben.

Die Zeugin Ehefrau Steler und der Vater des Angeklagten, die nicht bedingt wurden, sagten genau wie der Angeklagte aus. Der Vertreter der Anklage schien aber die Wahrheitsliebe der Jünger des „Wochenblattes“ zu kennen, denn er glaubte den Aussagen der Eheleute Steler und den Angaben des Angeklagten mehr als den sechs Eiden der Stahlhelmer und beantragte daher Freisprechung. Er behauptete noch, daß die Stahlhelmer sich sehr ruppig aufgeführt haben müßten. Das Gericht kam auch zur Freisprechung, aber nicht, weil es den Stahlhelmern nicht glaube. So etwas ginge doch zu weit. Er nahm — man wagt es nach den bisherigen Leistungen der deutschen Justiz kaum zu glauben — Rücksicht an. Es ist dies einer der seltenen Fälle, wo es die Stahlhelmer zu bunt getrieben haben und wo das Gericht nicht umhin kann, mit einem tadelnden Blick auf die Stahlhelmer einen Republikaner freizusprechen.

Salzwedel. Arbeiterjugend! Am Dienstag den 1. September findet abends 8 Uhr in der Jugendherberge die Gründung eines Ortsvereins der Arbeiterjugend statt. Genosse Scheidner, der zum Leiter der Arbeiterjugend gewählt worden ist, wird Anmeldungen entgegennehmen. Arbeiterkellern, schickt eure schulentlassenen Kinder am Dienstag zur Anmeldung in die Jugendherberge am Schäferjäger.

Stendal. Die Erwerbslosenziffer in unserer Stadt steigt wieder von Woche zu Woche. In dieser Woche betrug sie in Stendal Stadt 155 (in der Vorwoche 139) männliche und 10 (1) weibliche, im Bezirk Stendal Land 13 (13) männliche und 1 (0) weibliche Arbeitslose. Zu den genannten Zahlen kommt noch eine Zahl Ausgesteuerter und die durch den Aussperrungsterror der Bauunternehmer arbeitslos gewordenen Personen.

Stendal. Schauschwimmer der Freien Turner. Zum Freitag abend hatte die Schwimmriege der Freien Turnerschaft zum Schauschwimmen aufgerufen; der Einladung war eine ganze Anzahl Interessenten gefolgt. Brust- und Rückenschwimmer der einzelnen zeigten von guter Durchbildung. So dürfte das

erste Auftreten der Arbeiterschwimmer Anlaß gegeben haben, daß eine größere Schwimmabteilung ins Leben tritt. — Für den **Vücherkreis.** In einer überfüllten Versammlung im Oesterischen Lokal hielt Genosse G. Watz (Berlin) einen anregenden Vortrag über „Die Arbeiterschaft und ihre kulturellen Aufgaben“. — **Nachrichten.** Die Ortsgruppe des Radfahrerbundes Solidarität veranstaltet am kommenden Sonntag, vormittags 9 Uhr, zwei Rennen auf der Chaussee Stendal-Osterburg. Start und Ziel „Vierkeller“. Unsere Genossen mögen sich von dem Können der Arbeiter-Radfahrer durch ihren Besuch überzeugen. — **Polizei.** Nachrichten. Die Langermünder Polizeiverwaltung teilt mit, daß der Fürstjunge Wilhelm Wiese, 18 Jahre alt, dunkelblondes Haar, hageres Gesicht, grünliche Nase, braunes Jäckel, feldgrauer Tornister, aus der Anstalt Brandenburg entwichen ist und dort die Kasse beraubt hat. — Frau Born aus Arensburg bei Wismar ist dort ein Herrenfahrrad (Marke Victoria) gestohlen worden. Die Lenkstange trägt den Namen Meßner. Freilauf mit Rücktritt, vorderes Schutzblech etwas verbogen. — Einer durchreisenden Dame wurde am 26. August zwischen 10 und 11 Uhr vormittags im Zuge zwischen Rathenow und Stendal eine hellgelbe Reisetasche mit Inhalt (eine schwarze Ledertasche mit 135 Mark und zwei Kleider) im Gesamtwert von 300 Mark gestohlen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Niederndobelen. Abfahrt zum Reichsbannerfest in Wolmirstedt pünktlich 12 Uhr im Lastauto von der Gastwirtschaft Berncke aus.

Gommern. Eine Reichsbannerversammlung fand am Dienstag in der „Sonne“ statt. Der Führer, Kamerad Franke, brachte einen Ueberblick über den Verlauf und die Nachwirkung des am 15. und 16. August abgehaltenen Kreisreichsbannerfestes. Der Aufmarsch der Republikaner war für die Einwohner Gommerns ein Ereignis. Ein Mitgliederzuwachs ist bei den Ältern sowie bei den Jungmannschaften zu verzeichnen. Es geht vorwärts im Reichsbanner. Auch die sonst ziemlich reaktionär eingestellte Geschäftswelt hat eingesehen, daß sie mit den Republikanern rechnen muß und von den Stahlhelmern nicht allein leben kann. Auf jeden Fall hat sich in Gommern gezeigt, daß die

Reinheit der Einwohner Republikaner sind. Kamerad Katolowski gab den Kassenbericht vom Fest und von der Versammlungsfeier. Dann wurde noch eingehend die Zusammenfassung sämtlicher Musikapellen im Kreise besprochen. Der Besuch des Reichsbannerfestes in Walternienburg am 7. September wurde einstimmig beschlossen.

Volksport.

Polizei-Meisterschaften.

Im Wasserballspiel um die Meisterschaft der Polizei des Deutschen Reiches, das in Hamburg ausgetragen wurde, keute die Mannschaft des Ostpreußen, zu der die Beamten Böttner und Meyer von der Schutzpolizei Magdeburg gehörten. Übungsleiter der siegenden Mannschaft war der Polizei-Obersektär Sugemann vom Polizeipräsidium Magdeburg, der in erster Linie in seiner Eigenschaft als Verbindungsmann zum Siege beitrug. In der Brustmeisterschaft über 200 Meter siegte der Polizeiwachmeister Böttner in der Zeit von 3,27 Minuten. Polizei-Oberwachmeister Knoche, der indispontiert war, konnte in der Meisterschaft über 1500 Meter nur den zweiten Platz belegen. Auch in der 4x200-Meter-Reliefstaffel blieb die Mannschaft des Ostpreußen siegreich.

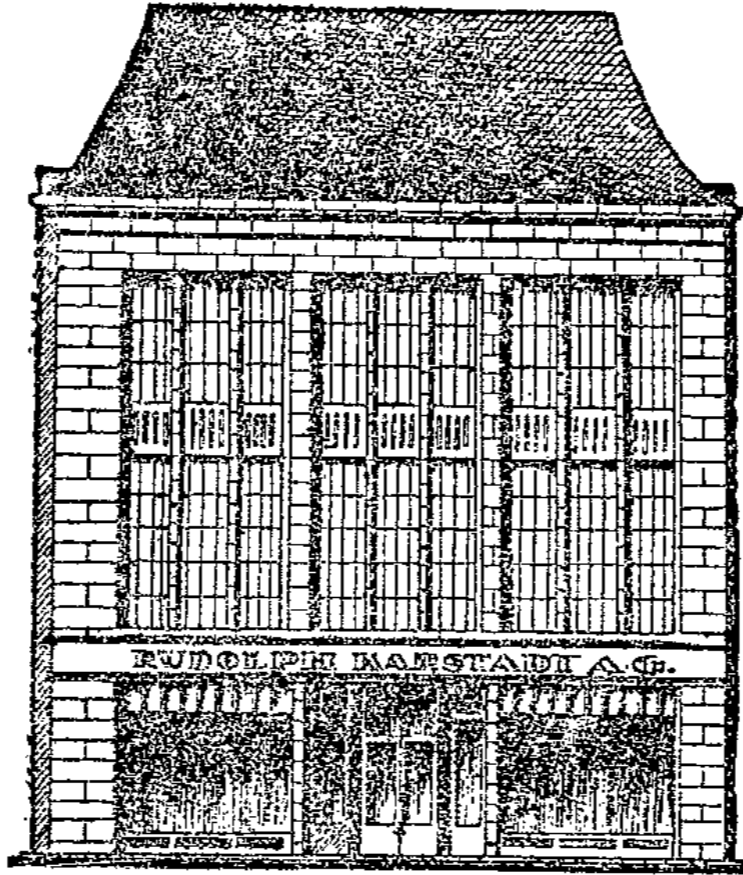
Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 30 Goldpfennige, aufgenommen. **Freiwillige Gefangene.** Sonntag den 30. August Singen beider Vereine nachmittags 5 Uhr zum Vortrag Dr. Feldmann. **Verein der Freidenker für Feuerbestattung, Bezirk Alte Neustadt.** Am Montag den 31. August abends 8 Uhr, Bezirksversammlung bei Büchse (Hotel Neuhäuser Bahnhof, Erdverstecke, Wichtige Tagesordnung. **Reichsbund deutscher Metzger (G. B.), Bezirk Nord und Nordfront.** Am Freitag den 4. September, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Apollo-Saal, Wallstraße. Ref.: Emil Becker. (21)

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

*Willst Du wissen,
auf zu Promom,
Bismarckstr. 29.*

Warten
Sie
mit
Ihren
Einkäufen



Beachten
Sie
die
nächsten
Inserate

**EN GÄNZLICH AUSSCHLIESSEN UNSERER
UNTERNEHMUNG GESCHÄFTSBEWÄHRUNG!**

ERMUS

**Wegen Vorbereitungen bleiben unsere
Geschäftsräume von Montag, 31. August
an bis zur Neueröffnung geschlossen**

Rudolph **Kanstadt** **Akt. Ges.**
Burg **vom. Georg Wittkowsky** **Burg**

Zeitgemäße Waren zu wirklichen Weltmarkt-Preisen

Prüfen Sie jedes einzelne Angebot sorgfältigst und Sie machen ausgiebigsten Gebrauch davon.

Beginn 31. August.
1. Angebot

Gehr. Barock

- Künstler-Garnituren** 3⁹⁰
steilig, solide Qualität 8.75 5.90
- Künstler-Garnituren** 9⁵⁰
steilig, 90 cm breite Schale 12.50 10.50
- Künstler-Garnituren** 14⁵⁰
steilig, griffige, appetitfreie Qualitäten 18.00 16.00
- Künstler-Garnituren** 20⁵⁰
steilig, beste deutsche Erzeugnisse 26.00 23.00
- Halbstores** 1⁷⁵
Eamine, gewirnte Qualitäten, mit Einlas und Sprüze 5.50 3.50
- Halbstores** 6⁵⁰
140x240, in guter Verarbeitung, mit Zwickel und Einfügen 8.50 7.50
- Halbstores** 7⁵⁰
gewirnter Eamine, glatt, kariert mit Sandpfeilentwürfen 8.50
- Halbstores** 12⁵⁰
elegante Ausföhrung, Filzetante Einfüge 16.50
- Madras-Garnituren** 4⁹⁰
luft., leicht., weichst. steilig 8.75
- Madras-Garnituren** 10⁵⁰
steilig, 90 cm breite Schale, Indantoren 14.50 12.75
- Madras-Garnituren** 17⁷⁵
dunkel, steilig, Indantoren
- Reinen-Garnituren** 15⁰⁰
doppeltreut, als Reineau, leicht., luft- und weichst. 21.00
- Bettdecken** 5⁵⁰
in jeder Ausföhrung, 1bettig 14.00 9.75
- Bettdecken** 8⁵⁰
weichst., Eamine und Engsch 22.00 12.75
- Schleiergardinen** 9⁵
80 cm breit 1.50 1.10
- Schleiergardinen** 1⁶⁰
ca. 130 cm breit, mehrere exponierten Qualitäten 1.95
- Schleiergardinen** 2³⁰
gehobene Qualität 2.50 2.75
- Glamire** 8⁵
150 cm breit, für die hochsteigen in besten Baumwoll-, glatt, gewir., kariert, 1.50
- Spannstoffe** 1³⁵
ca. 130 cm breit, für Anfertigungen 2.35 1.95
- Spannstoffe** 3⁶⁰
ca. 150 cm breit, beste Qualitäts 3.50 4.75

Wir übernehmen jede Anfertigung von Innendekorationen nach eigenen u. gegebenen Entwürfen und stehen mit Kostenanschlägen jederzeit unverbindlich zur Verfügung.

Tapestry-Teppich	solide Qualität	150x200	170x240	200x300	
		35.-	48.-	58.-	
Prima Wollplüsch	in schönen Mustern	150x200	170x240	200x300	250x350
		42.-	62.-	80.-	98.-
Wollplüsch-Extra	hochforige Kamungarn-Qualität	170x240	200x300	250x350	300x400
		75.-	105.-	150.-	195.-

- Madras** hell, für Spanngewebe ca. 90 cm breit 9⁵
- Madras** hell, aparte Muster, ca. 130 cm breit 3²⁰
- Mulle** ca. 120 cm breit, gemischt, gestreift, kariert 1⁶⁰
- Ballvoile** für elegante Dekorationen, 150 cm breit, glatt und gestreift 3⁵⁰
- Rips** gestreift, in vielen Farbbestellungen, 150 cm breit 4⁶⁰
- Möbelstoffe** in Sobelin, Phantasiegezeichnet, bedruckt, Rips, 150 cm breit 2²⁰
- Stehdecken** moderne Farben, mit Halbwoollfüllung 14⁵⁰
- Stehdecken** Schafwoollfüllung, viele Farben, 180x210 cm 32⁰⁰

- Rouleautoffe** Körper, 80 cm breit, eit., creme, gold 1¹⁰
- Hollodamaste** 130, 100, 80 cm breit, eit., gold, creme 1⁶⁵
- Reinen-Vorhangstoffe** gemustert 190, 80 cm breit 1⁹⁰
- Gardinen-Netze** 90 cm breit, weißst. Meter 7⁸

- Uni Feinrippe** für Dekorationen, Licht- und farb., eit., ca. 130 cm breit, viele Farben 3⁹⁰
- Madras** dunkel, Indantoren, ca. 130 cm breit 3⁹⁰
- Bourette** uni, ca. 130 cm breit, Farben, Indantoren 4²⁵
- Kunstseide** Indantoren, enorme Auswahl 5⁷⁵

- Metall-Bettstellen** 90x190 cm, mit schwerer Seiten-Matratze 24⁵⁰
- Metall-Bettstellen** in Luxusausföhrung, mit Fußbrett, 46.56 38⁵⁰
- Auflage-Matratzen** steilig, mit Seil, eigene Topfartbeit, 90x190 cm 19⁵⁰
- Auflage-Matratzen** steilig, mit Seil in Drellstoff 30⁰⁰

- Diwandeden** Sobelin, Phantasiegewebe 25.00 18.50 11⁷⁵
- Seil-Diwandeden** viele Farben, 150x300 cm 45⁰⁰

- ### Kleiderstoffe
- Rinderhotten** hell und dunkel Meter 1²⁵
 - Cheriot** schwarz, marine, terracottene Farben 1⁹⁵
 - Kleiderhotten** ca. 105 cm breit, entwerfende Stoffe Meter 3⁵⁰
 - Wollkatit** großes Farbensortiment 2⁹⁵
 - Mohär-Gewebe** gute Strabazierware 3⁵⁰
 - Schardine** 130 cm breit, prima Qualität 5⁹⁵
- ### Seidenstoffe
- Selvetia** ca. 90 cm breit, modernes Farbensortiment 4⁷⁵
 - Colienne** ca. 100 cm, Seide, mit Seide 8⁵⁰ 6²⁵
 - Crope de Chine** feinstes Farbensortiment 6²⁵
 - Trikotseide** Karoppe, in verschiedenen Sorten u. Farben 2⁹⁵
 - Waldseide** karient und gestreift 2⁴⁰
 - Crope marocain** ca. 100 cm breit, hübsche Farbensortiment 4⁷⁵

- ### Strumpfwaren
- Damen-Strümpfe** schwarz und farbig Paar 3⁵
 - Damen-Strümpfe** stark, Doppelstöße und Hochstöße, Paar 9⁵
 - Damen-Strümpfe** reine Seide Paar 1²⁵
 - Damen-Strümpfe** 2 Enden für Doppel- u. Hochstöße, Paar 1⁴⁰
 - Damen-Strümpfe** für oder Knappende mit Netz, oder in stark 1⁹⁵
 - Arbeitssocken** grau Paar 2⁸
 - Strapaziersocken** grau Paar 4⁵
 - Arbeitssocken** starke Seidenwolle Paar 9⁵
 - Reißhaften Kinderstrümpfe** Größe 1-5 Paar 2⁰
 - Wanderstrümpfen** reine Seide Paar 1²⁵

- ### Trikotagen
- Untertailen** gestreift 9⁰
 - Damen-Schlupfhosen** mit verstelltem Schritt 9⁵
 - Kunstseidene Schlupfhosen** u. verstelltem Schritt, feinste Ware 2⁵⁰
 - Kunstseidene Hemdhosen** oder Unterkleider feblere Ware 3⁹⁵
 - Einsatzhemden** Reispott, große Weiten, derbe Qual. 2⁷⁵
 - Mafahemden** zum Aussuchen Netzpost., aus la amer Pflanzenfasern 2⁸⁵
 - Damen-Jumper** aus dunkler Wolle 6⁷⁵

- ### Baumwollwaren
- Hemden** ein- und zweifach, Qualität Meter 75 68 58
 - Wenker** reißfest, für Schluphosen 1¹⁰
 - Flan** für Bettwäsche, 80 cm breit, Meter 1¹⁵
 - Pfeferbarchent** gute Qualität Meter 9⁵
 - Körperbarchent** bester Qualität Meter 1¹⁹
 - Hemdenbarchent** bester Qualität Meter 1¹⁵
 - Bettwäsche** 80 cm breit, Meter 1¹⁵
 - Bettwäsche** u. -fatin 80 cm breit, Meter 1⁸⁵
 - Bettwäsche** u. -fatin 120 cm br., Meter 2⁹⁵
 - Körperbarchent** 100 cm breit, Meter 1⁹⁵
 - Körperbarchent** 130 cm breit, Meter 3²⁵
 - Bunte Bezüge** mit 2 Stößen 1⁵⁰
 - Bettbarchent** 120x225cm, mit Seilfaden 5²⁵
 - Stückeri-Rückenbezüge** 2.95

- ### Wäsche
- Damen-Hemd** mit Träger, Saugstoffe oder Seilfaden 1⁷⁵ 1³⁵
 - Damen-Hemd** schiefelich, mit Knöpfe oder Enderei 2⁵⁰
 - Damen-Hemd** schiefelich oder mit Träger und Enderei 4⁵⁰
 - Knieeinzieher** gechlöfen mit Seilfaden oder Enderei 2⁹⁵ 2⁴⁵
 - Büchse-Schürze** reißfest, mit Seilfaden, Hemd u. Reilfaden 5⁵⁰
 - Hemdhoie** schiefelich od. Reilfaden, mit Seilfaden, Enderei 4⁵⁰ 6⁹⁵
 - Reißhemd** Schöpfhemd, mit Seilfaden oder Enderei 4⁷⁵ 3⁹⁵
 - Jumper-Unterhosen** od. Reilfaden, mit Seilfaden, Enderei 2⁷⁵ 1³⁵
 - Brinzel-Unterhosen** mit Seilfaden oder Enderei 5⁵⁰ 4²⁵

- ### Imitiert Kamelhaar - Schuhwaren
- zum Teil auch reine Wolle
- Niedertrierer** für Damen 6.75 4.00 3.50 2⁷⁵
 - Niedertrierer** für Herren 7.25 6.90 4.25 3⁵⁰
 - Umstülpstiefe** für Damen 7.90 6.75 5.50 3⁵⁰
 - Schnallenstiefel** für Damen 8.00 6.50 6.25 4⁰⁰
 - Schnallenstiefel** für Herren 9.50 und 9.00 7⁰⁰
 - Alle warmen Kinder-Strümpfe** gut und billig
- ### Warme Winterpantoffel
- mit Filzsohle für Damen** 6.75 3.75 3.00 2²⁵
 - mit Filz- und Ledersohle für Damen** 4⁵ 3²⁵
 - mit Filzsohle für Herren** 6.90 4.00 3.75 2⁷⁵
 - mit Filz- und Ledersohle für Herren** 4⁵⁰ 3⁹⁰